Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/Masterarbeit ist in der Hauptbibliothek der Technischen Universität Wien aufgestellt und zugänglich.
http://www.ub.tuwien.ac.at

The approved original version of this diploma or master thesis is available at the main library of the Vienna University of Technology.
http://www.ub.tuwien.ac.at/eng

TECHNISCHE UNIVERSITÄT WIEN
Vienna University of Technology

DIPLOMARBEIT

Die Entwicklung der Stadt Bad Reichenhall unter dem Einfluss der Saline

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades eines Diplom-Ingenieurs / Diplom-Ingenieurin unter der Leitung von

Ao.Univ.Prof. Dr.phil. Sabine Plakolm
E251 Institur für Kunstgeschichte, Bauforschung und Denkmalpflege

eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung
von

Nina Susanne Adolph

1237720

Bad Reichenhall, September 2015

Abstract - deutsch

Die Stadt Bad Reichenhall ist seit Jahrhunderten einer der bedeutsamsten Orte der Salzgewinnung im mitteleuropäischen Raum. Die Alte Saline zählt noch heute zu den wichtigsten Industriedenkmälern Deutschlands. Die Arbeit zeigt auf, inwiefern die Salzgewinnung und die Saline die Stadt Bad Reichenhall in ihrer Entwicklung beeinflusst und bis heute geprägt haben, wobei der Schwerpunkt auf die städtebauliche Situation gesetzt wird. Politische, traditionelle und ökonomische Faktoren werden ebenso mit eingebunden. Die Stadt wird als Salinenstadt analysiert und mit anderen Salinenstädten verglichen. Außerdem werden die relevanten Stadtteile und einige bedeutende Bauten detailliert und nachvollziehbar beschrieben und im Zusammenhang auf das Gesamtthema dokumentiert.

Abstract - englisch

The city of Bad Reichenhall has been for centuries one of the most significant places of salt extraction in the Central European region. Its old saline is still one of the most important industrial monuments in Germany. This thesis shows how saline and salt extraction have influenced the city of Bad Reichenhall in its development until today, focusing on the urban situation. Political, traditional and economic factors are also integrated. The city is analyzed as a salt-mining town and compared with other saline-cities. In addition, the relevant parts of the city and some important buildings are be described in detail and comprehensibly documented and related to the overall theme.

An dieser Stelle will ich mich bei all jenen bedanken, die mir fachlich oder persönlich beim Verfassen dieser Arbeit zur Seite gestanden haben.

Besonderer Dank gilt dem leider kurz vor Abgabe plötzlich verstorbenen Bauleiter der durchgeführten Umbaumaßnahmen der Alten Saline, Herrn Herbert Kolodzie. Ohne ihn und seine ansteckende Begeisterung für diesen Gebäudekomplex wären viele Faktoren und Zusammenhänge unberücksichtigt geblieben.

Außerdem hat das Vermessungsamt Freilassing in Form von vertrauensvoller Bereitstellung der historischen Stadtpläne einen wichtigen Beitrag zu dieser Arbeit geleistet, ebenso wie Stadtarchivar und Verfasser einer meiner wichtigsten literarischen Quellen, Herr Dr. Johannes Lang. Vielen Dank für die Zeit, die Sie sich genommen haben und die Richtung, in die Sie meine Nachforschungen gelenkt haben.

Danke an Frau Johanna Mailhammer für die informative Führung durch die Neue Saline und an Herrn Alfons Brümmer, dem einzig verbliebenen Brunnwart Deutschlands, für die Darlegung Ihres immensen Wissens über die Saline und für die ausnahmsweise Duldung des Fotografierens in deren Innenräumen.

Davon abgesehen will ich mich bei meinen Freunden, Eltern und besonders meinem Freund bedanken für die Unterstützung die ganze Studienzeit über, für die Geduld in schwierigen Momenten des Schreibens und das Verständnis für die wenige Zeit, die ich in den letzten Monaten für sie aufbrachte.

Abschließend danke ich meiner Betreuerin Frau Ao.Univ.Prof. Dr.phil. Sabine Plakolm für die stets hilfreichen Impulse und dafür, dass sie es mir ermöglichte, diese Arbeit so frei und selbstständig zu verfassen.

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung - Geographischer und geschichtlicher Abriss der Stadt Bad Reichenhall..... Seite 8

2. Die Bedeutung von Salz ..... Seite 11

3. Bad Reichenhall als Salinenstadt im historischen Kontext..... Seite 13
   - 3.1 Salinenarchitektur Seite 13
     - 3.1.1. Definition der meist verbreiteten Salinenarten und deren technische Grundzüge Seite 13
     - 3.1.2. Architektonische Merkmale einer Siedesaline Seite 18
   - 3.2 Salinenanlagen des frühen 19. Jahrhunderts im oberbayerischen Raum Seite 24
   - 3.3 Salinenstädte: Beschreibungen und Vergleich Seite 42
     - 3.3.1 Arc-et-Senans / Chaux Seite 42
     - 3.3.2 Hallein Seite 52

4. Räumliche Stadtstruktur und deren Entwicklung unter dem Einfluss der Saline... Seite 66
   - 4.1 Historische Stadtentwicklung Bad Reichenhalls Seite 66
   - 4.2 Stellung der Saline im Städtebaulichen Kontext, Einfluss auf Infrastruktur und Tourismus Seite 75
     - 4.2.1 Saline und Stadt vor dem Stadtbrand von 1834 Seite 75
     - 4.2.2 Der Wiederaufbau von Saline und Stadt nach 1834 Seite 102
     - 4.2.3 Von der Salinenstadt zum Heilbad Seite 111
   - 4.3. Beschreibung der Entwicklung der verschiedenen Stadtteile Seite 120
     - 4.3.1 Alte Saline Seite 120
     - 4.3.2 Obere Stadt Seite 146

4.3.3 Rathausplatz Seite 149
4.3.4 Poststraße Seite 151
4.3.5 Kurviertel Seite 153
4.3.6 Gradierwerk Seite 155
4.3.7 Neue Saline Seite 159

Fazit ..... Seite 163

Quellenverzeichnis ..... Seite 164
Literaturverzeichnis Seite 164
Archive Seite 166
Internetquellen Seite 166
Abbildungsverzeichnis Seite 167

Lage der Stadt Bad Reichenhall Abb. 1

Kartographische Darstellung des Tals Abb. 2

Das Reichenhaller Tal Abb. 3

1. EINFÜHRUNG - GEOGRAPHISCHER UND GESCHICHTLICHER ABRISS DER STADT BAD REICHENHALL

Die heutige Kurstadt und große Kreisstadt Bad Reichenhall liegt am südöstlichen Rand Deutschlands in etwa 2 km Entfernung zur Österreichischen Grenze im Landkreis Berchtesgadener Land. Reichenhall befindet sich im vom Fluss Saalach durchzogenen Talkessel auf 470 m im Alpenvorland und beherbergt etwa 18.000 Einwohner und ca. 150.000 Gästen, bzw. knapp 900.000 Übernachtungen pro Jahr.[1]
Die Umgebung wird im Norden vom 1.770 m hohen Hochstaufen und dem 1.350 m hohen Fuderheuberg und im Westen durch den 1.780 m hohen Zwiesel begrenzt. Im Südwesten stoßen Gebersberg und der mit 1.373 m vergleichsweise niedrige Müllnerberg und im Süden der 1.613 m hohe Predigtstuhl an das Tal.[2] Dieser kann auch durch die 1928 errichtete und somit älteste im Original erhaltene, ganzjährig verkehrende Großkabinenseilbahn der Welt erreicht werden.[3] Etwas entfernt bildet das Untersbergmassiv mit einer Höhe bis zu 1.972 m im den östlichen Abschluss des Talkessels.[4]

Durch diese Faktoren wird deutlich, dass die Stadt Bad Reichenhall mit einem Höhenunterschied von etwa 1.300 m von Gebirge umgeben ist, was das Landschaftsbild einschneidend prägt und die Schwierigkeit von Transport und Mobilität in Zeiten vor der Motorisierung veranschaulicht. Heute wirkt diese Kulisse besonders für Kurgäste und Touristen anziehend.
Durch die geschützte Lage im Reichenhaller Talkessel verfügt die Stadt trotz alpiner Lage über ein Schonklima mit geringen thermischen Reizen. Die mittlere Jahresniederschlagsmenge be-

[1] http://www.stadt-bad-reichenhall.de/de/statistik/ am 16.08.15

[2] https://de.wikipedia.org/wiki/Bad_Reichenhall am 16.08.2015

[3] http://www.predigtstuhlbahn.de/de/home/ am 16.08.2015

[4] https://de.wikipedia.org/wiki/Bad_Reichenhall am 16.08.2015

[5] https://de.wikipedia.org/wiki/Bad_Reichenhall am 16.08.2015

Politisch zeigt sich die Reichenhaller Bevölkerung größtenteils konservativ. Beinahe 40% erreichte die seit Jahren vorherrschende CSU bei der Kommunalwahl 2014. Dahinter liegen die freiheitlich-demokratische Freie Wählergemeinschaft FWG, die linksliberalen und kommunitaristischen Grünen und die Sozialdemokratische SPD. In den vergangenen Jahren hat die bei nunmehr unter 5% liegende liberale FDP die meisten Stimmen eingebüßt.[6]
Mehr als 70% der Reichenhaller Bevölkerung ist römisch-katholischen Glaubens, was sich in Architektur und Städtebau stets bemerkbar macht. Etwa 20% sind evangelisch-lutherisch und die übrigen 10% jüdisch, buddhistisch, konfessionslos, den Zeugen Jehovas oder der Neuapostolischen Kirche zugehörig.[7]

Die Stadt Bad Reichenhall blickt hinsichtlich der Besiedelung auf eine fast 4.000-jährige Geschichte zurück. Diese wird in Bezug auf die Salzgewinnung im Weiteren ausführlicher beschrieben. Anfang 2006 gelang die Stadt jedoch durch den von Schneelast und Schäden in der Dachkonstruktion verursachten Einsturz der 1971-73 errichteten Eislaufhalle mit 15 Todesopfern und 34 teils Schwerverletzten weltweit zu trauriger Berühmtheit.[8]

[6] https://de.wikipedia.org/wiki/Bad_Reichenhall am 16.08.2015

[7] https://de.wikipedia.org/wiki/Bad_Reichenhall am 16.08.2015

[8] https://de.wikipedia.org/wiki/Eislaufhalle_Bad_Reichenhall am 16.08.2015

2. DIE BEDEUTUNG VON SALZ

„Ohne Gold kann man leben, ohne Salz nicht“ – ein sinnvolles Sprichwort, das den zeitweisen Reichtum der Stadt Reichenhall prägnant begründet.

Salz besteht aus Natriumchlorid und suggeriert neben der Geschmacksverbesserung der Nahrungsmittel das Urmeer, in welchem vor Millionen Jahren die ersten Lebewesen entstanden. Dass wir an Land leben können ist nur dem Umstand zu verdanken, dass unser Blut eine ähnliche Konzentration aufweist – etwa 150-300g im gesamten Körper. Davon müssen täglich etwa 3-20g ersetzt und mit der Nahrung aufgenommen werden.[9]

Die größten Salzvorkommen der Erde befinden sich in gelöster Form im Meerwasser, oder aber auch als sedementierte Salzlagerstätten, welche bei Austrocknung erdgeschichtlicher Ozeane entstanden sind. Diese befinden sich meist durch geologische Prozesse zu Salzstöcken oder Salzkissen verformt unter der Oberfläche und kann als Steinsalz meist bergmännisch abgebaut werden.

Neben der Verwendung als Speisesalz wurde Natriumchlorid bereits zu Zeiten der Babylonier, Römer und Ägypter zur Konservierung von Lebensmitteln genutzt.[10]
Bei Fleisch werden beispielsweise so die Gefäße verschlossen und der Bakterieneintritt gehemmt, sodass keine Verwesung stattfindet. Zusätzlich wird die anfangs noch vorhandene Flüssigkeit in den Lebensmitteln durch Einsalzen für Fäulnisbakterien unbrauchbar. So behandelt kann Fleisch, Fisch, Gemüse und Obst über Jahre genießbar bleiben.[11]

Durch Einsalzen konserviertes Fleisch Abb. 4

[9] https://de.wikipedia.org/wiki/Natriumchlorid am 15.05.15

[10] https://de.wikipedia.org/wiki/P%C3%B6keln am 15.05.15

[11] https://de.wikipedia.org/wiki/Einsalzen am 15.09.15

Der in Deutschland mit 80% größte Teil des heutzutage gewonnenen Salzes wird jedoch als Industriesalz für die Herstellung von beispielsweise Kunststoffen, medizinischen Präparaten oder Schädlingsbekämpfungsmittel verwendet. Etwa 12% wird im Winter als Auftausalz auf Straßen und Flughäfen eingesetzt, was bei mäßigen Frosttemperaturen eine eisfreie Fahrbahn und somit mehr Sicherheit im Straßenverkehr zur Folge hat. Als Gewerbesalz werden etwa 5% verwendet. Dazu zählen Viehhaltung, Konservierung oder physikalisch/chemische Anwendungen wie Enthärter für verschiedene, Wasser enthaltende Maschinen wie Geschirrspülmaschinen. Außerdem ist Salz ein essentieller Bestandteil der Lederverarbeitung und Keramik- oder Metallherstellung. Der geringste Teil mit 3% wird als Speisesalz genutzt.[12] Dem heute gewonnen Kochsalz werden meist Zusatzstoffe wie Rieselhilfen, Jod- und Fluorverbindungen zugegeben, um das Urmeer exakter zu imitieren und zur vermeintlichen Prophylaxe von Karies und Schilddrüsenerkrankungen.[13]

Auch auf gesundheitlicher Ebene „[aktivieren] Solebäder (…) [die] Selbstheilungskräfte und wirken extrem entschlackend. (...) Naturbelassenes Salz versorgt uns mit Mineralien und reguliert unseren Stoffwechsel. Innerlich sorgt es dafür, dass die Zellerneuerung stattfindet. Als Bad oder Peeling unterstützt es die Entgiftung und galt schon in der Antike als Geheimtipp in Sachen Schönheit.“ [14]

[12] https://de.wikipedia.org/wiki/Natriumchlorid am 17.05.15

[13] http://www.zentrum-der-gesundheit.de/salz.html am 17.05.15

[13] RADZWILL, Christina (2015): Salz für alle Sinne. In: Impuls Lifestyle, 3. Jg. Nr. 5, S. 20ff

3. BAD REICHENHALL ALS SALINENSTADT IM HISTORISCHEN KONTEXT

3.1 Salinenarchitektur

3.1.1 Definition der meist verbreiteten Salinenarten und deren technische Grundzüge

Salinen stellen Orte der Salzgewinnung dar. Die grundlegenden Elemente einer Siedesaline im mitteleuropäischen Raum, wie z.B. auch in Bad Reichenhall, sind die Sudhäuser, in denen das Salz durch Verdampfen des Wassers aus Sole gewonnen wird, die Magazine als Speicher- und Lagergebäude, die Verwaltungsgebäude und in der Regel eine Salinenkapelle. In Bad Reichenhall existiert zusätzlich ein Hauptbrunnhaus, welches über den Solequellen liegt und die Pumpenanlagen beherbergt.[14]

Salzabbau

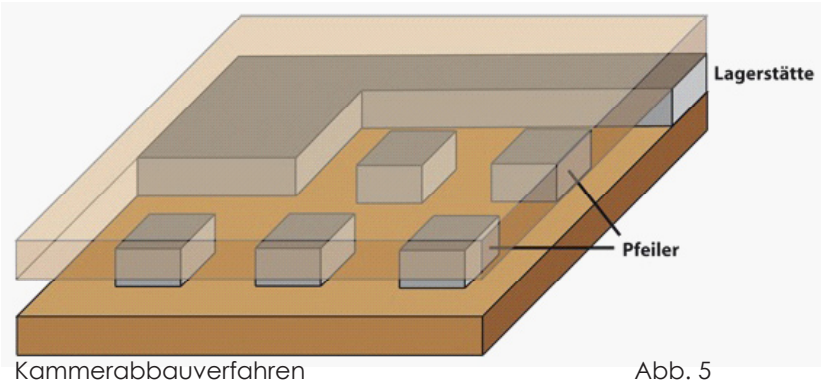
Die Sole wird entweder mechanisch im Bergbauverfahren in Salzbergwerken abgebaut, im „Nassen Abbau", wobei das Salz durch Wassereinspeisung in gelöster Form zutage befördert wird *(Anm: Beispielsweise in Berchtesgaden für die Saline Bad Reichenhall)*, oder stammt aus einer natürlich vorkommenden Solequelle *(Anm: Ursprüngliche Förderung in Bad Reichenhall; Die heutzutage auf diese Weise geförderte Sole dient allerdings nur noch gesundheitlichen Zwecken)*.[15]

[14] https://de.wikipedia.org/wiki/Saline am 19.05.2015

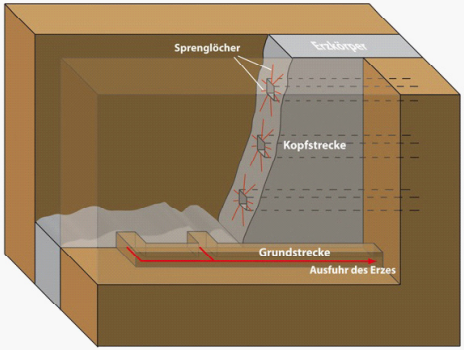
[15] https://de.wikipedia.org/wiki/Saline am 19.05.2015

Bergmännische Gewinnung

Der Salzabbau durch bergmännische Gewinnung ist nur ökonomisch rentabel, wenn es sich um Salzgestein mit geringen Verunreinigungen handelt und erfolgt meist durch Kammerabbauverfahren (auch Kammer-Pfeilerbau-Verfahren). Hier dienen dauerhaft verbleibende Pfeiler aus Salzgestein zur Stabilisierung der rechteckigen Abbauräume.[16]



Kammerabbauverfahren Abb. 5



Trichterbauverfahren Abb. 6

Beim selteneren Trichterbauverfahren, welches in steil einfallenden Lagerstätten angewandt wird, werden zunächst Grundstrecken angelegt, durch die das Salz später abtransportiert wird. Von den Grundstrecken aus wird ein trichterförmiger Hohlraum gesprengt, welcher gleichzeitig als Auffangbecken für später aus der steilen Lagerfläche herausgelöstes Gestein dient.[17] Durch Sprengung oder Bohrung wird das Salz in Form von Haufwerk abgebaut und mithilfe von Schaufelladern zu Brecheranlagen transportiert. Nach der Zerkleinerung wird das Salzgestein über Förderbänder und Gefäßförderanlagen zu Tage gebracht und nach einer chemischen und physikalischen Reinigung gemahlen und somit zu Speisesalz verarbeitet.[18]

---

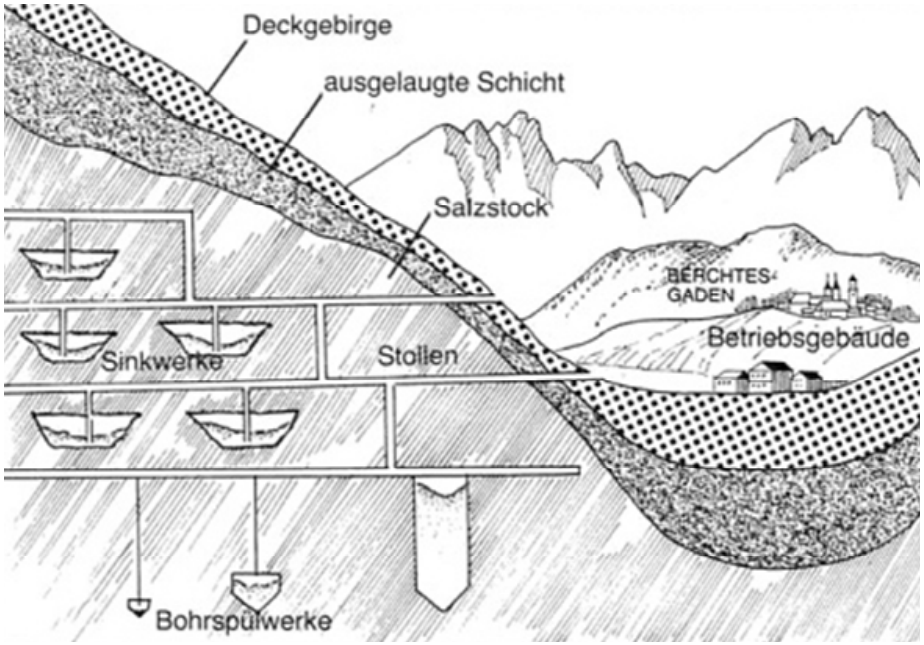
[16] http://www.uni-muenster.de/GeoPalaeontologie/Geologie/Angewandte/HLLBergbau_Untertage.html am 17.05.2015

[17] http://www.uni-muenster.de/GeoPalaeontologie/Geologie/Angewandte/HLLBergbau_Untertage.html am 17.05.2015

[18] http://de.wikipedia.org/wiki/Salzgewinnung#Gewinnung_aus_Meerwasser am 17.05.2015

Nasser Abbau

Beim nassen Abbau werden vertikale Bohrungen in den Fels eingebracht und in einen erschlossenen Hohlraum (Kaverne) Süßwasser eingeleitet. Aus dem Mischgestein wird somit das Salz herausgelöst und in Form von Sole mit einer maximalen Sättigung von 26.5 % mit Bohrspülwerken oder Sinkwerken gewonnen.



Schematische Darstellung eines Bohrspülwerkes und Sinkwerkes Abb. 7

Die unlöslichen Bestandteile sinken nach unten und werden nicht mit der Sole zu Tage befördert. Durch Wiederholung des Vorgangs kann immerzu neues Salz aus dem Gestein gelöst werden, was den Hohlraum zu einem sog. „Initialhohlraum“ vergrößert.[19]

Gewinnung aus Solequellen

Am Beispiel Bad Reichenhall wird deutlich, dass auch natürlich vorkommende Solequellen für die Salzgewinnung genutzt werden können. Hierbei werden die in tiefen Schichten liegenden Quellen angebohrt und die Sole mithilfe von Pumpen gefördert. Oft variiert die Konzentration der Sole und die Verdampfung ist teilweise nur nach einer Erhöhung der Salzkonzentration in Form von Zugabe von festem Salz oder über Gradierwerke rentabel.[20]

[19] http://www.salzbergwerk.de/de/salzbergwerk/technisches am 17.05.2015

[20] http://www.salzbergwerk.de/de/salzbergwerk/technisches am 17.05.2015

Meerwassersalinen

In Form von Meerwassersalinen kann das hoch konzentrierte Meerwasser zur Salzgewinnung genutzt werden. Als Voraussetzung gilt ein hoher Salzgehalt des Wassers, flache Küsten und ein warmes, regenarmes, leicht windiges Klima, um eine wirtschaftliche Verdunstung zu ermöglichen.
Hier wird das Meerwasser in angelegten, seichten Becken der Sonneneinstrahlung ausgesetzt und so durch Verdunsten des Wassers kristallisiertes Salz gewonnen. Dies geschieht in mehreren Phasen: Das Wasser wird zur Vorkonzentration in mehrere Verdunstungsteiche gepumpt, in welchen die Konzentration stets zunimmt. Nebenerzeugnisse wie Gips werden ausgefällt. In Kristallisierteichen geschieht die Endeindunstung der gesättigten Sole und es entsteht Rohsalz in gesättigter Sole, welches dann noch gereinigt und in Form von Raffination aufbereitet werden muss.[21] Durch Winderosion kann ein Reinheitsgrad der Salzernte wie bei Siedesalinen bei Meerwassersalinen, insbesondere bei traditionellen Salinen im Freien, kaum erreicht werden, was zu einem gewissen Grad an Verunreinigungen führt.[22]

Ein wesentlicher Vorteil zur Siedesaline ist somit der - zumindest in der Verdunstung - nicht vorhandene Bedarf an zusätzlicher Energie. Daher können Meerwassersalinen lediglich in Küstenregionen und unter warmen klimatischen Bedingungen, wie beispielsweise in San Fancisco, der Bretagne, Salin-de-Giraud, Ston oder in Sečovlje existieren.[23]

---

[21] http://de.wikipedia.org/wiki/Salzgewinnung#Gewinnung_aus_Meerwasser am 17.05.2015

[22] LANG, Johannes (2009): Geschichte von Bad Reichenhall. 1. Auflage, Neustadt an der Aisch, S. 49

[23] http://de.wikipedia.org/wiki/Saline am 17.05.2015

Gradierwerke und Architektur

Ein Gradierwerk dient zur Erhöhung des Salzgehaltes in der Sole, wodurch im Siedeprozess die zur Verdampfung notwendige Energie, und somit Brennmaterial, eingespart werden konnte. Das Verb „gradieren" stammt vom lateinischen „gradus" (Schritt, Stufe, Grad)[24] und beschreibt die Konzentration eines Stoffes in einem Medium.

Vom 16. zum 17. Jahrhundert setzten sich Gradierwerke wurden in Form einer längs orientierten Holzkonstruktion durch, welche mit Reisigbündeln (vorwiegend Schwarzdorn) ausgefächert waren. Die Sole wurde im Gradierwerk nach oben gepumpt und rieselte über die Schwarzdornzweige wieder nach unten in ein Auffangbecken, wobei Wasser verdunstete. Kalk, Gips und andere Verunreinigungen waren schlechter löslich als Salz, was zu einer Ablagerung dieser Nebenstoffe im Gestrüpp des Gradierwerks als grau-brauner Dornstein führte. Dieser Vorgang wurde so oft wiederholt, bis der Sättigungsgehalt der Sole bei 26 % lag, wodurch im Siedeprozess eine maximale Ausbeute erreicht werden konnte. Gradierwerke hatten meist eine Länge von 50 bis mehreren hundert Metern, in seltenen Fällen erstreckten sie sich sogar über eine Strecke von mehr als einem Kilometer. Die Dorngradierung hatte die zuvor als eine im 16. Jahrhundert erstmals errichtete technische Innovation der Strohgradierung abgelöst. Der größte Nachteil hierbei war das schnelle Faulen des Strohs und die folgende Verunreinigung der Sole.

Schnell bemerkte man neben dem ökonomischen Effekt der Solekonzentration den positiven Einfluss der mit Soletröpfchen und Salzaerosol angereicherten Luft in den Gradierwerken auf Atemwege und Gesundheit. Ähnlich wie bei Seeluft binden die Wassertröpfchen Partikel in der Luft, was sich beispielsweise bei Pollenallergikern und Asthmatikern wohltuend und heilend auswirkt. Das Einatmen der salzhaltigen Luft bewirkt eine Befeuchtung der Atemwege und eine positive Beeinflussung der Wandungen der Atemwege. Außerdem besitzen die feinen Salzkristalle in der Luft eine sekretlösende und desinfizierende Wirkung, wodurch die Atemorgane intensiv von Bakterien gereinigt werden, und bewirken somit eine Abschwellung der

[24] http://www.wissen.de/wortherkunft/gradieren am 12.06.2015

Schleimhäute. Die heute erhaltenen Gradierwerke werden meist ausschließlich zu Kurzwecken genutzt.[25]

3.1.2 Architektonische Merkmale einer Siedesaline

In vielen Städten (z.B. Traunstein) wurde das Prinzip verfolgt, die brandgefährdeten Salinenanlagen von der restlichen Stadt zu trennen.[26] Dies war allerdings nur möglich, wenn einer der beiden Komponenten, entweder Stadt oder Saline, zuerst bestanden hat und der Anlage des jeweils anderen eine sorgfältige Planung vorausgegangen war. Im Fall von Reichenhall bedingten sich Stadt und Saline gegenseitig und entwickelten sich – zumindest seit dem Mittelalter – nahezu parallel.

Die Architektur einer Saline weist häufig Merkmale aus dem Schlossbau auf. Oft sind die Anlagen regelmäßig und symmetrisch gestaltet und die verschiedenen Gebäude sind meist um einen zentralen Ehrenhof positioniert.[27] Außerdem ist der Salinenkomplex in der Regel hierarchisch gegliedert, wobei unentbehrliche oder traditionell obligatorische Gebäude, wie Brunnhaus oder Kapelle, meist das Zentrum bilden. Fabrikationsgebäude wie Sudhäuser oder Magazine existieren meist mehrfach und sind hierarchisch niedriger um das Zentrum positioniert. Weiter entfernt und somit auch am rangniedrigsten befinden sich die zur Salzgewinnung benötigten Werkstätten, wie Hammer-, Renn- und Pfannenblechschmieden, Schlosserei, Sägewerk und Zimmerei.[28]
Im Fall der Saline Reichenhall existierten zudem eine Ziegelbrennerei, Kalköfen und eine Gipsmühle. Neben diesen Gebäuden zählen allerdings auch Gradierwerke und die in Reichen-

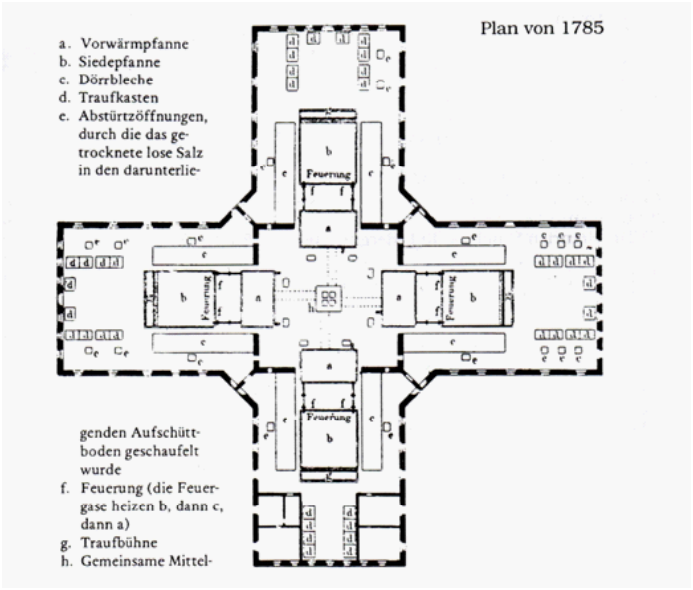
[25] http://de.wikipedia.org/wiki/Gradierwerk am 12.06.2015

[26] LINDNER, Robert (1992): Der Neubau der Saline Reichenhall (1836-1851), Zu „Schönheit" und „Zweckmäßigkeit" des Fabrikbaus zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Bad Reichenhall, S. 4

[27] Ebenda, S. 59

[28] Autor unbekannt (1853): Beschreibung der königlich bayerischen Salinen Reichenhall & Berchtesgaden, aus amtlichen Quellen gesammelt. Bad Reichenhall, S. 57f

hall bis Anfang des 20. Jahrhunderts zur Holzversorgung benötigten Triftanlagen[29] zu den Salinenanlagen.[30]



Grundriss der Saline Traunstein nach dem Umbau Abb. 8

Eine besondere Vorliebe für regelmäßige Gestaltungsprinzipien lässt sich bereits im 17. Jahrhundert bei staatlichen Neugründungen von Salinen erkennen. Hier ist das Beispiel der Saline Traunstein als Vorreiter hervorzuheben, welche durch die von Hans und Simon Reiffenstuel entworfene Soleleitung von Reichenhaller Sole versorgt wurde. Die Traunsteiner Saline wurde 1619 gegründet,[31] war auf einer rechteckigen Grundfläche symmetrisch angeordnet und die Gebäude *„aufeinander funktional bezogen“*.[32]

Am nördlichen Rand des Areals befand sich die Salinenkapelle St. Rupertus. Mit Ausnahme des Zentralbaus war die Gestaltung der Werksgebäude sehr schlicht und funktional orientiert. Das 1785 errichtete Traunsteiner Karl-Theodor-Sudhaus war um einen hohen Schornstein in Form von vier Pfannen im rechten Winkel zueinander angeordnet. Aufgrund dieses sakralen äußeren Erscheinungsbildes eines griechischen Kreuzes in Verbindung mit dem hohen Kamin hielten

[29] PFISTERER, Herbert (1988): Bad Reichenhall in seiner bayerischen Geschichte. München, S. 128ff

[30] HOFMANN, Fritz (1999): Vom mittelalterlichen Salzsieden zur modernen Saline - ein geschichtlicher und technischer Abriß. In: Reichenhaller Salzbibliothek, Band V, Berchtesgaden, S. 153

[30] HOFMANN, Fritz (1994): Von Besitzern, Ratsherrn, Richtern, Pflegern, Arbeitern bei der Saline Reichenhall, der Verstaatlichung durch den Herzog und vom Berggericht bis zur Gründung der BHS. In: Reichenhaller Salzbibliothek, Band I, Berchtesgaden, S. 169

[32] LINDNER, Robert (1992): Der Neubau der Saline Reichenhall (1836-1851), Zu „Schönheit“ und „Zweckmäßigkeit“ des Fabrikbaus zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Bad Reichenhall, S. 62

die Bürger das Sudhaus zeitgenössischen Berichten zufolge anfangs für eine Kirche.[33] Durch den zentral orientierten Grundriss konnte die Salzproduktion bei geringerem Holzverbrauch um durchschnittlich 1.500t auf beinahe 10.000t gesteigert werden.[34]

Die Saline Traunstein Abb. 9

1912 wurde die Saline Traunstein stillgelegt.[35]

26

[34] http://www.salzalpensteig.com/partner/regionen-und-gemeinden/chiemgau/traunstein.html am 22.08.2015

[35] HOFMANN, Fritz (1995): Vom bayerischen Salzwesen, Unter besonderer Berücksichtigung des Salzhandels von 1500-1820 bis ins Schwabenland und in die Schweiz, sowie der Salzschiffahrt. In: Reichenhaller Salzbibliothek, Band II, Berchtesgaden, S. 169

Im 18. Jahrhundert existierten im gesamten Fabrikbauwesen noch keine produktionsspezifischen Bautypen. Bei neu geplanten Anlagen wurden die „*je nach Größe und Bedeutung der Salinen – in Form und Anordnung [die] für größere Gutshöfe oder kleinere Schlösser geltenden Regeln*“[35] befolgt.

Durch Gradieren und damit der Anreicherung der Sole wurden erhebliche Einsparungen an Heizenergie ermöglicht, dennoch wurden von den Salinen Unmengen an Brennholz benötigt, was die Wälder und die Landschaft im Umland meist stark beeinflusste. Dies war ein Grund, warum man 1619 in Form der Saline Traunstein und 1810 in Rosenheim eine Filialsaline errichtete, hier war das Brennholz noch nicht so knapp wie in der Umgebung Reichenhalls. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts begann man, die verschiedenen Sudprozesse in einen rationellen Zusammenhang zu bringen, um eine bessere Ausnutzung der Heizenergie zu ermöglichen. Dadurch beherbergte ein Sudhaus anstatt einer großen nun mehrere kleinere Pfannen, was dazu führte, dass die Gebäude größer, massiver und teilweise sogar mehrstöckig errichtet wurden. Vereinzelt wurden mehrere Sudhäuser als Komplex von einer Heizanlage versorgt, was zu einer noch besseren Ausnutzung der Energie führte.
Dadurch veränderte sich auch das Erscheinungsbild der Salinen: Statt mehreren kleinen Siedehütten, meist unregelmäßig über das Gelände verteilt (wie bei der Saline Reichenhall vor dem Stadtbrand 1834), wurden nun große, regelmäßig gestaltete und geordnet erscheinende Sudhäuser errichtet.[36]

Um das Jahr 1800 hatte aufgrund der Industriellen Revolution auch in Deutschland die „Fabrik“ als neue Betriebsform behauptet. Im Zuge der Verwendung von (meist wasser- oder dampfbetriebener) Maschinen wurden die Fabrikgebäude lediglich als Hülle für die wertvollen Maschinen gesehen und die Architektur auf ein funktionales Minimum reduziert. Bis heute ist es leider oft Tatsache, dass ökonomische Faktoren die Gestaltung und Ausführung eines Fabrikgebäudes bestimmen. Das Fabrikenbauwesen wurde bereits Anfang des 19. Jahrhunderts eher der

[35] MÜLLER-WIENER, Wolfgang (1973): Fabrikbau. In: Reallexikon zur deutschen Kunstgeschichte, Band IV, München, S.847-880

[36] Ebenda, S. 61

technischen Bauwissenschaft anstatt der Baukunst zugerechnet.[37]

Am 06.10.1817 wurde diesbezüglich eine Verfügung der königlich bayerischen Regierung erlassen, welche zu einer Verbesserung des allgemeinen Bauwesens führen sollte. Als wichtige Faktoren bei der Planung wurden hier Funktionalität, Ökonomie, Ordnung und Symmetrie genannt. Technische Forderungen wie Statik und Brandsicherheit wurden ebenso gefordert wie Zweckmäßigkeit und Einfachheit. Neben diesen Forderungen war ein wichtiges Werk für die damals verbreiteten Anschauungen innerhalb des bayerischen Bauwesens die „Land-Baukunst" von Michael Voit (4 Teile, 1826-29). Voit folgt als hoher Baubeamter weitgehend der oben erwähnten Verfügung, betrachtet im Gegensatz dazu allerdings ausschließlich Fabrikbauten.[38] Seiner Meinung nach soll „*bei Fabriken alles auf den augenblicklichen Nutzen abgesehen seyn (…), und kein größeres Kapital auf Gebäude verwendet werden (…), als durchaus nöthig ist. Der kluge Fabrikant läßt daher seinem Gebäude nur eine kurze Dauer geben, und bauet überhaupt nicht vornehm, damit dem Betriebskapitale nichts entzogen werde.*"[39]

Voit legt neben den ökonomischen Faktoren allerdings auch großen Wert auf eine sichere Bauweise und Feuersicherheit, damit „*die individuellen Vortheile des Fabrikanten dem Allgemeinen keinen Schaden bringen*".[40] Trotz dieser Faktoren sollte jedes Gebäude dennoch gewissen ästhetischen Anforderungen genügen: „*Der höhere, nämlich der ästhetische Teil der Baukunst verträgt sich aber mit allen den mannigfaltigen Zwecken […]. Einfachheit bei richtigen Verhältnissen geben die Grundzüge der Baukunst […]. Das geringste Wohngebäude, das einfachste oekonomische Bauwerk kann unter der Hand des Meisters seinen wahren, eigenthümlichen Karakter und Schönheit erhalten, welche wohltätig auf den Beschauer wirkt. Man darf daher nicht glauben, daß die schöne Baukunst nur Palästen und Prachtgebäuden*

[37] Ebenda, S. 55

[38] Ebenda, S. 56f

[39] VOIT, Michael (1826): Die Land-Baukunst in allen ihren Haupttheilen, oder Unterricht in der Materialienkunde und Anleitung zum Entwerfen öffentlicher und privater Gebäude, dann zur Construction der Bauwerke. Augsburg, Leipzig, S. 8

[40] Ebenda, S. 12

angehört."[41]

Diese Forderungen sind stellvertretend für die Salinenarchitektur zu Beginn des 19. Jahrhunderts und betonen die Ansicht, dass sich „*Schönheit*" und „*Zweckmäßigkeit*" gegenseitig bedingen. Dieses Leitbild sollte durch klassizistische Elemente erreicht werden, wie „*Ordnung, Symmetrie, richtige Verhältnisse [und] regelmäßige Baulinien*".[42]

Anfang des 19. Jahrhunderts wurde zunehmend Wert auf eine feuersichere Bauweise gelegt, was sich in Form des 1837 verfassten „idealen Bauplan für ein Sudhaus" widerspiegelt. In dieser Empfehlung wird unter Anderem zu einem eisernen Dachstuhl und einem Ziegel- oder Blechdach geraten. Der Wiederaufbau der Saline Reichenhall nach dem Stadtbrand 1834 zeigt in Form des Holzdachstuhls allerdings, dass diese Empfehlungen – wahrscheinlich aus Kostengründen – nicht immer beachtet wurden. Die verwendeten Holzbalken wurden jedoch durch die aufsteigenden Salzdämpfe imprägniert und waren somit schwer entflammbar.[43]

[41] Ebenda, S. 65

[42] LINDNER, Robert (1992): Der Neubau der Saline Reichenhall (1836-1851), Zu „Schönheit" und „Zweckmäßigkeit" des Fabrikbaus zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Bad Reichenhall, S. 60

[43] Ebenda, S. 61

3.2 Salinenanlagen im oberbayerischen Raum

Repräsentative Salinen

Berchtesgaden

(etwa 20 km von Reichenhall entfernt)

Bereits im zwölften Jahrhundert wurde der damaligen Klosterstiftung berthercatmen die Schürffreiheit auf Salz und Metall gewährt. Dadurch wurde im Nassen Abbau Salz bergmännisch aus dem naheliegenden Salzberg gewonnen. Durch den damit verbundenen wirtschaftlichen Aufschwung und das Wachsen Berchtesgadens wurde dem Ort der Titel „Markt" verliehen. Im Jahre 1564 wurde in der Saline Frauenreuth in Berchtesgaden der Betrieb aufgenommen.[44]

Leider ist über die damalige Gestaltung der Salinengebäude wenig bekannt. Als man jedoch nach einem Brand im August 1820 die Sudhäuser in Berchtesgaden 1821-22 neu errichtete, wurde der damalige Salinen-Oberinspektor Friedrich von Schenk der Planung hinzugezogen. Dies bestätigt die Behauptung, dass zu dieser Zeit zunehmend namhafte Architekten mit der Planung von Salinenanlagen beauftragt wurden.[45] Am Fuße des Salzberges entstand 1838-40 zusätzlich ein aus drei Gebäuden bestehender Komplex: Der dreigeschossige Mittelbau („Berghaus") beherbergte Aufenthalts- und Verwaltungsräume, das südliche Gebäude diente als Handschmiede, das nördliche als Solereservoir und Steinsalzmagazin. Die beiden den Mittelbau flankierenden Seitengebäude waren zweigeschossig und deren Fassade unverputzt ausgeführt, was in ihrer Schlichtheit an die von Schenk geplante „Bergreserve" der Reichenhaller Saline erinnerte.[46]

---

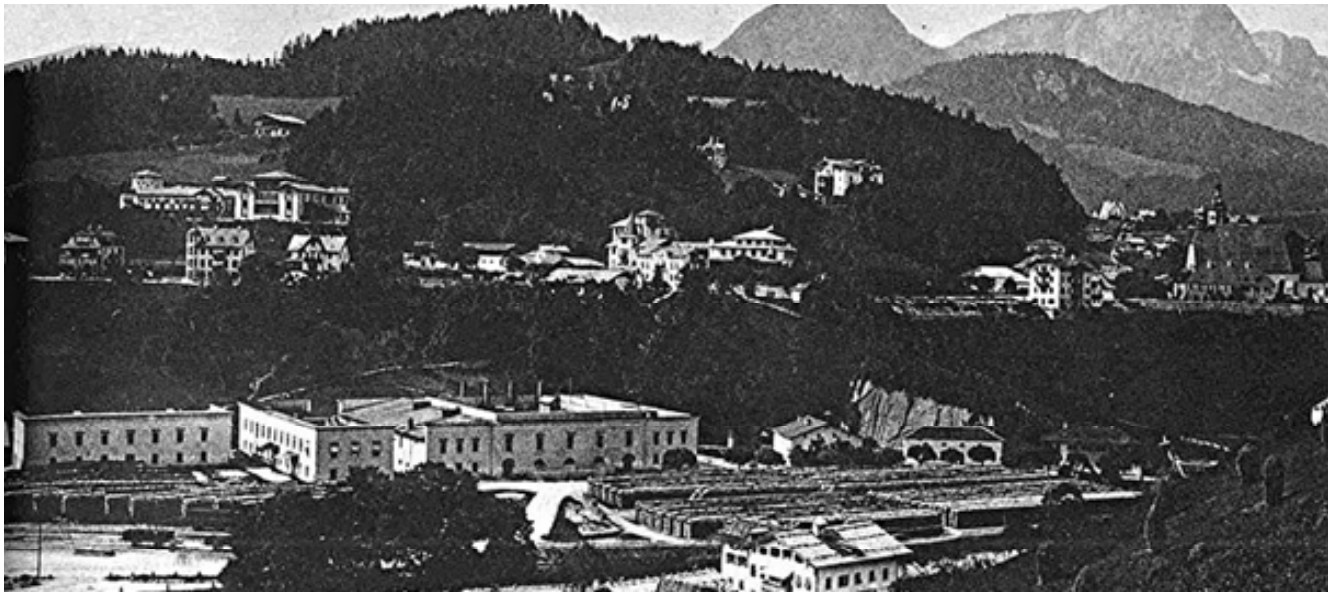
[44] https://de.wikipedia.org/wiki/Berchtesgaden am 23.08.2015

[45] LINDNER, Robert (1992): Der Neubau der Saline Reichenhall (1836-1851), Zu „Schönheit" und „Zweckmäßigkeit" des Fabrikbaus zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Bad Reichenhall, S. 68

[46] Ebenda, S. 69

Das Berghaus der Saline Berchtesgaden Abb. 10

„Die allgemeine Stillage der Gebäudegruppe hängt unmittelbar von Gärtner ab und spielt durch den Materialcharakter der Hausteine und die Wucht der derben Formensprache - bei gleichzeitig außerordentlich qualitätvoller handwerklicher Ausführung – sowohl auf den topographischen Standort als auch auf den Bergbau an.“[47]



Die Saline Berchtesgaden 1890 Abb. 11

[47] Ebenda, S. 69

Die Saline Frauenreuth erzeugte 1883 etwa 5.000t Salz pro Jahr[48] und wurde 1928 aufgrund der Verlagerung der Produktion nach Reichenhall stillgelegt, die dort verarbeitete Sole kommt jedoch bis heute aus Berchtesgaden.

Vorreiter für die bis heute bedeutende Einnahmequelle Berchtesgadens, dem Tourismus, war die 1877 eröffnete Pension Moritz auf dem Obersalzberg, die durch zahlreiche Aufenthalte Adolf Hitlers zu fragwürdiger Berühmtheit gelangte.[49] Durch die Freigabe des Salzbergwerkes Berchtesgaden für die Öffentlichkeit und die Anlage des Salzalpensteiges, der sich in 18 Tagesetappen 230km vom österreichischen Obertraun u.A. durch Berchtesgaden nach Prien am Chiemsee zieht (bzw. entgegengesetzt) und ein beliebtes Reiseziel darstellt, wird die damalige Haupteinnahmequelle der Salzgewinnung mit der heutigen verbunden.[50]

[48] HOFMANN, Fritz (1999): Vom mittelalterlichen Salzsieden zur modernen Saline - ein geschichtlicher und technischer Abriß. In: Reichenhaller Salzbibliothek, Band V, Berchtesgaden, S. 133

[49] https://de.wikipedia.org/wiki/Berchtesgaden am 23.08.2015

[50] http://www.salzalpensteig.com/wanderetappen/etappenuebersicht.html am 23.08.2015

Berchtesgaden 1817 (Saline und Bergwerk befinden sich nordöstlich des Planausschnittes außerhalb des Ortskerns)

Abb. 12

Berchtesgaden 1853 (Saline und Bergwerk befinden sich nordöstlich des Planausschnittes außerhalb des Ortskerns)

Abb. 13

Berchtesgaden 2015 Abb. 14

Mischform aus repräsentativen und funktionalen Salinen

Traunstein

(etwa 35 km von Reichenhall entfernt)

Von 1619 bis 1912 – insgesamt 293 Jahre lang – war die Saline Traunstein in Betrieb, bis sie aufgrund der Zentralisierung der Bayerischen Salzproduktion nach Reichenhall stillgelegt wurde.[51] Zu dieser Zeit prägte die Saline das Leben und Arbeiten in der bereits damalig bestehenden Stadt Traunstein. Das Gasthaus, in das die damaligen Salinenarbeiter regelmäßig einkehrten, ist bis heute in bewirtet.[52]

Bis heute erhaltene Salinengebäude Abb. 15

Die Salinenanlage war eine funktionale Einheit, welche bis zur Umgestaltung durch Johann Sebastian Claiss 1785 aus mehreren, auf einander abgestimmten Gebäuden bestand. Die noch heute erhaltenen Wohngebäude der Arbeiter (Abb. 13) waren einfache, verputzte Ziegelbauten mit Holzdachstuhl und Satteldächern. Sie waren an die ortsüblichen, traditionellen Gebäude angelehnt, wobei auf jeglichen Schmuck verzichtet wurde.[53]

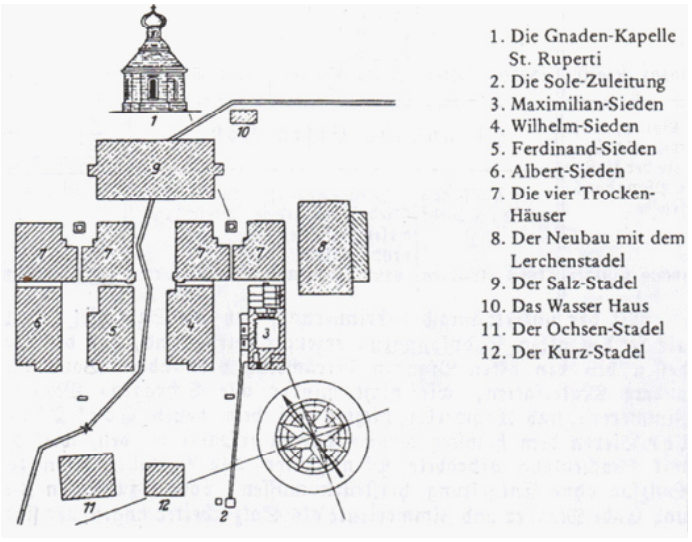
[51] HOFMANN, Fritz (1999): Vom mittelalterlichen Salzsieden zur modernen Saline - ein geschichtlicher und technischer Abriß. In: Reichenhaller Salzbibliothek, Band V, Berchtesgaden, S. 185

[52] http://www.salzalpensteig.com/partner/regionen-und-gemeinden/chiemgau/traunstein.html am 22.08.2015

[53] Ebenda

Der Komplex wurde ab 1616 südlich unterhalb der Stadt in der wenig besiedelten Au errichtet und bestand unter Anderem aus vier Sudhäusern, vier Trockenhäusern, Arbeiterwohnungen und der obligatorischen, dem Hl. Rupertus gewidmeten Salinenkapelle.[54]

Die Saline Traunstein 1620 Abb. 16



Die Saline Traunstein 1620 Abb. 17

Die Saline bildete einen eigenen Rechts- und Verwaltungsbezirk unter Aufsicht des Salzmaiers und war fast völlig autark von der Stadt. Der Komplex besaß neben einer eigenen Kirche und Schule sogar ein eigenes Wirtshaus. Durch die Anhebung der Einwohnerzahl durch die Salinenarbeiter mit Familien (insgesamt über 500 Personen) wurde jedoch das Absatzpotential des ansässigen Gewerbes beträchtlich erhöht. Die „Hohen Salzbeamten" wohnten im Gegensatz zu den restlichen Arbeitern innerhalb der Stadt und steigerten somit auch die an Hausbesitz gekoppelten Steuerabgaben.[55]

---

[54] HOFMANN, Fritz (1999): Vom mittelalterlichen Salzsieden zur modernen Saline - ein geschichtlicher und technischer Abriß. In: Reichenhaller Salzbibliothek, Band V, Berchtesgaden, S. 87

[55] http://www.salzalpensteig.com/partner/regionen-und-gemeinden/chiemgau/traunstein.html am 22.08.2015

Die Salzbeamten dominierten damals das gesellschaftliche Leben Traunsteins, was an einer Prozessionsanordnung des 17. Jahrhunderts, in welcher die Salzmaier im vordersten Bereich angeordnet waren, sichtbar ist.[56]

Abb. 18

„Ausschnitt des Salinenbezirks mit der den Heiligen Rupert und Maximilian geweihten Kirche vor dem „Marien- oder langen Stockh", einem Wohnhaus für Arbeiter. Im Hintergrund (am linken Bildrand) die Rückansicht des Salzmaieramtshauses. Der oberste Salinenbeamte residierte in einem repräsentativen Gebäudekomplex am Stadtplatz in unmittelbarer Nähe des Rathauses"[57]

[56] Ebenda

[57] http://www.traunstein.de/Geschichte-Brauchtum/Stadtgeschichte.aspx am 22.08.2015

Als im Jahr 1909 die Schließung der Traunsteiner Saline bekannt wurde, versuchten die Bürger dies mithilfe einer Bittschrift erfolglos zu verhindern. Die Saline trug zu dieser Zeit die Kosten für die gesamte Beleuchtung, Reinigung und Kanalisation der öffentlichen Bereiche der Gemeinde Au. Laut Bittschrift wären die Folgen der Schließung für das Erwerbs- und Wirtschaftsleben der Stadt Traunstein fatal, außerdem würden die ungenutzten Salinengebäude das „Refugium und Schlupfwinkel eines arbeitslosen Gesindels".[58]

Neben der Salzgewinnung war das Bierbrauen ein wichtiger Standfuß der Stadt Traunstein, welcher sich bis heute durch deren Geschichte zieht und die Geschichte der Salzgewinnung in Traunstein mittlerweile eindeutig in den Hintergrund gerückt hat.
Die Saline nach der Umgestaltung durch Claiß 1785 wird in Kapitel 4.2.1 ausführlicher beschrieben. 1883 betrug die Produktionsleitung der Saline somit fast 10.000t pro Jahr, was sogar die Reichenhaller Produktion von knapp über 8.000t überstieg.[59] Mit Ausnahme des sakral erscheinenden Sudhauses war die Gestaltung der Saline schlicht und funktional.

[58] HOFMANN, Fritz (1999): Vom mittelalterlichen Salzsieden zur modernen Saline - ein geschichtlicher und technischer Abriß. In: Reichenhaller Salzbibliothek, Band V, Berchtesgaden, S. 187

[59] Ebenda, S. 133f

Traunstein 1809 Abb. 19

Traunstein
1852
Abb. 20

Heute wird der Bereich des kreuzförmigen Sudhauses als Parkplatz genutzt. Die Kirche und die Arbeiterwohnhäuser, sowie das Gasthaus sind noch immer erhalten.

Traunstein 2015 Abb. 21

Anfang des 18. Jahrhunderts wurde durch einen Brand das mittelalterliche Stadtbild Traunsteins nachhaltig verändert. Unabhängig von der Saline erhielt die unter kaiserlich-österreichischer Verwaltung stehende Stadt das typische Gesicht vieler Inn-Salzach-Städte: „*mit Laubengängen, Erkern und den charakteristischen hochgezogenen Scheinmauern*“.[60]
Durch die 1860 eingeweihte Eisenbahnlinie Salzburg-München wurden die heute erhaltenen Teile Traunsteins elementarer beeinflusst als durch die Saline. Zwischen der Altstadt und dem im Westen Traunsteins angelegten Bahnhof wurde abseits des Salinenkomplexes neues Entwicklungspotential genutzt, wodurch das mittelalterliche Stadtgepräge in den Hintergrund rückte. Lediglich der Bereich um den Stadtplatz erinnert noch daran, da die Grundzüge der damaligen Bebauung noch immer sichtbar sind. Ein Großteil der heutigen Stadt wurzelt somit in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.[61]

[60] http://www.salzalpensteig.com/partner/regionen-und-gemeinden/chiemgau/traunstein.html am 22.08.2015

[61] Ebenda

Rein funktionale Salinen

Rosenheim

(etwa 75 km von Reichenhall entfernt)

Die Saline Rosenheim, welche 1810 in Betrieb genommen wurde, wies, im Gegensatz zu früher errichteten Salinen, kaum Merkmale der Schlossarchitektur auf. Eine sonst obligatorische Salinenkapelle existierte hier nicht. Die Werksgebäude bildeten zwar dennoch einen regelmäßigen und symmetrischen Komplex, allerdings wurde ihre Anordnung und Gestaltung vielmehr an die technischen Anforderungen des Betriebsablaufes angepasst. „*Rechtwinklig zu den Werksgebäuden waren ein Beamten- und ein Küferwohnstock angeordnet. Eine Salinenkapelle scheint hier nicht bestanden zu haben. Die Wohngebäude selbst waren in schlichten Bauformen gehalten. Einzig das große Sudhaus wies rustizierte Ecklisenen, Fenster- und Türeinfassungen auf.*“[62]

Die Saline bestand neben dem klassizistischen Hauptsudhaus und den Wohngebäuden für Beamte und Arbeiter aus Nieder- und Hochreserven, einem Salzfassmagazin und Holzspaltungshütten. Schlosserei, Schmiede, Solehebemaschine und Materialkammern waren zunächst in Holzhütten untergebracht. Um 1860 waren allerdings zahlreiche Um- und Zubauten notwendig, um die Produktionsleistung halten zu können.[63]

Vor dem Umbau waren es vier Sudpfannen, welche zur Salzgewinnung dienten, danach beinhaltete die Saline Rosenheim sechs Pfannen, was den Ertrag auf fast 23.000t Salz pro Jahr steigerte. Durch die Anhebung der Produktionsleistung wurde auch der Personalbedarf gesteigert, was dazu führte, dass die Anzahl der Arbeiterwohnungen durch Zubauten und durch

---

[62] LINDNER, Robert (1992): Der Neubau der Saline Reichenhall (1836-1851), Zu „Schönheit“ und „Zweckmäßigkeit“ des Fabrikbaus zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Bad Reichenhall, S. 67f

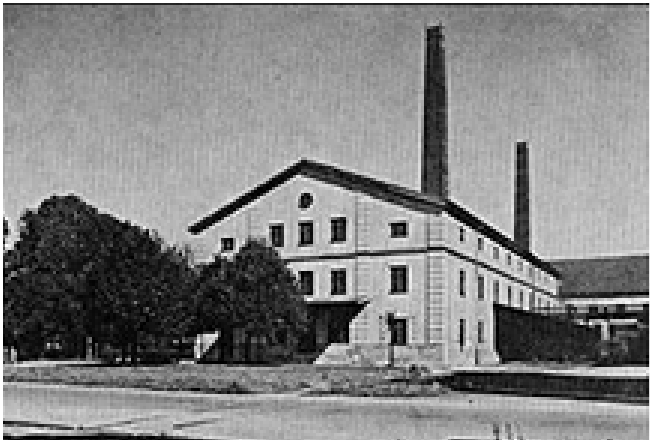
[63] HOFMANN, Fritz (1994): Von Besitzern, Ratsherrn, Richtern, Pflegern, Arbeitern bei der Saline Reichenhall, der Verstaatlichung durch den Herzog und vom Berggericht bis zur Gründung der BHS. In: Reichenhaller Salzbibliothek, Band I, Berchtesgaden, S.169

Zukauf von umliegenden Bauernhöfen gesteigert wurde.[64]

Saline Rosenheim 1815; rechts im Bild: Das Hauptsudhaus Abb. 22

Saline Rosenheim 1815; Rückseite des Hauptsudhauses Abb. 23

Saline Rosenheim 1860; Nach dem Umbau Abb. 24



Saline Rosenheim 1860; Das Hauptsudhaus nach dem Umbau Abb. 25

Auch hier befand sich die Saline außerhalb der Stadtbefestigung, südwestlich der damaligen Stadt. Auch die Wohnungen der Arbeiter und die Verwaltungsgebäude waren außerhalb der Stadt angelegt. Die Stadtentwicklung geschah vor Anlage der Saline eher in nordöstlicher Richtung, nach Betriebsaufnahme auch um das Salinenareal.

[64] http://www.stadtarchiv.de/index.php?id=378 am 22.08.2015

Rosenheim 1812 Abb. 26

Rosenheim 1855 Abb. 27

Die Saline in Rosenheim wurde 1958 stillgelegt.[65] Der Abbruch der Salinengebäude kam der Stadt gelegen, da zu dieser Zeit eine ziemliche Wohnungsknappheit herrschte und dadurch einem ganzen Stadtteil eine neue Entwicklungsmöglichkeit gegeben wurde. Auf dem Gelände wurden somit Wohn- und Bürogebäude, sowie, am Ort des Hauptsudhauses, die Stadthalle errichtet. Den Abbruch des Hauptsudhauses wollte das Landesamt für Denkmalpflege erfolglos verhindern, da es ein „*Zeugnis Rosenheimer Salinengeschichte und [einen] bedeutenden klassizistischen Industriebau*" darstellte.[66]

Als Erinnerung an den damalig bedeutenden Wirtschaftsfaktor der Stadt Rosenheim, welcher die Stadtentwicklung entscheidend geprägt hatte, blieben ein Straßenname, der Salingarten und zwei Salinengebäude: Der Beamtenstock und das Solepumpenhaus.[67] Der Bereich um den Salingarten kann heute neben dem mittelalterlichen Zentrum (Max-Josefs-Platz) als Stadtzentrum gesehen werden.

Rosenheim 2015 Abb. 28

[65] HOFMANN, Fritz (1994): Von Besitzern, Ratsherrn, Richtern, Pflegern, Arbeitern bei der Saline Reichenhall, der Verstaatlichung durch den Herzog und vom Berggericht bis zur Gründung der BHS. In: Reichenhaller Salzbibliothek, Band I, Berchtesgaden, S.169

[66] http://www.stadtarchiv.de/index.php?id=384 am 07.06.2015

[67] Ebenda

3.3 Salinenstädte: Beschreibungen und Vergleich

3.3.1 Arc-et-Senans / Chaux

Die Saline von Claude Nicolas Ledoux (1736-1806), einem der bedeutsamsten Vertreter der französischen Revolutionsarchitektur, repräsentiert in gewisser Weise einen sozialen Utopismus und verkörpert aufklärerisch-idealistisches Denken.[68] Seit 1771 war Ledoux als königlicher Salinenkommissar in Frankreich tätig und erkannte somit die Unwirtschaftlichkeit vieler Salinen, besonders der in der Franche Comté gelegenen Saline von Chateaux-Salins. Diese war nicht mehr erweiterungsfähig und sollte daher von einer komplett neu errichteten Anlage zwischen den Dörfern Arc und Senans abgelöst werden. Ähnlich dem Grund der Errichtung der Salinen in Traunstein und Rosenheim sollte hier die schwachgrädige Sole aus Chateaux-Salins mit Hilfe der großen lokalen Holzvorkommen versotten werden.[69]

Realisierter Salinenkomplex Abb. 29

[68] LINDNER, Robert (1992): Der Neubau der Saline Reichenhall (1836-1851), Zu „Schönheit“ und „Zweckmäßigkeit“ des Fabrikbaus zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Bad Reichenhall, S. 66

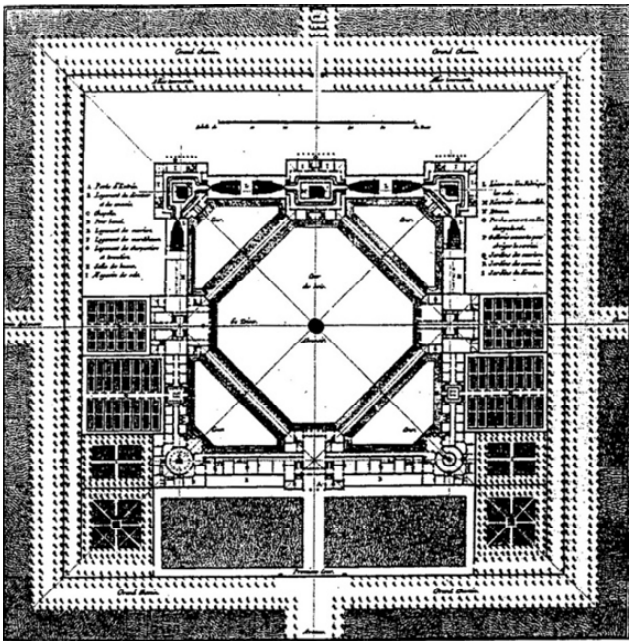
[69] Ebenda, S. 65

Die Saline in Arc-et-Senans wurde 1775-1779 erbaut und stellt eine Mischform aus Utpoie und konkreter Planstadt dar. Sie war Teil einer großen, nur teilweise realisierten Stadt- und Sozialplanung. Errichtet wurden bis heute allerdings nur die auf die Salzproduktion spezialisierten Gebäude. Es ist fraglich, ob bereits zum Zeitpunkt der Grundsteinlegung die gesamte Stadtutopie (siehe unten) bestanden hat, oder dieser Entwurf erst im Nachhinein geplant wurde.[70]

Im Jahre 1982 wurde die errichtete Anlage UNESCO Weltkulturerbe.[71]

Ledoux fertigte zwei Entwürfe zur Salinenstadt an:

Im ersten Entwurf von 1773-74 ist die Anlage regelmäßig und streng um einen quadratischen Hof angeordnet. Dieser nie realisierte Entwurf verkörpert *„sowohl die barocke Monumentalität eines hierarchischen Gesellschaftssystems als auch Ideen der Französischen Revolution.“*[72]



Entwurf 1773/74 Abb. 30

[70] https://de.wikipedia.org/wiki/Claude-Nicolas_Ledoux am 01.09.2015

[71] https://de.wikipedia.org/wiki/K%C3%B6nigliche_Saline_in_Arc-et-Senans am 01.09.2015

[72] http://www.uni-muenster.de/Staedtegeschichte/portal/einfuehrung/stadttypen/idealstadt_planstadt.html am 01.09.2015

Durch seine strenge Geometrie erinnert dieses Projekt an den Kontext barocker Idealplanungen und stellt einen Gegensatz zu den damals vorherrschenden unregelmäßigen Salinenanlagen dar, wie sie zu dieser Zeit auch in Reichenhall noch existiert hatte. „*Die konsequente Anwendung geometrischer Figuren stand dabei für aufklärerische Ideale wie Rationalität, Übersichtlichkeit und auch Wirtschaftlichkeit.*“[73]

Dieser erste Entwurf beinhaltete noch das „*Schema eines barocken Flügelbaues mit hervortretender Mitte, verbindenden Flügeln und untergeordneten Ecken*“, außerdem sind alle Elemente zu einem „*einheitlichen Ganzen zusammengeschlossen*“.[74]

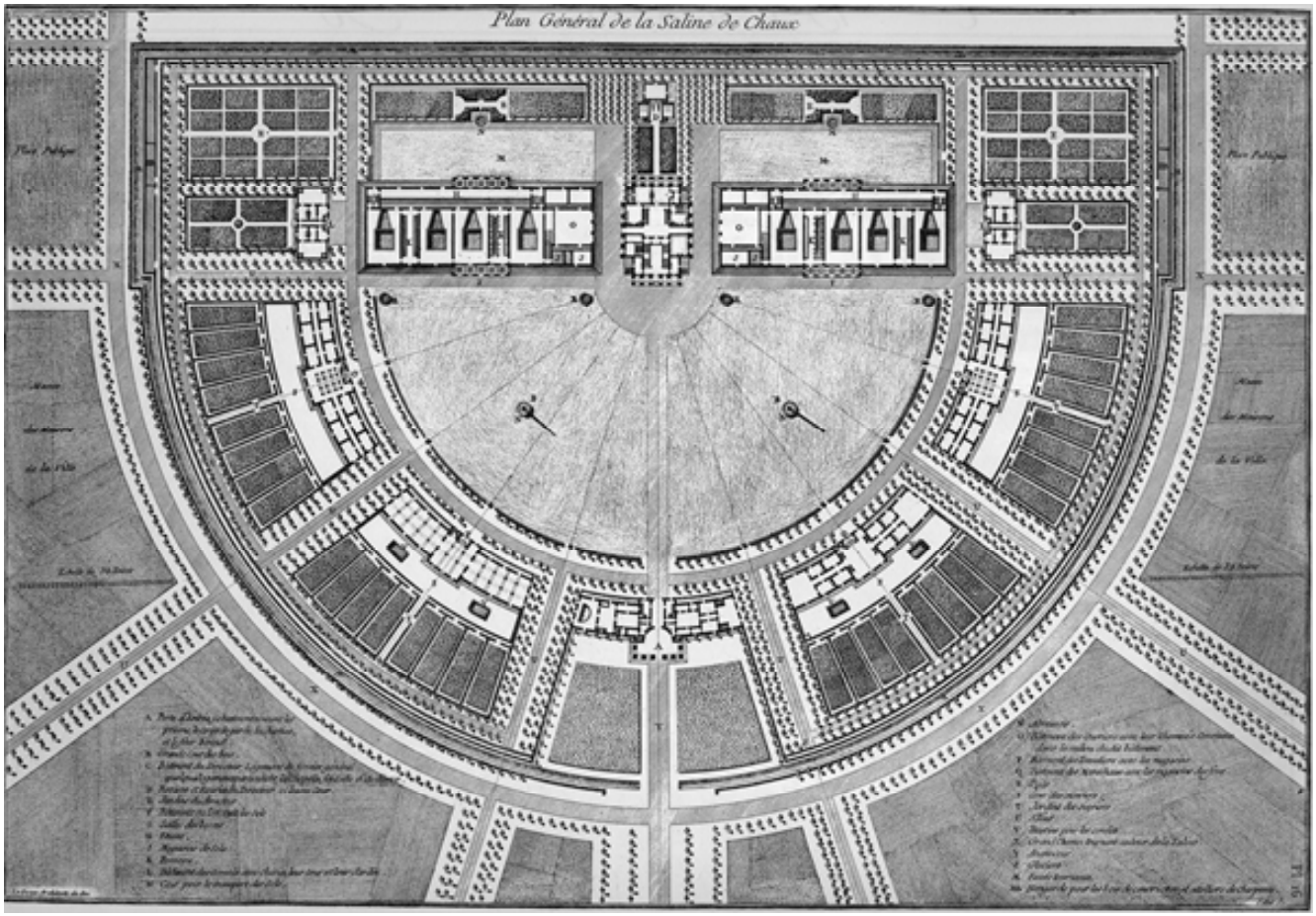
Der zweite Entwurf von 1774 erinnert nur im Ansatz an ein barockes System, sondern öffnete sich vielmehr zu einer klassizistischen Pavillonanlage. Auch dieses Konzept folgte einem idealen geistigen Programm, hier wurden allerdings betriebstechnische Aspekte besser mit einbezogen als beim ersten Entwurf. Es handelt sich generell um eine Fabrikstadt, die in ihre Grundelemente zerlegt ist, welche klar und geometrisch dargestellt werden.[75]

---

[73] LINDNER, Robert (1992): Der Neubau der Saline Reichenhall (1836-1851), Zu „Schönheit“ und „Zweckmäßigkeit“ des Fabrikbaus zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Bad Reichenhall, S. 65

[74] Ebenda

[75] https://de.wikipedia.org/wiki/K%C3%B6nigliche_Saline_in_Arc-et-Senans am 01.09.2015



Entwurf 1774 Abb. 31

Der Grundriss der Salinenanlage ist – als Bezug auf den Lauf der Sonne - halbellipsenförmig angelegt. In der Mitte der Anlage befindet sich in absolutistischer Weise das Haus des Salinendirektors, das „*durch einen monumentalen, rustizierten Säulenportikus nobiliert ist*".[76] „*In totalitärer Weise werden von hier sämtliche Abläufe koordiniert und überwacht, die Arbeiter als Untertanen unterliegen dem Direktor als Herrscher nicht nur physisch, dürfen sie doch die Anlage nicht verlassen, sondern auch auf geistiger Ebene: Der Gottesdienst, eigentlich Feier*

[76] LINDNER, Robert (1992): Der Neubau der Saline Reichenhall (1836-1851), Zu „Schönheit" und „Zweckmäßigkeit" des Fabrikbaus zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Bad Reichenhall, S. 65

und Stunde der Zuversicht, findet unter Aufsicht des Direktors, in seinem Haus und unter räumlich erniedrigenden Bedingungen statt. Nicht die Erkenntnis, Salz der Erde zu sein steht im Vordergrund, sondern Diener des Salzes."[77] Wie in der Saline Reichenhall nach dem Stadtbrand von 1834 befindet sich im ersten Stock dieses zentralen Gebäudes die Salinenkapelle, welche über eine breite Treppe erreichbar ist. Beschrieben wird sie als „*Stätte der religiösen Weihe der Arbeit (…) Hier vereinigen sich wie in einem Brennpunkt alle Vorstellungen und Ideen und erhalten ihre religiöse Transzendendierung*".[78]

Zu beiden Seiten des Direktorengebäudes befindet sich entlang der Querachse je ein Fabrikationsgebäude. Diese besitzen ein hohes Walmdach mit Quergiebel, unter dem ein Mittelrisalit mit drei rustizierten Bogenöffnungen den Eingang betont. In diesem Werksgebäude sind Solereservoirs, Sudpfannen und Salzmagazine positioniert, wodurch lange Transportwege innerhalb der Anlage nicht nötig sind.
Diese Gebäude befinden sich durch einen halbkreisförmigen Hof mit 225 m Durchmesser isoliert von den umliegenden, ebenso halbkreisförmig um die Anlage angeordneten Pavillons, in denen sich Verwaltungsräume, Werkstätten und Wohnungen befinden.[79] Durch diesen Hof als Abstandsfläche ist ein eventuell in den Fabrikationsanlagen ausbrechender Brand keine große Gefahr für die gesamte Stadt. In gewisser Weise handelte Ohlmüller beim Wiederaufbau der Saline in Reichenhall ab 1835 nach demselben System, indem er Abstandsflächen um den Salinenkomplex zum Schutz der umgebenden Wohngebäude in die Planung einbezog.

Die gesamte Anlage ist ummauert. Entlang der Hauptachse, welche direkt in das mittig gelegene Haus des Salinendirektors führt, befindet sich auf Höhe der umliegenden Bauten das Portalgebäude als einziger Zugang zur Anlage.

---

[77] https://de.wikipedia.org/wiki/K%C3%B6nigliche_Saline_in_Arc-et-Senans am 01.09.2015

[78] LINDNER, Robert (1992): Der Neubau der Saline Reichenhall (1836-1851), Zu „Schönheit" und „Zweckmäßigkeit" des Fabrikbaus zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Bad Reichenhall, S. 66

[79] https://de.wikipedia.org/wiki/K%C3%B6nigliche_Saline_in_Arc-et-Senans am 01.09.2015

Torbau am Eingang zum Salinenkomplex Abb. 32

Alle Elemente sind durch die unterschiedlich aufwendige Gestaltung der Portale streng hierarchisch gegliedert, das Haus des Direktors befindet sich geometrisch und optisch an der Spitze, dann folgen in abnehmender Weise die Gebäude der Wachen, Verwaltung, Produktion und schließlich der Arbeiter.

Gesellschaftlich wird jedoch jede in der Salinenanlage beschäftigte soziale Stufe in Ledoux' Entwurf einbezogen: „*Das Leben der Arbeiter soll durch das Erleben der Gemeinschaft aufgewertet werden, dieses Leben nach den Gesetzen der Natur soll durch einen anspruchsvollen*

baulichen Rahmen sowohl der Wohnungen als auch der Arbeitsstätten möglich werden."[80] Diese theoretisch sinnvoll erscheinende Idee wird jedoch in der Ausführung nicht ausreichend realisiert: Aus optischen Gründen werden Vier-Personen-Zimmer mit zu klein bemessenen Fenstern belichtet und belüftet. Außerdem wird ebenfalls aus ästhetischen Gründen auf Schornsteinen an den Sudhäusern verzichtet, was unter den Arbeitern zu Atemwegserkrankungen führte.[81]

Im Sinne einer „architecture parlante" sind tropfsteinartige Elemente in die Planung mit einbezogen, welche an den Werksgebäuden und am Torbau zu finden sind und das aus der Sole auskristallisierende Salz symbolisieren sollen. Ledoux schaffte es mit seinem Entwurf die einzelnen Funktionen einer Salinenanlage aufzugliedern und in eine aufgelockerte Geometrie zu platzieren.[82]

Durch die Saline in Arc et Senans wurde die zuvor in der Regel als minderwertig empfundene Errichtung einer Saline in gesellschaftlichen und politischen Hintergrund gesetzt und neu definiert.[83]

---

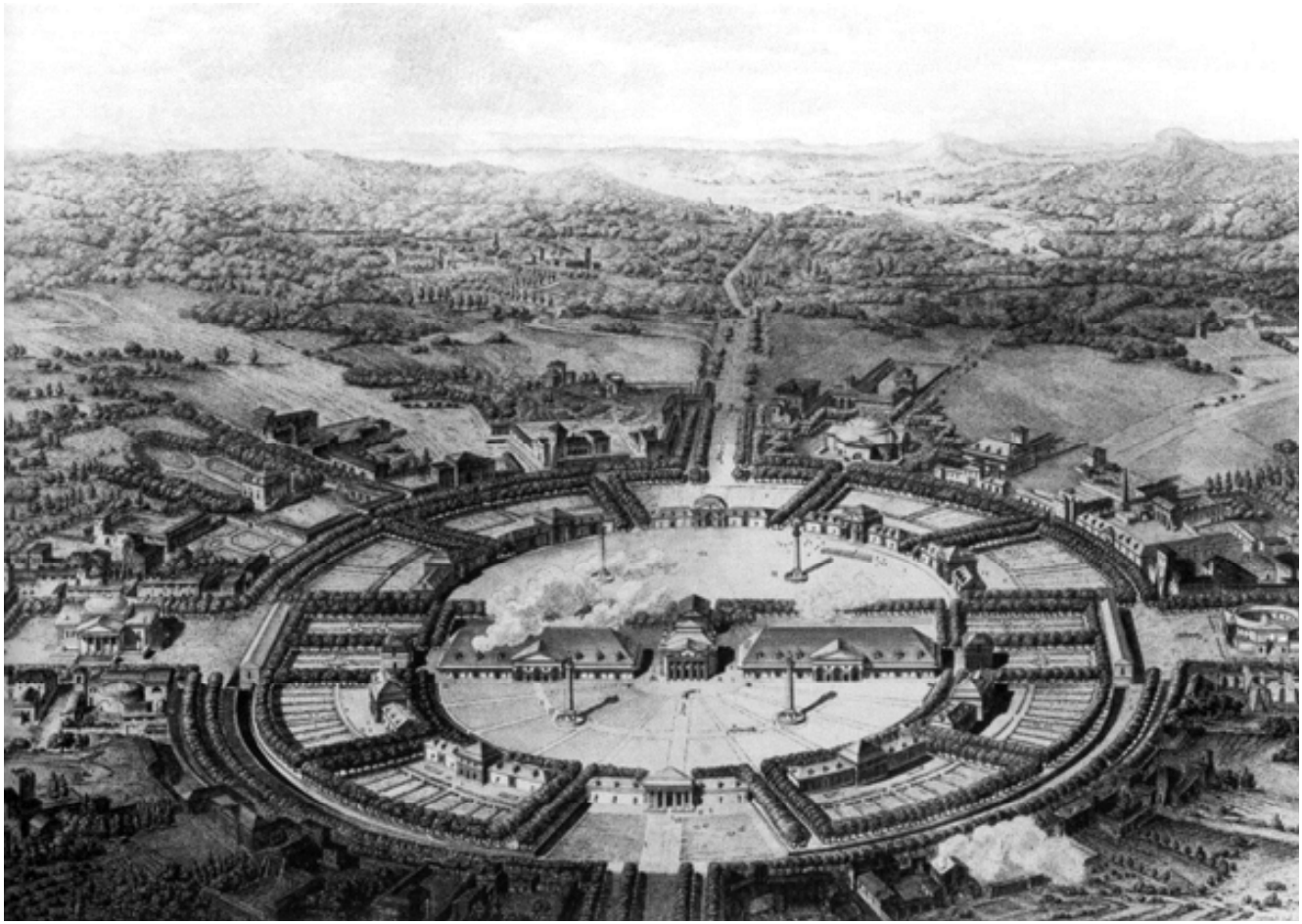
[80] https://de.wikipedia.org/wiki/K%C3%B6nigliche_Saline_in_Arc-et-Senans am 01.09.2015

[81] Ebenda

[82] Ebenda

[83] https://de.wikipedia.org/wiki/K%C3%B6nigliche_Saline_in_Arc-et-Senans am 12.09.15

Kurz vor seinem Tod veröffentlichte Ledoux zu Beginn des 19. Jahrhunderts sein Werk ***„L'Architecture considerée sous le rapport de l'art, des moeurs et de la législation"***, welches die Beschreibung der Idealstadt „Chaux" beinhaltete. Diese war angelegt an den realisierten Salinenkomplex Arc-et-Senans, welcher bereits urbanes Potential besitzt.[84]



Die Idealstadt „Chaux" mit dem Salinenkomplex Abb. 33

[84] https://de.wikipedia.org/wiki/K%C3%B6nigliche_Saline_in_Arc-et-Senans am 01.09.2015

Die auf industrieller Grundlage fundierende Stadt stellt den bereits realisierten Salinenkomplex dar, welcher jedoch zu einer vollständigen Ellipse erweitert ist. Die Erweiterung beherbergt Rathaus, Börse, Bad und Kasernen in Form der fünf gespiegelten Gebäude. Die Ummauerung zieht sich ebenfalls weiter, sodass das Zentrum nur durch das Portalgebäude erreichbar und von der umliegenden, möglichen Stadterweiterung getrennt ist. Im Westen der Stadt befindet sich die städtische Kirche, im Osten der Markt. Alle Gebäude erinnern an das Zentralbaumotiv, welches immer wieder in Entwürfen von Ledoux als Betonung seines Gemeinschaftsideals Verwendung findet. Die Nutzung und die die Stadt bewohnende Gesellschaft sind in diesem Entwurf wichtiger als Stimmigkeit in Architektur und Städtebau. Die Wohnhäuser stellen nach Außen den Beruf der sie bewohnenden Personen dar, die Fassade des Köhlerhauses erinnert an geschichtete Briketts, die des Holzfällerhauses an Holzstämme. „*Neologismen wie Pacifère (friedensstiftendes Schiedsgericht) oder Panaréthéon (Haus der vollendeten Tugend) erinnern an antike Bauten, ihre Funktion ist die Vermittlung von Tugend, Gemeinschaft, Brüderlichkeit.*“ Wissensvermittlung ist eine weitere Grundlage seiner Architektur, wodurch viele Gebäude mit Inschriften und bildliche Darstellungen versehen sind.[85]

Ledoux versuchte mit dem Konzept der Salinenstadt ähnlich der realisierten Salinenanlage Leben und Arbeiten harmonisch in Einklang zu bringen. Erstmals wurde mit diesem Entwurf eine „*große staatliche Salinenanlage mit hohem ästhetischem Anspruch verwirklicht (…), der ein soziales und politisches Programm zugrunde lag, das mit architektonischen Mitteln auch konsequent zum Ausdruck gebracht wurde.*“[86]

Die Stadt stellt eine „*physische Umgebung für eine tugendhafte, ideale Gesellschaft*“ dar.[87]

---

[85] https://de.wikipedia.org/wiki/K%C3%B6nigliche_Saline_in_Arc-et-Senans am 01.09.2015

[86] LINDNER, ROBERT (1992): Der Neubau der Saline Reichenhall (1836-1851) Zu „Schönheit“ und „Zweckmäßigkeit“ des Fabrikbaus zu Beginn des 19. Jahrhunderts, S. 66

[87] https://de.wikipedia.org/wiki/K%C3%B6nigliche_Saline_in_Arc-et-Senans am 01.09.2015

In dem veröffentlichten Werk wird somit nicht nur die Architektur der Stadt beschrieben, sondern auch die gesellschaftlichen Werte und Sitten der Bewohner. Laut Ledoux fällt alles in die Aufgaben des Architekten: „*Politik, Sittlichkeit, Gesetzgebung, Kultur und Regierung*", durch die Französische Revolution, welche kurz vor Veröffentlichung stattfand und die Staatsordnung von Grund auf neu definierte, erscheint das gesamte Konzept allerdings noch utopischer und unrealistischer. Ledoux scheint in dem Werk „*sich und sein Werk in der gerade errichteten neuen Staatsordnung zu verteidigen (…), die Selbstrechtfertigung reicht bis zur Anbiederung an die neue Ordnung.*"[88]

Die Saline in Arc- et -Senans blieb bis zum Jahr 1895 in Betrieb, konnte aber aufgrund des Falls des Salzmonopols in Verbindung mit einer zu niedrig konzentrierten Sole ihr Ertragsziel nie erreichen. Im Folgenden diente der Komplex als Gestüt, Lager, Kaserne und während des zweiten Weltkrieges als Internierungslager. Nach einigen Renovierungsmaßnahmen und Rekonstruktion bereits zerstörter teile befinden sich dort nun ein Forschungszentrum, Museen, ein Veranstaltungszentrum und Gästezimmer.[89]

Im deutschsprachigen Raum wurde das Beispiel der Saline in Arc-et-Senans trotz bereits damals hohem Bekanntheitsgrad nicht imitiert. Anstatt Projekte der Revolutionsarchitektur zum Vorbild zu nehmen, stützte man sich im frühen 19. Jahrhundert stattdessen auf die rationalen Bauten des Absolutismus und knüpfte in der Regel an die Salinengebäude des 18. Jahrhunderts an.[90]

---

[88] Ebenda

[89] Ebenda

[90] LINDNER, ROBERT (1992): Der Neubau der Saline Reichenhall (1836-1851) Zu „Schönheit" und „Zweckmäßigkeit" des Fabrikbaus zu Beginn des 19. Jahrhunderts, S. 67

3.3.2 Hallein

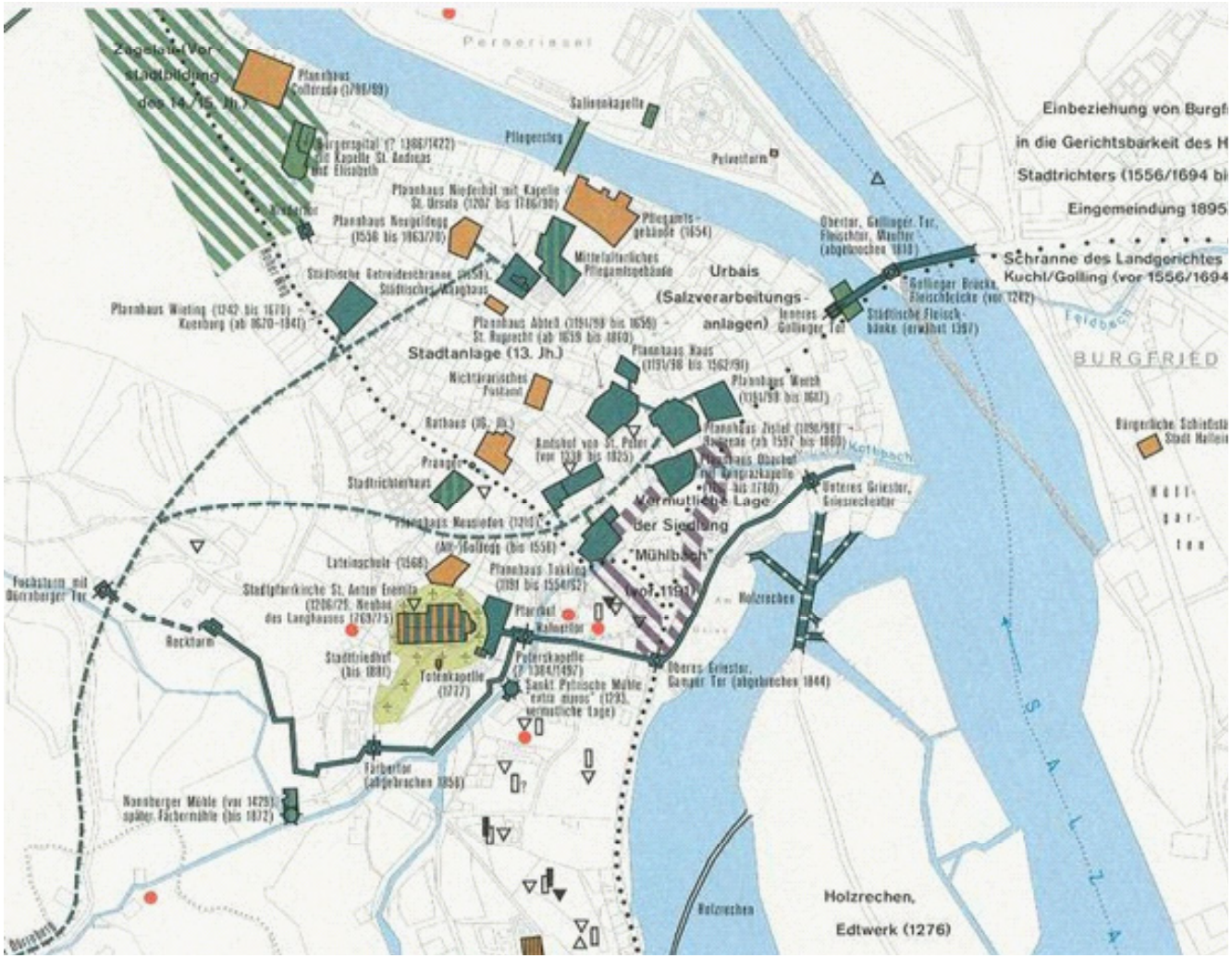
Auch im etwa 27 km von Reichenhall entfernten, österreichischen Hallein existieren Salzvorkommen unter dem Dürrnberg.
Anfang der 1190er Jahre begann man (nach einer Nutzung des Salzbergbaus zur Keltenzeit) am Fuße des Dürrnberges den „*Idealtyp einer Saline, die sich in jeder Hinsicht an dem Vorbild von Reichenhall orientierte*“[91] zu errichten. An diesem Schuttkegel zwischen der Salzach und dem Dürrnberg wurde nicht nur Sicherheit vor Überschwemmungen geboten, sondern auch eine direkte Anbindung an die Salzach.[92]

Vermutlich waren es sogar Reichenhaller Bürger, welche aufgrund der Krise um das Jahr 1200 *(vgl. Kapitel 4.2.1)* abgewandert waren und aufgrund der dort erworbenen Fachkenntnisse beim Aufbau der Halleiner Saline beteiligt waren. Im von der Salzach durchlaufenen Tal wuchs seit dieser Zeit die Stadt Hallein an einem stets wasserreichen und durchgängig schiffbaren Ort.[93]

[91] LANG, Johannes (2009): Geschichte von Bad Reichenhall. 1. Auflage, Neustadt an der Aisch, S.153

[92] PENNINGER, Ernst; STADLER, Georg (1970): Hallein, Ursprung und Geschichte der Salinenstadt. 1. Auflage, Salzburg, S. 41

[93] LANG, Johannes (2009): Geschichte von Bad Reichenhall. 1. Auflage, Neustadt an der Aisch, S.153



Wachstumsphasenkarte Hallein; Die um 1200 und im 13. Jahrhundert errichteten Gebäude, einschließlich des Salinenkomplexes sind Türkis dargestellt. Abb. 34

Der älteste mittelalterliche Kern des schnell wachsenden Ortes befand sich im Bereich der wahrscheinlich Ende des 12. Jahrhunderts erbauten Pfarrkirche. Die erste urkundliche Erwähnung diesem St. Anton geweihten Gotteshaus ist aus dem Jahre 1347 überliefert. Die Sudhäuser befanden sich auf der Ebene zwischen der Salzach und dem „Kotbach-Schwemmkegel". Somit war es städtebaulich naheliegend, dass im Verlauf des 13. Jahrhunderts zwischen der bestehenden Kirchensiedlung und den Salinenanlagen die Gebäude des Unteren Marktes entstanden.[94]

Die Hauptverkehrsverbindung nach Salzburg führte zunächst über den Hohen Weg, parallel zum Fuß des Dürrnberges, zur Kirchensiedlung. In der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts war der südliche Weg zum Oberen Markt, dem heutigen Schöndorferplatz, erweitert und von neu errichteten Gebäuden eingerahmt worden. Folglich jedoch verlagerte sich diese Hauptverkehrsverbindung aufgrund der Lage der Salinenanlagen und deren raschen wirtschaftlichen Aufstieg auf die untere Salzachterrasse über Bräuerstraße, Bürgerspitalplatz, Wichtlhuberstraße zum Robertplatz, Bayrhamerplatz, über die Griesgasse zur Siegmund-Thun-Straße. Mit dieser Verlagerung verlor der Molnarplatz seine damalige Bedeutung als „Drehscheibe" des städtischen Verkehrs.[95]

Wie im Fall von Reichenhall haben sich in Hallein bis heute zahlreiche Straßennamen erhalten, welche auf eine vergangene Salzerzeugung schließen lassen.

[94] PENNINGER, Ernst; STADLER, Georg (1970): Hallein, Ursprung und Geschichte der Salinenstadt. 1. Auflage, Salzburg, S. 41

[95] Ebenda, S. 42

Verkehrsverbindungen Halleins vor dem 13. Jahrundert *(rot dargestellt)* und danach *(gelb dargestellt)*

Abb. 35

Marktplätze in Hallein Abb. 36

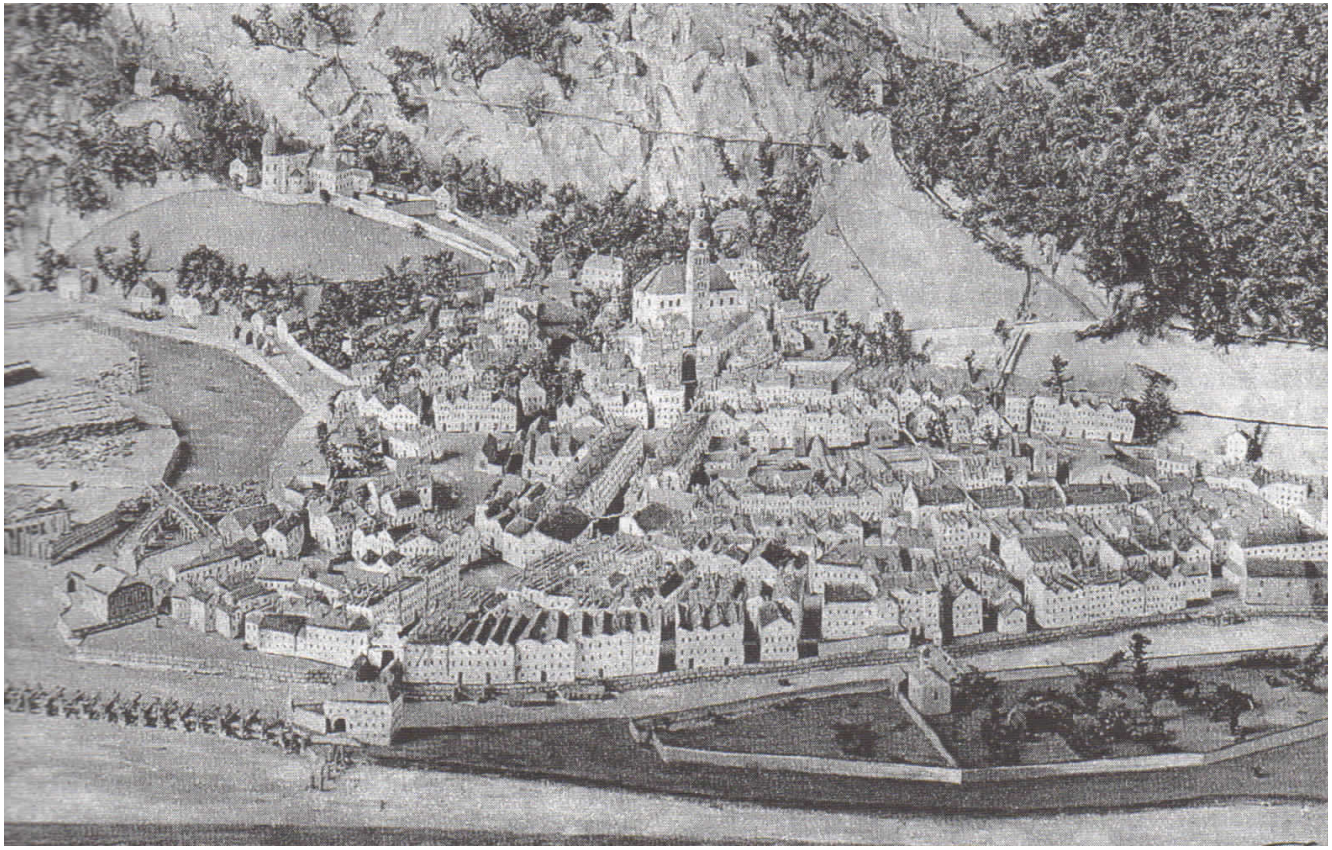
In Form des Kornsteinplatzes (Abb. 36: Nr. 3) wurde nach dem Molnarplatz (Abb. 36: Nr. 1) und dem Oberen Markt, heute Schöndorferplatz (Abb. 36: Nr. 2), der dritte Marktplatz Halleins errichtet. Etwa zur gleichen Zeit der Entstehung der Häuserzeilen des Unteren Marktes entstand eine Siedlung entlang des Kotbaches. Mit dieser Erweiterung rückte der besiedelte Bereich, einschließlich dessen Mittelpunkt, immer näher an das mittelalterliche Industriegelände der Saline. „Die auffallend unregelmäßigen Platzformen des Bayrhamerplatzes (…) und des Robertplatzes (…) sowie mit den ebenso unregelmäßigen Straßenzügen gegen die Salzach (…) gehen auf die Lage der abgebrochenen Werk- und Lagerhäuser der alten Saline zurück.“[95]

Überraschenderweise veränderte sich die Ausdehnung der Stadt seit diesen Veränderungen im Spätmittelalter bis in das 19. Jahrhundert kaum.[96]

[95] PENNINGER, Ernst; STADLER, Georg (1970): Hallein, Ursprung und Geschichte der Salinenstadt. 1. Auflage, Salzburg, S. 42

[96] Ebenda

Der Name „Hallein“ lässt durch die Verniedlichungsform auf die Nachahmung der Stadt Reichenhall – damals noch „Hall“ genannt – schließen. Dieser neue Salinenstandort hatte allerdings das Potential, Reichenhall auf lange Sicht in den Schatten zu stellen: Die offenere Lage machte eine günstigere Verkehrsanbindung möglich, außerdem konnte durch Holztrift auf der Salzach ein riesiges Einzugsgebiet die Energieversorgung sicherstellen. Einen weiteren Vorteil gegenüber Reichenhall hatte die Saline Hallein durch die aufgrund des bergmännischen Abbaus steuerbare Sättigung der Sole.[97] Anders als bei den Reichenhaller Solequellen konnte die Menge der künstlich erzeugten Sinkwerksole somit bei Bedarf jederzeit gesteigert werden.[98]



Hallein 1780 Abb. 37

[97] LANG, Johannes (2009): Geschichte von Bad Reichenhall. 1. Auflage, Neustadt an der Aisch, S. 154

[98] PFISTERER, HERBERT (1988): Bad Reichenhall in seiner bayerischen Geschichte, München, S. 136

Aufgrund dieser Gegebenheiten blühte Hallein Anfang des 13. Jahrhunderts auf und entwickelte sich zum „*neuen salinarischen Zentrum des Ostalpenraumes*“.[99] Hier war nämlich eine leistungsstarke und exportorientierte Großsaline möglich, außerdem kamen stetig technische Fortschritte hinzu. Die Entwicklung Halleins dürfte in den ersten Jahrzehnten des 13. Jahrhunderts beträchtlich gewesen sein, „*[d]as große Vorbild Reichenhall aber schwebte über allem, was in dem Ort an Neuem geschaffen wurde*“.[100]

Spätestens im Jahre 1230 erhielt Hallein das Stadrecht, der genaue Zeitpunkt ist nicht dokumentiert.[101]

Im Vergleich zum Reichenhaller Wappen ist im Halleiner die Salzerzeugung in Form eines Salinenarbeiters, welcher einen Salzstock auf der Schulter trägt, thematisiert.[102]

Wappen der Stadt Hallein
Abb. 38

Durch die Monopolstellung der Salzburger Erzbischöfe wurde der Reichtum des Landes Salzburg gesichert. Die Saline beschäftigte wie im Fall Reichenhall beinahe die gesamte Stadtbevölkerung.[103]

---

[99] LANG, Johannes (2009): Geschichte von Bad Reichenhall. 1. Auflage, Neustadt an der Aisch, S. 159

[100] Ebenda

[101] http://www.duerrnberg.at/index.php?option=com_content&view=article&id=64&Itemid=69 am 30.08.2015

[102] PENNINGER, Ernst; STADLER, Georg (1970): Hallein, Ursprung und Geschichte der Salinenstadt. 1. Auflage, Salzburg, S. 43

[103] http://www.duerrnberg.at/index.php?option=com_content&view=article&id=64&Itemid=69 am 30.08.2015

Die durch Sinkwerke im Dürrnberg erzeugte Sole wurde in geschlossenen Rinnen über den Dächern der städtischen Gebäude zu den Sudhäusern geleitet. Dort befanden sich, ähnlich wie in Reichenhall, über der Feuerung je eine aus einzelnen Pfannenblechen zusammengenietete Sudpfanne mit einer Tiefe von 50 cm und einem Umfang von etwa 57 m.[104]
Durch stetig notwendige Erneuerungsarbeiten von Blech und Nieten wurden auch in Hallein zusätzliche Werkstätten, wie eine Schmiede benötigt. Durch die personalintensive Salzgewinnung und den breitgefächerten Bedarf an Handwerkern war stets etwa die Hälfte der Stadtbevölkerung im Salinenwesen beschäftigt, es kam jedoch – im Gegensatz zu den meisten anderen Salinenstandorten, wie auch in Reichenhall - durch die strenge Führung durch die Salzburger Landesherren nicht zu einer gewerkschaftlichen Vereinigung der Salinenarbeiter.105

Die gesamte Anlage wurde stets erneuert und verbessert, im Jahr 1797 wurde allerdings das Sudhaus Colloredo erbaut, welches eine „technische Fehlkonstruktion" war und aufgrund schlechter Sudergebnisse bereits 1803 der Betrieb eingestellt wurde.[106] Was aber im Detail diese fehlerhafte Konstruktion war, erschließt sich aus den vorhandenen Quellen nicht.
Um die Salzach als Transportweg nutzen zu können, wurden die Schiffe aus Laufen täglich mit Hilfe von Pferden flussaufwärts nach Hallein gezogen. Die Beladung wurde stets vom „*Oberanschaffer*" koordiniert, bevor die Schiffe ihre Fahrt flussabwärts antreten konnten, hielt man jedoch in der Pfarrkirche einen Gottesdienst ab und bat um einen „glücklichen Salzausgang".[107]

Während der napoleonischen Kriege Anfang des 19. Jahrhunderts verlor das Erzbistum Salzburg seine Eigenständigkeit und wurde dem Habsburgerreich zugesprochen, was dazu führte, dass Hallein im österreichischen Salinenwesen von da an eine untergeordnete Bedeutung hatte.[108]

---

[104] PENNINGER, Ernst; STADLER, Georg (1970): Hallein, Ursprung und Geschichte der Salinenstadt. 1. Auflage, Salzburg, S. 31

[105] Ebenda, S. 42f

[106] Ebenda, S. 39

[107] Ebenda, S. 35

[108] http://www.hallein.gv.at/unsere_stadt/geschichte am 20.08.2015

Durch die Verlegung einer Saline auf die Pernerinsel in der Salzach wurde 1854-62 eine Modernisierung veranlasst. „*Damit konnten endlich die langgehegten Bestrebungen verwirklicht werden, an Stelle der unwirtschaftlichen, zerstreut liegenden Betriebe eine zentrale Salzerzeugungsanlage zu schaffen. Um eine Siedeanlage von vier Rechteckpfannen entstanden nach der Planung des damaligen Amtsvorstandes Franz von Schwind, die Salzdarren, Magazins- und Verwaltugnsgebäude.*“109

Ein weiterer Vorteil der Verlegung der Saline bestand darin, dass diese somit nicht mehr inmitten der Stadt lag, was durch deren Abriss die städtebauliche Situation für die Bewohner aufwertete und außerdem durch die Trennung von Stadt und Saline eventuell ausbrechende Brände auf die Salinenanlagen beschränkt blieben und nicht, wie in Reichenhall, auf die gesamte Stadt übergriffen. Lediglich das zuletzt errichtete, schlossartige Sudhaus Colloredo ist bis heute erhalten.[110]

Das noch erhaltene ehemalige Sudhaus Colloredo Abb. 39

[109] PENNINGER, Ernst; STADLER, Georg (1970): Hallein, Ursprung und Geschichte der Salinenstadt. 1. Auflage, Salzburg, S. 39f

[110] Ebenda

Außerdem wurde zu dieser Zeit versucht, der wirtschaftlichen Konzentration der Stadt auf das Salzwesen entgegenzuwirken, indem man in Form eines Zementwerkes, einer Zigarren-, einer Papierfabrik und eine Thermokompressionsanlage neue Betriebsansiedlungen veranlasste, wodurch Hallein einen neuen Innovationsschub erhielt.[111]

Die Saline Hallein auf der Pernerinsel um 1950 Abb. 40

[111] http://www.hallein.gv.at/unsere_stadt/geschichte am 20.08.2015

Die Bürgerhäuser

Ebenso wie die Gebäude Reichenhalls nach dem Stadtbrand von 1834 prägen bis heute Bauten der Inn-Salzach-Bauweise das Stadtbild Halleins. Diese Bauweise kristallisierte sich wohl bereits im 12. und 13. Jahrhundert heraus. Charakteristisch für diese aus dem Wohnturm entwickelte Gebäudeform sind eine ursprünglich meist mit einer Zinnenbekrönung, seit dem 17. Jahrhundert vorwiegend mit einer Hohlkehle ausgebildete, stirnseitige Scheinfassade, sowie ein von der Straße aus meist nicht sichtbares Grabendach. Diese Elemente, auch vereinzelt als barockartig geschwungene Giebel ausgebildet, stammen in der Regel aus der Zeit vom 16. bis ins 18. Jahrhundert, der Gebäudekern ist meist älter.[112]

Das Erdgeschoss nimmt meist die gesamte Gebäudebreite ein; den Bauparzellen entsprechend ist der entstehende Raum im Allgemeinen ziemlich schmal. Ursprünglich befanden sich dort Werkstätten, Verkaufslokale oder Lagerräume. Heute wird das Erdgeschoss der städtischen Bebauung meist als Einzelhandelsfläche oder Gaststätte genutzt.[113]

Die bürgerlichen Wohnräume befanden sich in der Regel im ersten Obergeschoss in Form einer Wohnstube an der Straßenseite, anschließend Küche und die Zimmer. Die Schlafzimmer befanden sich bereits im späten Mittelalter an der ruhigeren Hofseite. Besaß das Gebäude weitere Stockwerke, waren diese meist identisch aufgeteilt, der darüber liegende Dachboden wurde als Lagerraum genutzt.[114]

---

[112] PENNINGER, Ernst; STADLER, Georg (1970): Hallein, Ursprung und Geschichte der Salinenstadt. 1. Auflage, Salzburg, S. 44

[113] Ebenda

[114] Ebenda

Die Altstadt Halleins 2015 Abb. 41

[111] http://www.hallein.gv.at/unsere_stadt/geschichte am 20.08.2015

Das Salz prägte Hallein als Arbeiter- und Bergbaustadt, was durch die Schließung von Saline und Bergwerk am 31. Juli 1989 zu einer schwerwiegenden Identitätskrise der Stadt führte, welche nur langsam überwunden wird. Heute dient das Bergwerk lediglich als Museum und zieht jährlich hunderttausende Einheimische und Touristen an.[115] Die nicht mehr betriebene Salinenanlage dient heute dem städtischen Gesellschaftsleben in Form von Kunst und Kultur.[116]

Wie auch in Bad Reichenhall bildete sich in Hallein durch die Nähe des Dürrnbergs, der attraktiven Landschaft und der kulturell-historischen Gegebenheiten der Standfuß als Fremdenverkehrsort aus. Auf dem Dürrnberg wurde 1954 die Kuranstalt St. Josef erbaut, welche in ihren Behandlungen die Heilwässer des Dürrnbergs und des Wiestals, sowie Sole einbezieht. Auch ein Gradierwerk und ein Kurhaus wurden später zu diesem Zweck in Hallein errichtet. Die Neuausrichtung der Stadt erinnert an die Reichenhalls im 19. Jahrhundert. Ein heute brisanter Punkt ist die Not an qualitativ hochwertigen Wohnungen.[117]

„*Was immer ein Gast in seinem Urlaub suchen mag, ob Erholung oder Gesundung, ob Einkehr in eine interessante, brauchtumsreiche Vergangenheit oder Umgang mit einer der Gegenwart aufgeschlossenen Generation von heute – hier im Zentrum des Tennengaues, dieses Landes zwischen der Halleiner Weitung und dem Hochgebirge, findet er es. St. Rupertus, der Heilige mit dem Salzfaß, hält seine Hand über Mensch und Natur.*“[118]

[115] http://www.duerrnberg.at/index.php?option=com_content&view=article&id=64&Itemid=69 am 30.08.2015

[116] http://www.hallein.gv.at/unsere_stadt/geschichte am 30.08.2015

[117] PENNINGER, Ernst; STADLER, Georg (1970): Hallein, Ursprung und Geschichte der Salinenstadt. 1. Auflage, Salzburg, S. 74

[118] Ebenda, S. 75

Die Saline Hallein heute Abb. 42

Veranstaltungsbeispiel in den Räumlichkeiten der ehemaligen Saline Abb. 43

4. RÄUMLICHE STADTSTRUKTUR UND DEREN ENTWICKLUNG UNTER DEM EINFLUSS DER SALINE

4.1 Historische Stadtentwicklung Bad Reichenhalls

Frühgeschichtliche Entwicklung

Eine ausführliche Beschreibung der Entstehung der Salzvorkommen unter der heutigen Stadt Bad Reichenhall würde den Umfang dieser Arbeit sprengen. Es wird vermutet, dass die Reichenhaller Salzlagerstätte mindestens einen Kilometer breit und zwei Kilometer lang ist. Wahrscheinlich erstrecken sie sich in die Tiefe sogar mehrere Kilometer, selbst Bohrungen in 1.300 m Tiefe förderten immer noch Salzgestein zu Tage.[119]
Die Solequelle entsteht durch stete natürliche Auslaugung des im Untergrund vorhandenen, durchschnittlich 50 % Salz enthaltenden Haselgesteins mit Karstwasser aus dem Lattengebirge.15,s.24 Durch den unterirdischen Wasserdruck wird die Sole durch den gut wasserdurchlässigen Boden im Reichenhaller Becken nahezu bis an die Geländeoberfläche befördert. Hierbei handelt es sich nicht um ein fossiles, unwiederbringliches Gut, sondern um ein sich regenerierendes System. Zu beachten ist hierbei die Zeitspanne von ca. 20.000 Jahren, die zwischen Versickern des Regenwassers und Austreten der Sole liegt.[120]

Archäologisch wertvolle Funde im Bereich der Alten Saline lassen vermuten, dass die Solequelle bereits in der Jungsteinzeit (ca. 5.500-3.200 v. Chr.) ein Anziehungspunkt für Menschen und Tiere war. Zufällig entdeckte man steinerne Beile und Faustkeile, welche auf diese Zeit datiert werden können. Ausgrabungen belegen allerdings, dass Behausungen damals nicht in unmittelbarer Nähe der Quelle positioniert waren, sondern – vermutlich aus Sicherheitsgründen – auf den „schwer zugänglichen und Schutz verheißenden Anhöhen im Westen des Reichenhaller Tales“[121]

---

[119] LANG, Johannes (2009): Geschichte von Bad Reichenhall. 1. Auflage, Neustadt an der Aisch, S. 18

[120] Ebenda, S. 25f

[121] Ebenda, S. 30

Fraglich ist aufgrund der ziemlich weiten Entfernung allerdings, ob diese Siedlungen mit einer Salzproduktion in direkter Verbindung gestanden haben.

Während in der Bronzezeit die Solequellen und die Talsohle vermutlich eine Ebene gebildet haben dürften, befindet sich die heutige Stadt, um die 4.000 Jahre später, etwa zwölf Meter über den Quellen. Durch wiederholte Überschwemmungen, Brandkatastrophen und Kriegszerstörungen wuchs der Boden allein innerhalb der letzten 800 Jahre um rund drei bis vier Meter.[122] Eine bedeutende Maßnahme zum Schutz der Solequellen vor Süßwasser und somit zur Sicherung des Salzvorkommens war die Verlegung des ursprünglich vermutlich nahe der Solequellen verlaufenden Saalach (der Verlauf des Flusses, sowie die Höhenschichten der Abbruchkante am Gruttenberg deuten auf die ehemalige Nähe zum wertvollen Salzstock hin) und somit der Trockenlegung des Reichenhaller Beckens.[123]

Bisher wurden niemals systematische archäologische Grabungen im Bereich der Solequellen durchgeführt, deshalb existieren derzeit nur spärlich aussagekräftigen Funde, welche eine frühgeschichtliche Saline belegen könnten. Allerdings deutet der Fund eines Randleistenbeils, welches etwa aus der Zeit um 1.800 v. Chr. stammt, auf eine prähistorische Salzausbeutung hin.[124]

Um die Solequellen nutzbar zu machen, fasste man sie – der Fund einer Brunnenbüchse in Karlstein lässt diese Vermutung zu – mithilfe eines durch Feuer und manuelle Bearbeitung ausgehöhlten Baumstammes ein. Somit wurde die Sole gesammelt und konnte abgeschöpft werden. Diese Sole wurde dann vermutlich mithilfe der sogenannten weiterverarbeitet. Dieses Verfahren war von der frühen Bronzezeit bis in die römische Kaiserzeit vor allem in Mitteleuropa verbreitet und ähnelt dem später entwickelten Siedeverfahren. Hierbei wurden halbkugelförmige Tongefäße auf kleinen Säulen platziert, zwischen welchen man ein Feuer entfachte. Das Wasser verdampfte und hinterließ das zuvor gelöste Salz. Durch wiederholtes Nachgießen von

[122] Ebenda, S. 27f

[123] Ebenda, S. 27

[124] Ebenda, S. 35

Sole entstand ein halbkugelförmiger Salzblock, welcher sich als Handelsobjekt gut eignete.[125]

Rekonstruktion eines Ofens zur Salzherstellung mit der Briquetage-Technik
Abb. 44

Stets war das Reichenhaller Tal in der prähistorischen Zeit beeinflusst von Handel und Wanderungen verschiedener Völker, was durch archäologische Ausgrabungen dokumentiert ist. Durch Auffinden von Grabbeigaben wird deutlich, dass die Bevölkerung zu dieser Zeit durchaus „hierarchisch geordnet war und ihre Elite auf der Grundlage von Macht, Einfluss und Reichtum über große Bevölkerungsteile und die wichtigsten Produktionsstätten herrschte."[126]

[125] Ebenda, S. 36f

[126] Ebenda, S. 46

Ab ca. 750 v. Chr. begann die sog. Hallstadtzeit, welche ihren Namen von der gleichnamigen Stadt im oberösterreichischen Salzkammergut trägt. Dort wurde in bergmännischem Abbau Salz gewonnen und in den gesamten europäischen Raum gesandt. Mithilfe von Ausgrabungen wurden selbst Handelsbeziehungen bis in den nordafrikanischen und kleinasiatischen Raum festgestellt. Durch diese - lediglich vier Tagesmärsche entfernte - Konkurrenz musste eine eventuell vorhandene prähistorische Saline stark beeinträchtigt gewesen sein. Fraglich ist, ob die Produktionsleitung und der Salzhandel überhaupt mit Hallstadt konkurrenzfähig gewesen ist und die Saline durch einen eventuell fehlenden Absatzmarkt bestehen konnte. Eine bisher weitgehende Fundleere aus dieser Zeit bestätigt diesen Zweifel.[127]

Etwa 600 v. Chr. wurde die Salzlagerstätte in Hallstadt von Murenabgängen schwer beschädigt. Somit ist es denkbar, dass Salinenarbeiter und Bergmänner aus Hallstadt, mit der Absicht neue Salzlagerstätten zu erschließen, sich am etwa 30 km von Reichenhall entfernten, salzhaltigen Dürrnberg niederließen. Dieser löste somit Hallstadt als mitteleuropäisches Salzmonopol ab und stieg zu einem der wichtigsten und ertragreichsten Salzbergwerke in der weiteren Umgebung auf. Aus dieser Zeit versiegen die Funde um Reichenhall fast gänzlich, was die Vermutung nahelegt, dass damals kaum noch Interesse an diesem Ort bestand.[128]

[127] Ebenda, S. 44f

[128] Ebenda, S. 47f

Kelten

Anfang des zweiten Jahrhunderts v. Chr., als die Salzgewinnung am Dürrnberg versiegte, erfuhr das Reichenhaller Tal einen erneuten Aufschwung.[129] Der Grund für die Abwanderungen am Dürrnberg könnte in einem fehlenden Absatz zu suchen sein. Zu Zeiten der Kelten wurde vermutlicherweise dem jodhaltigen Salz der Meerwassersalinen Südeuropas meist Vorzug gegeben, da das Dürrnberger Salz aufgrund seines bergmännischen Abbaus stets „auch jene natürlichen Ablagerungen wie Tone, Gipse und andere Mineralstoffe, die im Haselgebirge vorkommen" enthielt. „Etwa zur Hälfte war das Dürrnberger Salz mit solchen Fremdstoffen verunreinigt, weshalb sein Genuss mit erheblichen Nachteilen verbunden war".[130] Mit Quellsole ließ sich allerdings noch reineres Salz gewinnen als – aufgrund von Winderosion - in den Meerwassersalinen möglich war.

Die Gegebenheiten im Reichenhaller Tal waren hervorragend für das Entstehen einer leistungsfähigen Saline: Die Quellen lieferten annähernd gesättigte Sole, was den Energieverbrauch für die Wasserverdunstung reduzierte, dazu war das Reichenhaller Tal ein bewaldetes Gebiet, was eine Versorgung mit Brennholz erleichterte. Zusätzlich benötigtes Holz konnte einfach auf der nahe gelegenen Saalach herbeibefördert (getriftet) werden. Nach der Verarbeitung wurde das Endprodukt Salz ebenso auf dem Wasserweg weiter Richtung Osten, oder auch auf dem Landweg über die späteren Salzstraßen zu seinen Abnehmern transportiert.

Somit begann Reichenhall zur führenden Salzerzeugungsstätte der Ostalpen aufzusteigen.

---

[129] Ebenda, S. 48

[130] Ebenda, S. 48f

Römer

Zu Zeiten der Eingliederung der Provinz *Noricum* in das römische Weltreich veränderte sich das Siedlungsverhalten der Kelten im Reichenhaller Tal. Da sich die Bewohner durch den Römischen Frieden – die *pax romana* – Sicherheit und Ordnung versprachen, wurden die Höhensiedlungen aufgegeben und die bequem erreichbare Talsohle besiedelt. Neben Gebäuden am damaligen Straßennetz wird wohl aufgrund der urbanen Eigenschaft des römischen Lebens die Mehrheit der Bevölkerung erstmals das heutige Stadtgebiet Bad Reichenhalls bewohnt haben.[131]

Durch die aus Hochwasserschutzgründen und zum Schutz der Solequellen erforderlichen Uferbefestigungen erhielt die Saalach wohl bereits damals ihre heute so prägende Form einer Doppelkurve in diesem Bereich. Belegt wurde diese Befestigung durch die Freilegung eines mächtigen Steindammes, „abwechselnd von Lärchenstämmen umrahmt und mit Eisenverbindungen beschlagen" beim Bau der Luitpoldbrücke 1888/1891. Die zeitliche Zuordnung dieses Dammes in die römische Ära ist allerdings nur eine Vermutung, ebenso wie die Besiedlung des späteren Stadtgebiets bisher durch fehlende Grabungen noch nicht nachgewiesen werden konnte. Daher haben wir bis heute noch keine Kenntnisse über die damalige Gestaltung der Saline und der Siedlung.[132]

Die Römer waren es ohnedies, welche die Salzgewinnung revolutionierten. Während bei der vermutlich zuvor verwendeten Briquetage-Technik halbrunde Tongefäße verwendet wurden, kamen nun flache Bleipfannen zum Einsatz, mit welchen größere Mengen Salz in kürzerer Zeit gewonnen werden konnten. Aus verschiedenen Quellen geht hervor, dass die Römer am Aufschwung Reichenhalls nicht unwesentlich beteiligt waren. Auch der damals entstandene Stadtname Salinas, was „die Saline" bedeutet, würdigt die Stätte der Salzerzeugung und betont die Wichtigkeit des Salzes für die Stadt.[133]

---

[131] Ebenda, S. 55ff

[132] Ebenda, S. 57f

[132] Ebenda, S. 58f

Namen

Der Name „Reichenhall“ stammt aus dem Altgermanischen und bedeutet sinngemäß übersetzt „Salinenstätte“. Im Vergleich zum heute irrtümlichen Glauben, „Hall“ sei gleichgestellt mit „Salz“, weist „Hall“, ursprünglich „hal“, auf geneigte Hänge hin, die ursprünglichen Orte früherer Bergwerkstätigkeit. Somit beschreibt das Wort „Hall“ vermutlich eher den Ort der Salzgewinnung als das Endprodukt selbst. Die Verbindung mit „Hall“ und Salz wurde in Reichenhall zum ersten Mal hergestellt, jedoch orientierten sich danach zahlreiche Ortsnamen an dieser Benennung, beispielsweise Hallstatt, Hall, Hallein oder Schwäbisch Hall. Im Althochdeutschen wird mit „daz Hal“ eine Saline benannt.[133]

Zu Beginn der schriftlich dokumentierten Stadtgeschichte um das Jahr 700 wird Reichenhall als „Hal“ oder „Salinas“ bezeichnet. „Reichenhall“ wird die Stadt erstmals 1323 genannt.[134]

Verzierung der Karl-Theodor-Pumpe im Brunnhaus der Saline Abb. 45

[133] HIRSCHBICHLER, ALBERT (2014): AlpenSalzStadt Bad Reichenhall. Aus den Spuren der Salzgeschichte. 2. Auflage, Berchtesgaden, S. 8

[134] Ebenda

Ab 1159 wird der Ort laut überlieferten Urkunden als „Civitas“, Stadt, bezeichnet. Bemerkenswert erscheint in diesem Zusammenhang, dass außer den Bischofsstädten Regensburg, Passau, Freising, Salzburg und Brixen in Bayern noch keine Städte existierten.[135] Spätestens im 13. Jahrhundert, zur Fertigstellung der Befestigung, muss der Ort das Stadtrecht erhalten haben.

Stadtwappen

Abb. 46

Das heutige Stadtwappen besteht aus einem vertikal gespaltenen Schild, auf der linken Seite befindet sich ein blau-weißes Rautenmuster, auf der rechten ein rot bewehrter, schwarzer Panther auf goldenem Hintergrund, was gleichzeitig die Reichs- und Landesfarben darstellt.[136]

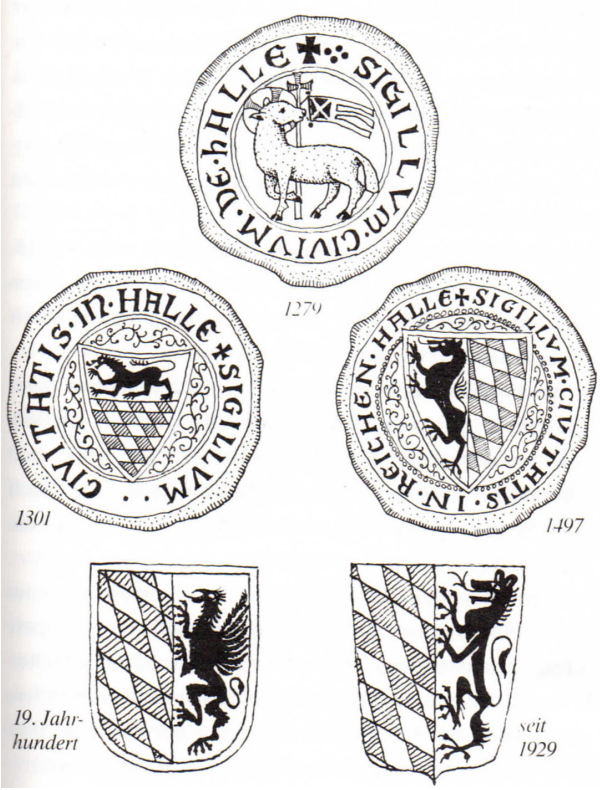
Mit dem blau-weißem Rautenmuster wird die lange Zugehörigkeit der Stadt zum Machtbereich bayerischer Uradelsgeschlechter, der Grafen von Bogen und der Wittelsbacher, welche dieses Zeichen später übernahmen. Der nach links blickende Panther stammt aus dem Wappen der Grafen von Orthenburg.[137] Bis zum 13. Jahrhundert wurden keine Beweise für ein zuvor vorhandenes Stadtwappen oder –Siegel gefunden. Erst das aus dem Jahr 1279 überlieferte „sigillum civium de halle“ (Siegel der Bürger von Hall) stellt ein erstes Stadtsymbol dar. Es

[135] Ebenda

[136] PFISTERER, HERBERT (1988): Bad Reichenhall in seiner bayerischen Geschichte, München, S. 134

[137] Ebenda, S. 132

zeigt ein im runden Siegelbild mit Siegesfahne und Kreuz nach links schreitendes, nach rechts blickendes Lamm, um dessen Kopf sich ein Strahlenkranz befindet. Dieses Siegel stellt eine Metapher für Johannes des Täufers dar, dem Hauptpatron der Stadt.
Mit Beginn des 14. Jahrhunderts wurde die Zugehörigkeit Bayerns im Siegel der Stadt betont: „sigillum civitatis in halle“ (Siegel der Stadt Hall) lautet nun die Umschrift. Das Siegel zeigt nun einen waagrecht geteilten Dreiecksschild, wobei sich nun bereits die noch heute im Wappen erhaltenen Elemente der Rauten und des Panthers zeigen.[138]



Verschiedene Stadtsiegel Abb. 47

Bereits 1497 zeigte sich das Reichenhaller Siegel in ähnlicher Form wie heute, es befand sich allerdings auf der linken Seite der Panther, auf der rechten das Rautenmuster.
In der Folge veränderte das Wappen noch einige Male aus unbekannten Gründen seine Darstellung, aus dem Panther wurde zunächst ein bayerischer Löwe, zu Beginn des 19. Jahrhunderts ein Greif. Außerdem wurden die Felder vertauscht, was bis heute beihehalten wurde. 1929 wurde im bayerischen Innenministerium ein Beschluss zur Reichenhaller Wappenreform gefasst, welcher dem Wappen eine Rückorientierung annähernd an seine mittelalterliche Form brachte.
Interessant ist bei der Betrachtung der Geschichte des Stadtwappens, dass wahrscheinlich zu keiner Zeit ein direkter Bezug zum Salz oder dessen Herstellung hergestellt wurde.[139]

[138] Ebenda

[139] Ebenda

4.2 Stellung der Saline im Städtebaulichen Kontext, Einfluss auf Infrastruktur und Tourismus

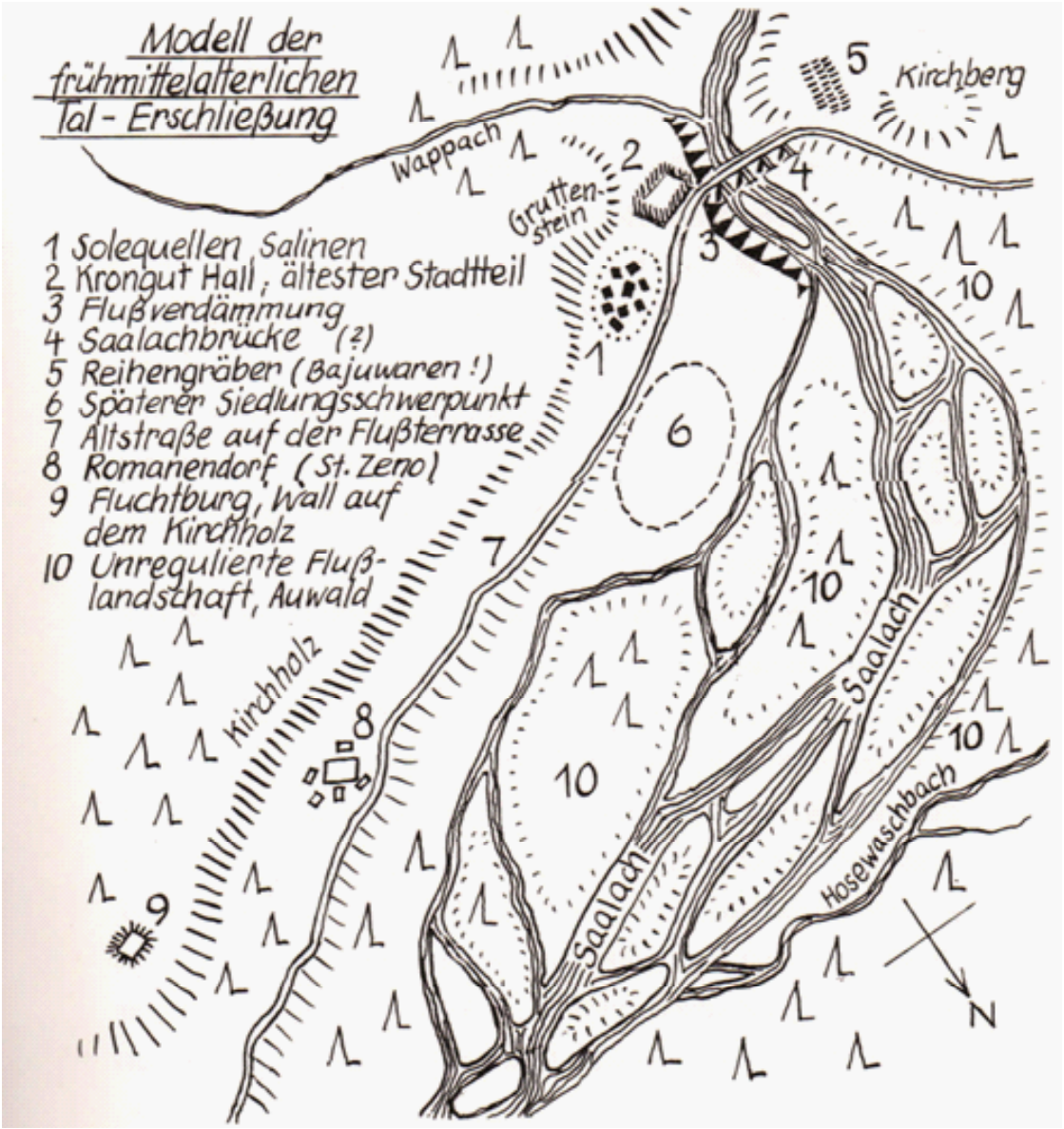
4.2.1 Saline und Stadt vor dem Stadtbrand von 1834

Aus dem überlieferten Gründungsmythos Bad Reichenhalls geht hervor, dass der Hl. Rupertus, welcher im siebten Jahrhundert eine Generalvollmacht für die Missionierung Bayerns besaß, 693 die Solequellen von Bad Reichenhall entdeckte. Die Kultur des Reichenhaller Tals wurde von nun an bis heute stets von christlicher Tradition beeinflusst. Bereits zu dieser Zeit wurden, wie oben beschrieben, die Solequellen bereits genutzt.
Während des Frühmittelalters fungierte Salinas – das antike Reichenhall – nur noch zur Bewirtschaftung der Saline, nicht als Wohnstätte.

Es wird vermutet, dass die Siedlung wohl bereits zur Römerzeit im Bereich des heutigen Stadtkerns bestanden hat. Die Stadt wurde nach Aufgabe der – durch Einfall von Barbaren[140] - zwischenzeitlich erneut bewohnten Höhensiedlungen am Kirchholz und Kirchberg – möglicherweise auf der Grundlage römischer Ruinenreste - ausgebaut.[141]

[140] LANG, Johannes (2009): Geschichte von Bad Reichenhall. 1. Auflage, Neustadt an der Aisch, S. 66f

[141] Ebenda, S. 78



Frühmittelalterliche Talerschließung

Abb. 48

Die Stadt Reichenhall bildete in Mitteleuropa einen der Schwerpunkte der wirtschaftlichen Interessen des Adels. Aufgrund der im 11. Und 12. Jahrhundert einsetzenden Bevölkerungszunahme stieg auch die Nachfrage nach Salz. Reichenhall hatte zu dieser Zeit eine Monopolstellung inne: „Im Westen gehörten Schwaben und Gebiete der heutigen Schweiz ebenso zum Einzugsbereich der Reichenhaller Salzkarawanen, wie im Osten die Tiefe der Donaulande. Im Norden verhandelte man das ‚weiße Gold' bis nach Franken und Böhmen, im Süden bis nach Tirol und Kärnten."[142] Einige Familien, wie die Plainer, die Aribonen, die Grafen von Sulzbach, Vornbach und Andechs und vermutlich auch die Peilsteiner verfügten über Salinenanteile.[143] Besonders das Geschlecht der Aribonen gilt als Vorreiter im Hallgrafenamt. Dies hatte die Aufgabe, für den Schutz des Salzwesens – nicht nur der Saline selbst und der Stadt, sondern auch entlang der Handelswege und Salzstraßen - zu sorgen.[144] Ab dem 12. Jahrhundert war das Hallgrafenamt aufgrund struktureller Veränderungen jedoch nur noch ein Titel ohne besondere Funktionen und Verantwortung.[145]

In den Jahren Mitte des 12. Jahrhunderts erlangten außerdem durch zahlreiche Klosterneugründungen auch geistliche Institutionen, wie Stifte und Abteien, einen Anteil an der Saline. In den damaligen Zeiten des Bevölkerungswachstums übte der Besitz von Salzressourcen Einfluss auf die Entwicklung des Landes aus. Die Anteiler besaßen oft eigene Teile der Saline, wie eigene Sudhäuser oder Pfannen. Diese wurden entweder durch Eigenleute der Besitzer, oder aber meist von Pächtern bewirtschaftet.[146]

Die Saline bestand im 12. Jahrhundert unter Anderem aus zahlreichen (wahrscheinlich sogar über 60) Holzhütten unterhalb des Gruttensteins, in welcher die einzelnen Siedepfannen untergebracht waren. Sie wurden von Sole aus der natürlichen Quelle unter diesem Areal versorgt, welche aus mehreren Brunnen geschöpft und über offene und geschlossene Leitungen den

---

[142] PFISTERER, HERBERT (1988): Bad Reichenhall in seiner bayerischen Geschichte, München, S. 135

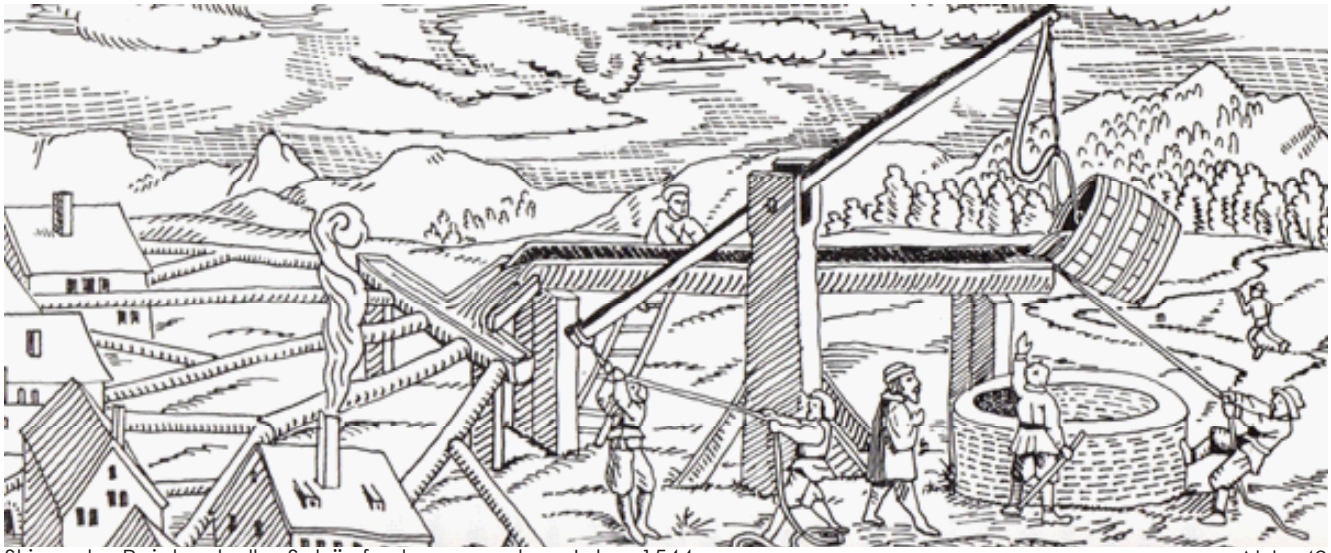
[143] LANG, Johannes (2009): Geschichte von Bad Reichenhall. 1. Auflage, Neustadt an der Aisch, S. 139f

[144] PFISTERER, HERBERT (1988): Bad Reichenhall in seiner bayerischen Geschichte, München, S. 81

[145] Ebenda, S. 83

[146] LANG, Johannes (2009): Geschichte von Bad Reichenhall. 1. Auflage, Neustadt an der Aisch, S. 139f

Pfannen zugeführt wurde. Das System der Soleförderung aus den Brunnen lässt sich aus schriftlichen Quellen grob nachvollziehen: Um die Brunnen war eine Bretterverschalung angebracht, am oberen Rand Holzkonstruktionen, sog. „Galgen", mit deren Hilfe die Sole in Ledereimern flaschenzugartig nach oben befördert werden konnte.[147]



Skizze der Reichenhaller Schöpfgalgen aus dem Jahre 1544 Abb. 49

Die umliegenden Gebäude beinhalteten die zur Weiterverarbeitung des Salzes notwendigen Geräte. Der Soleertrag aus den Brunnen war meist in einem bestimmten Verhältnis im Eigentum mehrerer Anteilshaber. Nicht nur die Sole selbst, auch Anteile an Pfannhäusern, Stätten der Weiterverarbeitung, an Wäldern und an Holzlagerplätzen bildeten eine salinarische Einheit, was ein komplexes besitzrechtliches Gefüge der Saline zur Folge hatte.[148]

Die Salinenanlage beherrschte das gesamte Stadtbild, da sie ein Sechstel der gesamten Stadtfläche einnahm und laut mehreren Überlieferungen die Rauchwolken der Pfannhauskamine bereits von Weiten zu sehen waren. Außerdem konnten einige der zwischen den Pfannhäusern

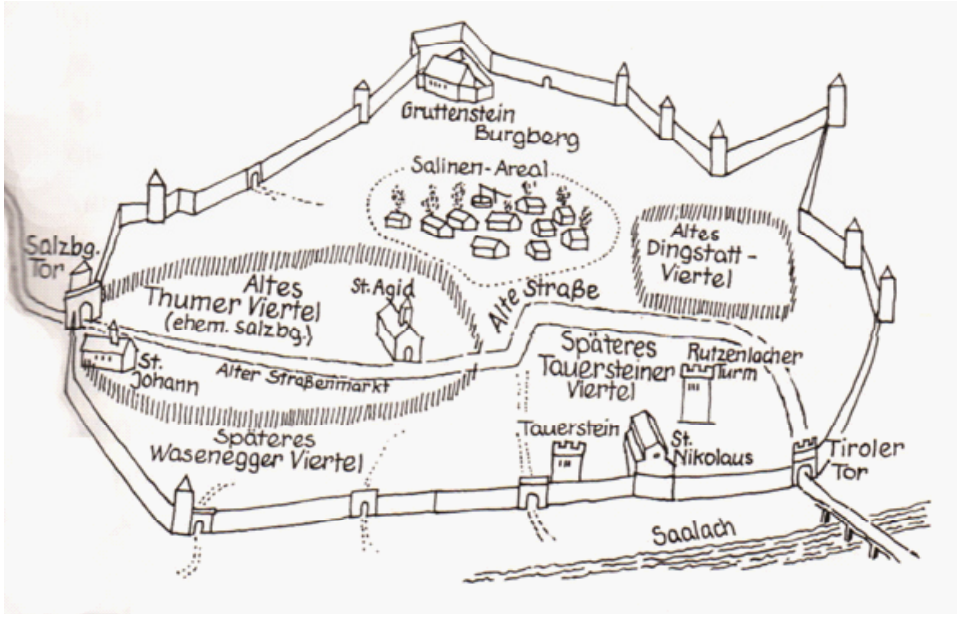
[147] Ebenda, S. 141ff

[148] Ebenda

verlaufenden Gassen bis ins 19. Jahrhundert ihre Namen beibehalten, wie die „Huntgasse“, „Dietmarsgasse“, „Weite Gasse“, „Ockheimer Gasse“ oder die „Milchgasse“. Diese Gassen verliefen oft weiter in die außerhalb der Salinenanlage gelegenen Wohnviertel der Stadt.

Der Bereich zwischen Saline und heutiger Anton-Winkler-Straße war im Mittelalter ein von den Salzpatriziern, einer finanzkräftigen bürgerlichen Oberschicht, bewohntes Stadtviertel.[149]

Im Viertel um die in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts erbauten Ägidikirche lebten hauptsächlich Händler und Kaufleute.[150] In diesem Areal an der heutigen Poststraße entstand somit auch der Neue Markt Reichenhalls, wobei dessen exakte ehemalige Lage unbekannt ist. Die Erwähnung des „Neuen Marktes“ setzt das Vorhandensein eines 1231 beschriebenen „Alten Marktes“ voraus, welcher sich wahrscheinlich unmittelbar im Westen der Salinengebäude befunden haben könnte.



Modell der Stadtwerdung im 13. Jahrhundert

Abb. 50

[149] Ebenda, S. 141

[150] Ebenda

Das wahrscheinlich bereits seit dem 11. Jahrhundert vorhandene Marktrecht bildete eine wichtige Grundlage für die Entstehung einer mittelalterlichen Stadt: Der Markt garantierte einerseits die Grundversorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln und Handelsgütern, andererseits stellte er einen Anziehungspunkt und Warenumschlagplatz für Händler dar, was dazu führte, dass Reichenhall im Mittelalter ein enormes Kapitalvermögen besessen haben soll.[151]

Vermutlich 1196 griff der Salzburger Erzbischof Adalbert II. aufgrund eines vorausgehenden Angriffs der Reichenhaller Bürger auf die „*Stätten der Salzgewinnung*" in Berchtesgaden die Stadt Reichenhall an. Mit 40-60 kg schweren Wurfkugeln, von denen einige bei Bauarbeiten im 20. Jahrhundert entdeckt worden waren, beschädigte man die etwa zwei Meter starke Stadtbefestigung so stark, dass die Stadt gestürmt werden konnte. Die Stadt wurde laut einer – zugegebenermaßen verhältnismäßig nüchternen – Schilderung in den Dokumenten der Klöster Admont und Kremsmünster total zerstört: „*Der Bischof und Metropolit Adalbert hat, mit göttlichem und menschlichem Recht ausgestattet, die aufrührerischen Reichenhaller schonungslos durch ein Gefecht und eine grausige Feuersbrunst gedemütigt, die Salinenanlagen und die Stadt mit den Häusern hat er vernichtet.*" Das bis dahin existierende Reichenhall, als Symbol für Reichtum, lag mitsamt seiner Salinenanlagen in Trümmern.[152]

Da man sogar noch 1218, nach mehr als 20 Jahren, ernsthaft eine Verlegung der Stadt in Erwägung zog (was das Ende der Stadt als Salinenstadt bedeutet hätte), wird deutlich, dass sich die Stadt seit dem Angriff 1196 in einer schwerwiegenden Existenzkrise befand und ein Weiterbestehen noch immer nicht gesichert war. Da der Erzbischof aufgrund des Ziels der weiteren Beherrschung des regionalen Salzmarktes und die Bindung Reichenhalls an Salzburg die Schiffsanbindung der Stadt kontrollierte und teilweise die Lebensmittelversorgung in diesem Bereich einstellen ließ, war in dieser Zeit eine Salzgewinnung im großen Stil nicht möglich, was zu einer rasanten Abwanderung der Bevölkerung führte. Die Stadt war seit Jahrhunderten auf die Salzgewinnung spezialisiert und musste verhältnismäßig viele Nahrungsmittel von

---

[151] Ebenda, S. 144f

[152] Ebenda, S. 156f *(„Albertus metropolitanus episcopus Hallenses homines divino et humano iuri contumaciter rebelles, pugna et incendio atroci humiliavit, salinas et oppidum cum domibus dissipavit.")*

entfernten Gegenden einführen. Mit der Einstellung der Anbindung war Reichenhall kurz davor, von seinen Bürgern aufgegeben zu werden.[153] Zu dieser Zeit, als die Schiffsverbindung flussabwärts untersagt wurde, musste das Salz über das Gebirge zum Inn transportiert oder generell über den Landweg zum Zielort geschaffen werden.[154]

In dieser Zeit blühte die nahegelegene Stadt Hallein regelrecht auf und wurde zum „*neuen salinarischen Zentrum des Ostalpenraumes*" *(vgl. Kapitel 3.3.2)*.[155] Da die Stadt Reichenhall und seine Saline nicht mehr in der Lage waren, seine Absatzmärkte zu versorgen, wurden diese sogleich von Hallein beherrscht, wobei womöglich sogar Teile der Reichenhaller Bevölkerung nach Hallein abgewandert sein könnten. Der Verlust der Stellung Reichenhalls als blühenden Wirtschaftsstandort wird auch dadurch deutlich, dass die Stadt in dieser Zeit kaum in schriftlichen Quellen erwähnt wurde.[156]

Der Bayernherzog Ludwig I. war es, dem die Stadt einen erneuten Aufschwung verdankte. Dieser war – vermutlich aus beabsichtigter Unabhängigkeit von Salinen außerhalb seines Einflussbereiches – interessiert am Wiederaufbau von Stadt und Saline, weshalb deren Bürger auf seiner Seite standen. Er veranlasste den Bau der Burg Gruttenstein unmittelbar nahe der strategisch günstig über Reichenhall gelegenen Hallburg des Erzbischofs. Durch die Wahl des Standortes direkt oberhalb der Solequellen betonte der Herzog seinen Anspruch auf die künftige Salinenanlage und verbesserte zugleich den Schutz derselben.

Durch ein juristisches Urteil wurde beschlossen, dass nun wieder dem Herzog von Bayern die Schifffahrt auf der Saalach unterlag. Außerdem wurden die Pläne des Erzbischofs, die Stadt zu verlegen, endgültig abgelehnt. Dies war ein bedeutender Meilenstein für die Reichenhaller Bürger und zugleich der Auftakt für den Wiederaufbau der Saline.[157]

---

[153] Ebenda, S. 158ff

[154] PFISTERER, HERBERT (1988): Bad Reichenhall in seiner bayerischen Geschichte, München, S. 136

[155] LANG, Johannes (2009): Geschichte von Bad Reichenhall. 1. Auflage, Neustadt an der Aisch, S. 159

[156] Ebenda, S. 161

[157] Ebenda, S. 162ff

In den 1220er Jahren wurde der Betrieb der Saline im kleinen Maßstab wieder aufgenommen. Dies sorgte für Verdienstmöglichkeiten, eine wirtschaftliche und nicht zuletzt wahrscheinlich auch eine emotionale Perspektive der Bürger. Da viele der ehemaligen Bewohner bereits abgewandert waren, fiel der Umfang der Stadt kleiner aus als vor der Zerstörung 1191. Trotz der geringeren Größe wurde die Stadt erneut von einer schützenden Mauer umgeben, welche aus Material der zerstörten Gebäude, meist in Verbindung mit einem Stadtgraben, errichtet wurde. Diese Stadtmauer demonstrierte außerdem die Verbindung der Bürger mit dem Herzog, da sie beidseitig an den Burgberg am Gruttenstein anschloss.[158]

Die Stadt wurde in den Jahren des 13. Jahrhunderts oft Ausgangspunkt von Angriffen auf Salzburg, was zu einer erneuten Zerstörung im Jahre 1266 führte, welche jedoch wesentlich geringer ausfiel als 1191.[159]

Der Aufbau der Saline nach den Kriegszerstörungen des 12. und 13. Jahrhunderts erfolgte ähnlich der zuvor vorhandenen Struktur: Eine unsystematische Architektur der Pfannhäuser, welche zwar nach außen hin als ökonomische Einheit erschien, jedoch eigentlich die Summe mehrerer kleiner Betriebseinheiten darstellte. „Die einzelnen Gebäude der Saline, die zusammen gut ein Sechstel der Fläche der Stadt einnahmen, lagen als Resultat einer langen Entwicklung seit dem Mittelalter über einen großen Teil der Stadt verstreut“.[160]

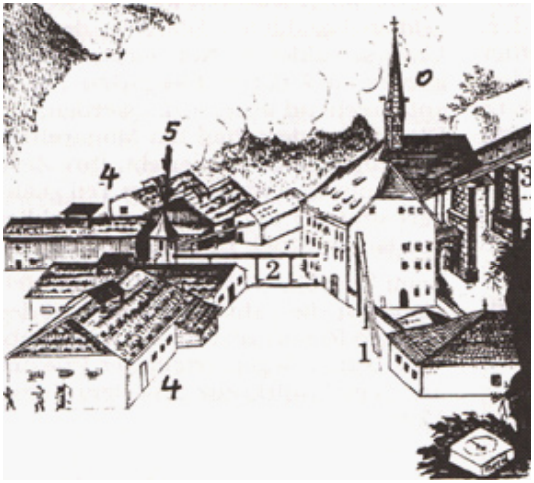
[158] Ebenda, S. 169

[159] Ebenda, S. 178

[160] Ebenda, S. 4

Die erste systematische Ausbauperiode der Saline fand Anfang des 16. Jahrhunderts statt: 1493 begann Herzog Georg der Reiche von Bayern-Landshut mit dem Erwerb des Salzproduktionsmonopols, indem er private Salzrechte und die dazugehörigen Sudpfannen ankaufte. Durch seine Nachfolger Albrecht IV. (reg. 1467-1508) und Wilhelm IV. (reg. 1508-1550) wurden die Produktionsanlagen der Reichenhaller Saline bedeutend umgestaltet. Der Münchner Bildhauer und Baumeister Erasmus Grasser fasste in den Jahren 1507-1521 die Solequellen neu ein und verkleidete den Salzbrunnenschacht mit Untersberger Marmor. [161]

Somit konnte das Süßwasser besser von den wertvollen Solequellen ferngehalten und unterirdisch in die Saalach geleitet werden. Ebenso erbaute er das „*gemauerte Hauptbrunnhaus auf unregelmäßigem Grundriß, das bereits die auch für den späteren Neubau charakteristische Verbindung mit der Salinenkapelle aufwies. Diese erhob sich im dritten Obergeschoß des Brunnhauses und war im hinteren Teil auf dem Felsen des Gruttensteins gegründet (…). Die Kapelle zeigte sich im Außenbau des Brunnhauses nur durch einen Dachreiter mit spitzem Turmhelm.*“[162]



Darstellung der Saline um 1600:
0 Brunnhaus mit Kapelle (s. Abb. 52)
1 Soleableitung nach Traunstein
2 Soleableitung zur Wasserteilung
4 Sudhäuser
5 Sole-Wasserleitungsturm

Abb. 51

Abb. 52

[161] HOFMANN, Fritz (1999): Vom mittelalterlichen Salzsieden zur modernen Saline - ein geschichtlicher und technischer Abriß. In: Reichenhaller Salzbibliothek, Band V, Berchtesgaden, S. 3

[162] Ebenda

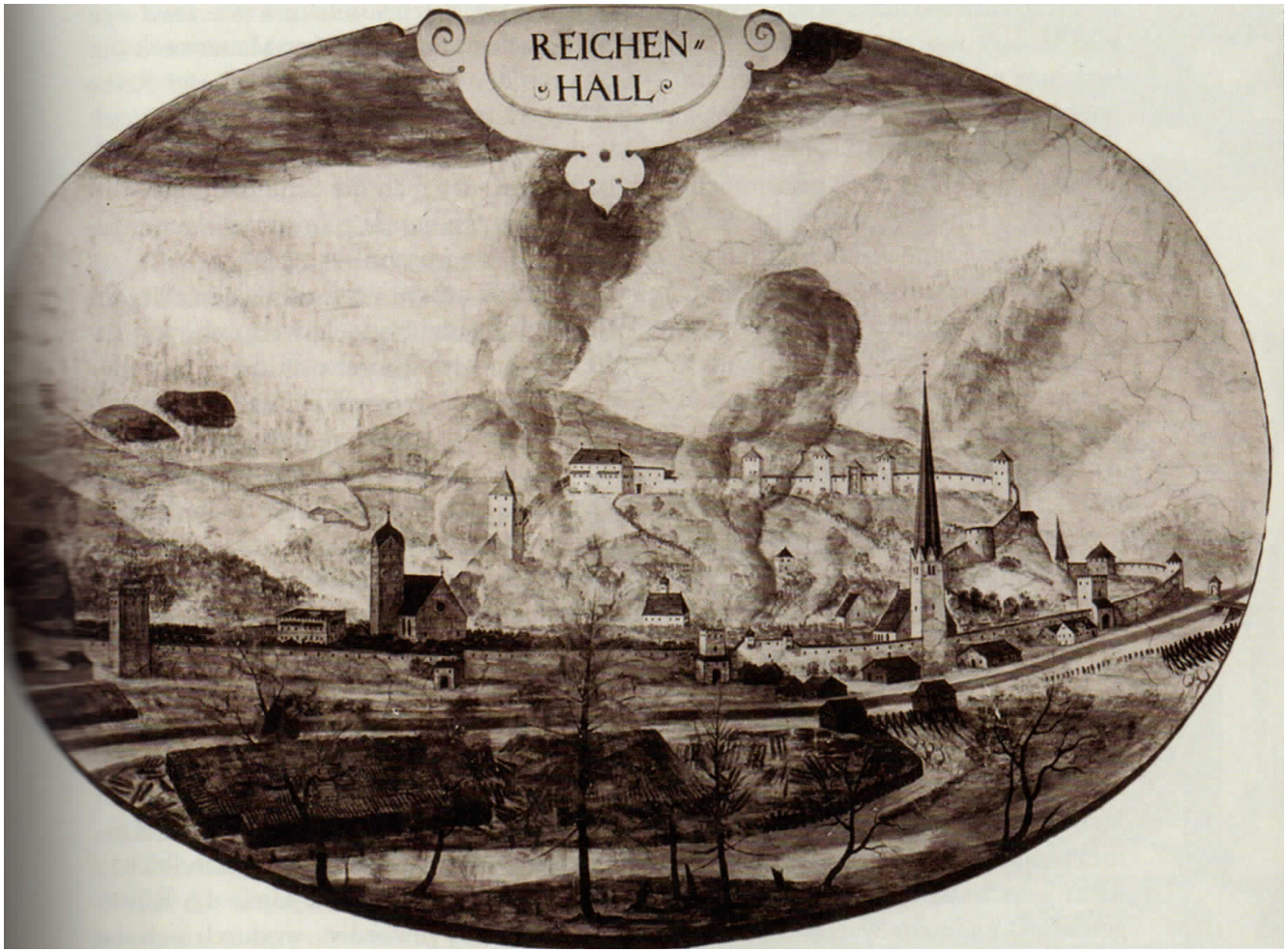


Abb. 53

Das Reichenhall Ende des 16. Jahrhunders bestand aus kleinen, gedrungenen Gebäuden. Schon von Weitem war der Rauch der Sudhäuser zu sehen. Im Vordergrund die Holzlagerstätte „Fürschlacht“

Das Brunnhaus vor der Umgestaltung der Saline durch Claiss (s. unten) im Jahre 1785. V.l.n.r.: Wechsel-Sudhaus, Brunnhaus und Maschinenturm-

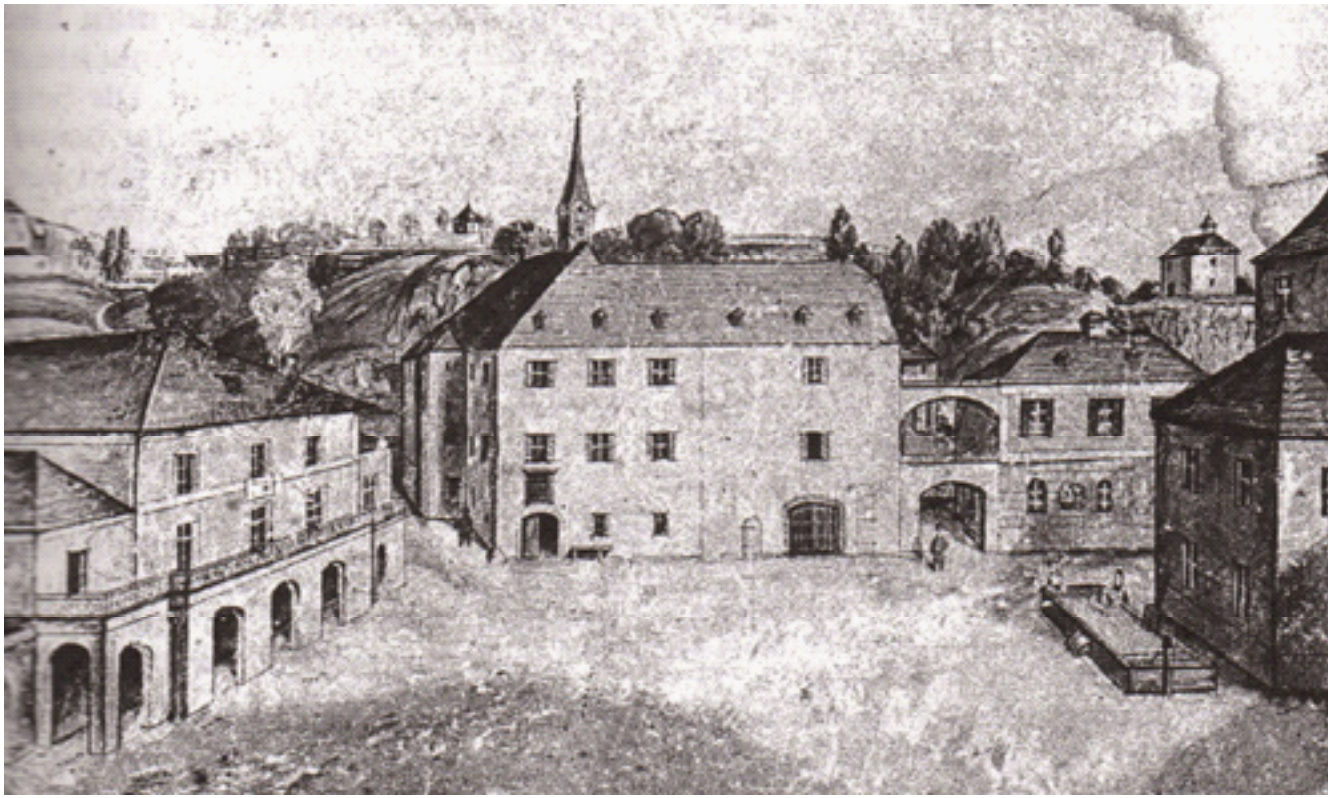


Abb. 54

Veranschaulichung des Produktionsablaufes der Salzherstellung zu dieser Zeit

Die Sudpfannen wurden vom Reservoir aus mit Sole befüllt, und durch Holzfeuerung erhitzt. Innerhalb weniger Stunden wurde die kalte Sole zum Sieden gebracht. Die verminderte Flüssigkeit wurde durch die kontinuierliche Zuführung von Sole ersetzt. Durch das Verdampfen des Wassers kristallisierte das Salz, sank auf den Pfannenboden und konnte händisch – später maschinell – aus der Pfanne gezogen und auf die „Lege", einer vor der Pfanne befindlichen schiefen Ebene gebracht werden. Hier wurde es einige Stunden zum Abtropfen belassen, um dann in einem der „Abtreufkästen" 24 Stunden zu trocknen. Nach diesem Schritt enthielt das Salz noch 10-15% Wasser, welches in den zu beiden Seiten der Pfannen befindlichen blechernen Trocken- oder Dörrherde bei 20-80°C entzogen wurde. Diese Trockenanlagen wurden durch die Abhitze aus dem Feuerraum beheizt.
Nach der Trocknung wurde das Salz in die Magazine verbracht und – ab 1836 elektrisch angetrieben – nach verschiedenen Körnungen gesiebt und für den Versand vorbereitet.
Man versuchte seit jeher die Energiequelle für den Sudvorgang zu optimieren. Somit wurden Versuche mit einer Wärmepumpe und einem Flammrohrkessel durchgeführt, wozu jedoch kaum zuverlässige Beschreibungen zu finden sind. Daraus lässt sich ableiten, dass diese Versuche einer Torf- und Kohlebefeuerung nicht gerecht wurden.[163]

Leben und Wohnen der Arbeiter und Bürger

Die Entlohnung der Salinenarbeiter geschah Jahrhunderte lang lediglich in Naturalien. Erst um das Jahr 1500, zeitgleich mit der Verstaatlichung der Saline, löste eine Bezahlung dieses System ab. Der Verdienst reichte beispielsweise um das Jahr 1550 von 370 (Gradiermeister) bis etwa 1760 Gulden (Salzmaier). Ab 1685 wurde dieses Lohnsystem abgelöst und es erfolgte eine Bezahlung von 20 Kreuzer pro Hofzeile für jede Sudpartie. Pro Woche (angenommen 80 Hofzeilen) wären dies ca. 30 Gulden, welche sich die zehn Arbeiter jeder Sudpartie teilen

[163] HOFMANN, Fritz (1994): Von Besitzern, Ratsherrn, Richtern, Pflegern, Arbeitern bei der Saline Reichenhall, der Verstaatlichung durch den Herzog und vom Berggericht bis zur Gründung der BHS. In: Reichenhaller Salzbibliothek, Band I, Berchtesgaden, S. 88f

mussten.[164] Im ersten Drittel des 18. Jahrhunderts war rund die Hälfte der Reichenhaller Bürger im Salinenwesen beschäftigt.[165]

Im Jahre 1806 erhielt ein „*statusgemäßer Arbeiter*" beim Sud- oder Betriebswesen zwischen 2 Gulden 6 Kreuzer und 3 Gulden 30 Kreuzer wöchentlich.[166]
1802 kostete 1 Pfund Brot 2-2 ½ Kreuzer, 1 Pf. Fleisch 9-10 Kreuzer, 1 Pf. Butter 18 Kreuzer, 1 Pf. Schmalz 24 Kreuzer, 1 Pf. Käse 8 Kreuzer, 1 Pf. Erbsen 3 Kreuzer, 1 Pf. Reis 12 Kreuzer, 3-5 Eier 4 Kreuzer, 1 l Milch 2 ½ Kreuzer, 1 Metzen Kartoffeln 24 Kreuzer (37 Liter), 1 l Bier 4 Kreuzer, 1 Pf. Zucker 1 Gulden 4 Kreuzer, 1 Pf. Kaffee 2 Gulden 30 Kreuzer.[167]

Die miserable wirtschaftliche und soziale Lage der Reichenhaller Bürger wurde 1806 vom Salinenadministrator Wagner beschrieben: Reichenhall und seine Umgebung sei der „ärmste und unglücklichste Ort im ganzen Königreich Bayern."[168]

Aufgrund der gebirgigen Lage im Voralpenland fehle Raum für Viehzucht und Ackerbau, was die Bürger „*von allen Seiten von fremdem Gebiet abhängig*" machte. Durch den Einfuhrzoll und die inländische „*Consumomaut*" werden Nahrungsmittelpreise erhöht. Dazu kommt, aufgrund der topographischen Lage das „*Weggeld, von dem man im Flachland überhaupt nichts wisse, [und welches man] in der Gegend von Reichenhall bei jedem Schritt bezahlen [müsse]. So sei es begreiflich, daß Reichenhall und seine Gegend schon aus geographischen Gründen ein armer Ort sein müsse.*"[169] Am meisten leiden laut Wagner die Kinder der Salinenarbeiter und die arbeitsunfähigen Personen unter der Armut. „Man habe den Bezug des Getreides

---

[164] Ebenda

[165] PFISTERER, HERBERT (1988): Bad Reichenhall in seiner bayerischen Geschichte, München, S. 260

[166] HOFMANN, Fritz (1994): Von Besitzern, Ratsherrn, Richtern, Pflegern, Arbeitern bei der Saline Reichenhall, der Verstaatlichung durch den Herzog und vom Berggericht bis zur Gründung der BHS. In: Reichenhaller Salzbibliothek, Band I, Berchtesgaden, S. 92

[167] Ebenda, S. 93

[168] Ebends, S.92

[169] Ebenda

geschmälert, man gebe magere Löhnungen und gewähre den ausgedienten Pensionisten weniger, als sie in wohlfeileren Zeiten notwendig haben würden. (…) So lebe der größte Teil der Bewohner der Stadt und Umgebung in bitterster Armut und sei auf Bettel im benachbarten Salzburg angewiesen."[170] Die Stadt beherbergte zu dieser Zeit etwa 2.429 Bürger, wobei davon 310 in der Saline beschäftigt waren.[171]

Durch diese Angaben wird auch ohne ausführliches Rechenbeispiel deutlich, dass die Salinenarbeiter in der Regel ein bescheidenes Leben führen mussten. Bedenkt man, dass ca. ¼ der Steuereinnahmen Bayerns rein aus der Salzsteuer des Reichenhaller Salzes stammten, ist es laut Wagner nicht nachvollziehbar, dass die Personen, welche den Reichtum Bayerns erzeugten, in Armut leben mussten.[172]

Die Claiss'sche Neugestaltung der Saline

Kurfürst Karl Theodor (reg. 1777-1799) bezweckte eine tiefgreifende technische Umgestaltung des bayerischen Salzwesens.[173]
Aufgrund der stets erhöhten Nachfrage und der höheren Qualität des internationalen Salzes war ein Umdenken notwendig. Der Techniker Johann Sebastian Claiss hatte bereits in der Schweiz das Salinenwesen reformiert und wurde daher 1782 vom Kurfürst für die bayerischen Salinen engagiert. Claiss stellte nach einer Besichtigung der bayerischen Salinen fest, dass es hier „*überall fehlte*" und ein elementares Umdenken notwendig sei. Nach Genehmigung seiner Anträge wurde 1782 sofort mit der Neugestaltung der Reichenhaller Saline begonnen. In diesem Jahr wurden die zurückhaltenden klassizistischen Bauten des „*von Claiss'sche[n] Brunnhaus[es] und des Karl-Theodor-Sudhauses*" fertiggestellt.[174]

[170] Ebenda

[171] Ebenda

[172] Ebenda, S. 93

[173] OSTERHAMMER, JOSEPH (1825): Beiträge zur Geschichte der königl. baier. Salinenstadt Reichenhall und ihrer Umgebung. 2. Auflage, Passau, S. 83

[174] LINDNER, ROBERT (1992): Der Neubau der Saline Reichenhall (1836-1851) Zu „Schönheit" und „Zweckmäßigkeit" des Fabrikbaus zu Beginn des 19. Jahrhunderts, Bad Reichenhall, S. 64

Es beinhaltete die damals modernsten Sudeinrichtungen, wobei vier Pfannen in einem Sudhaus zusammengefasst waren, was zu einem geringeren Holzverbrauch führte.[175] „*Das Karl-Theodor-Sudhaus, das ‚vorzüglichste und schönste' der neuen Gebäude, erinnert mit dem hochgezogenen Walmdach und dem seitlich angeordneten Risalit, der von einem Dreiecksgiebel mit einem Ochsenauge in der Mitte angeschlossen wird, an barocke Schloßbauten oder Gutshöfe. Das nach seinem Umbau im Jahr 1802 in ‚Maxbrunnhaus' umbenannte Claiss'sche Brunnhaus zeichnet sich durch einen dreigeschossigen Turm aus, dessen Dachspitze von einem vasenähnlichen Gebilde bekrönt wird.*"[176]
Die neuen Sudhäuser bestanden zwar aus massiven Steinmauern, wirkliche Feuersicherheit, wie sie beispielsweise in englischen Textilfabriken durch Verwendung von Eisen gegeben war, war jedoch u.a. durch den hölzernen Dachstuhl nicht vorhanden.[177]
Durch die Lage der Sudhäuser innerhalb der Stadtmauern in unmittelbarer Nähe zu zahlreichen Privathäusern war Reichenhall damals besonders brandgefährdet.

Die Saline verfügte zu dieser Zeit über eine „vollständige und kostbare Salinenbibliothek und ein noch etwas unvollständiges mechanisches Museum zum öffentlichen Gebrauch [welche allerdings] wenig benutzt und besucht [werden]!"[178] Diese Einrichtungen wurden allerdings beim Stadtbrand 1834 vollständig zerstört.

Im Jahre 1820/21 betrug die Produktion der Saline Reichenhall 255.000 Zentner Salz. Verglichen mit der Gesamtleistung aller sieben bayerischen Salinen (Rosenheim, Traunstein, Orb, Kissingen, Dürkheim und Berchtesgaden) von 655.400 Zentnern war der Anteil der Reichenhaller Saline am größten.[179]

---

[175] Ebenda S. 3

[176] Ebenda, S. 64

[177] Ebenda, S. 3

[178] LANG, Johannes (2009): Geschichte von Bad Reichenhall. 1. Auflage, Neustadt an der Aisch, S. 568f

[179] HOFMANN, Fritz (1999): Vom mittelalterlichen Salzsieden zur modernen Saline - ein geschichtlicher und technischer Abriß. In: Reichenhaller Salzbibliothek, Band V, Berchtesgaden, S. 100

Der bayerische Topograph Lorenz Hübner beschreibt die Stadt im Jahre 1792 folgendermaßen: „*Der Fremde, der hier nichts als einen Klumpen meistens kleiner, schlechtgebauter, finsterer Häuser und kleinstädtische Sitte antrifft, wendet seine Aufmerksamkeit einzig auf die Salzgebäude*“.[180] Auch noch Anfang des 19. Jahrhunderts trug Reichenhall laut zeitgenössischer Beschreibung „*auf allen Seiten das Gepräge eines hohen Alters, alte Mauern, Türme aus Bruchsteinen umschließen es und die innere Bauart ist ebenso massiv und unregelmäßig. Man findet wenig Geschmack, nirgends muntere Aussicht und ist mit dem Städchen selber sehr unzufrieden*“.[181]

Aus diesen Beschreibungen ist zu schließen, dass der Stadtbrand 1834, welcher unten detailliert beschrieben wird und einen Wiederaufbau nahezu der gesamten Stadt unabdingbar machte, trotz tragischer Verluste und Zerstörungen, für Reichenhall auf lange Sicht eine notwendige Chance der städtebaulichen Neuordnung war.

Reichenhall Ende des 18. Jahrhunderts: Die Salinenanlage beherrschte das durch die Ummauerung noch mittelaleterlich geprägte Stadtbild.

Abb. 55

[180] LANG, Johannes (2009): Geschichte von Bad Reichenhall. 1. Auflage, Neustadt an der Aisch, S. 568

[181] Ebenda, S. 558

Die Saalforste und Auswirkungen des Energiebedarfs der Saline auf die umliegende Landschaft Reichenhalls

Für den Siedeprozess wurden in Reichenhall jahrhundertelang Unmengen an Brennholz benötigt. Pro Woche betrug der Holzverbrauch der Reichenhaller Saline Ende des Mittelalters etwa 630-660 m³.[182]

Dieses Holz wurde zunächst vermutlich in direkter Umgebung geschlagen, man war jedoch stets auf eine zuverlässige und einfache Transportmöglichkeit angewiesen. Etwa ab dem Mittelalter etablierte sich aufgrund von Brennholzmangel im Reichenhaller Tal das Thriften. Hierbei wurden Baumstämme mithilfe der Strömung auf Flüssen und Bächen transportiert. In den Bergen flussaufwärts von Reichenhall befanden sich zahlreiche Klausen, auch Schwemmwerke genannt, mit welchen sich das Wasser der Gebirgsbäche aufstauen und bei Öffnung der Klause eine Flutwelle erzeugen ließ. Diese schwemmte das zuvor geschlagene und in der Wasserrinne lagernde Holz talabwärts.[183]

Klause bergseitig Abb. 56

Klause talseitig Abb. 57

[182] HIRSCHBICHLER, ALBERT (2006): Berchtesgadener Land. Geschichte, Täler und Ortschaften, Menschen und Brauchtum, Berge und Seen. 2. Auflage, Berchtesgaden, S. 42

[183] PFISTERER, HERBERT (1988): Bad Reichenhall in seiner bayerischen Geschichte, München, S. 128ff

Mit Beginn des 19. Jahrhunderts wurde das Problem der Brennholzbeschaffung für die salinarische Verwendung wieder aktuell. Durch Veränderung der Grenzen und die politische Lage Reichenhalls wurde die Stadt von seinen seit dem Mittelalter genutzten Saalforsten im oberen Saalachtal (Lofer, Leogang) abgeschnitten. Lediglich die aufgrund von Brennholzmangel erbaute Saline in Rosenheim (nahe den holzreichen Wäldern im Mangfalltal) in Verbindung mit dem Bau einer Soleleitung brachte hier ab den Jahren 1809/10 Erleichterung. Trotz Beilegung der Streitigkeiten zwischen Deutschland und Österreich aufgrund des „Wiener Friedens" verhinderte stetes Misstrauen ein kooperatives Verhältnis. Erst mit König Ludwig I. und der Salinenkonvention 1829, welche das Verhältnis zwischen Salzburg und Bayern regelte, konnte wieder eine Normalisierung der Reichenhaller Holzversorgung erreicht werden. Durch Holztrift auf der Saalach wurden nun jährlich etwa 35.000 m³ Brennholz nach Reichenhall transportiert.[184]

Ein wichtiger Schritt in Bezug auf den Hochwasserschutz war eine in den 1820er Jahren vorgenommene, erhebliche Flussregulierung der sog. „Saalachkorrektion". Entsprechend stabile Befestigungen und Dämme sicherten die Stadt und somit auch die Solequellen ausreichend und dürften den Reichenhaller Bürgern nun erstmals gänzlich die Angst vor einem Hochwasser genommen haben. Zusätzlich zum Schutz vor Überschwemmungen wurden auch Altwässer beseitigt, was zu einem Flächengewinn von mehreren Hektar Auwald führte, welcher noch heute als beliebter Naherholungsraum dient.[185]

Durch Anlage des Saalachkraftwerkes 1912 und des damit verbundenen Saalachstausees verschwanden die Reichenhaller Stadtbäche (z.B. Gradierbach)[186] und die Holztrift nach Reichenhall war unmöglich geworden. Bereits 1909 war ohnehin im Interesse der Luftreinhaltung die Befeuerung der Sudpfannen mit Holz verboten worden.[187]

---

[184] Ebenda, S. 259f

[185] Ebenda, S. 260

[186] Ebenda, S. 128ff

[187] HOFMANN, Fritz (1999): Vom mittelalterlichen Salzsieden zur modernen Saline - ein geschichtlicher und technischer Abriß. In: Reichenhaller Salzbibliothek, Band V, Berchtesgaden, S. 188

Schulen

Bereits vor der Einführung der allgemeinen Schulpflicht im Jahre 1803 verfügte Reichenhall über eine Schule. Im Wesentlichen wurde sie durch Bereitstellung eines Raumes in der Salinenanlage und Anstellung von zwei Lehrern durch die Saline getragen. Etwa 100 Schüler besuchten im Durchschnitt jährlich den Unterricht, nach Einführung der Schulpflicht dürfte diese Zahl rasant angestiegen sein, was zu einer Eröffnung der „*Werk- und Feiertagsschule*" führte, in der drei Lehrer etwa 250 Schüler unterrichteten. 1804 wurden zusätzlich eine Knabenschule für Obst- und Gartenbau und eine Mädchenschule für Handarbeiten (Spinnen und Stricken) eingeweiht. Nach 1810 wurden bereits vier Lehrkräfte für etwa 300 Schüler angestellt. Der Stadtbrand von 1834 verschlechterte das Reichenhaller Schulsystem für mehrere Jahre drastisch. Erst mit den Unterrichtsräumen im 1852 fertiggestellten Rathaus begann eine Neuordnung des städtischen Schulsystems. Die erste eigenständige Knabenschule entstand erst im Jahre 1909 an der Heiligbrunnerstraße. Das Lehrer-Schüler-Verhältnis war allerdings noch nicht besser als 100 Jahre zuvor: Für über 500 Kinder waren lediglich 6 Lehrer verantwortlich.[188]

[188] PFISTERER, HERBERT (1988): Bad Reichenhall in seiner bayerischen Geschichte, München, S. 258

Stadtbrände

Aufgrund von Kriegsgeschehnissen, sowie der erhöhten Brandgefahr der vielen Siedefeuer der Saline, wurde Reichenhall in seiner Geschichte mehrmals von Stadtbränden heimgesucht. Überliefert sind Brände der Jahre 1196, 1203, 1266, 1353, 1415, 1424, 1484, 1515 und 1834, wobei – besonders in den früheren Jahren – durch fehlende Quellen unbekannt ist, in welchem Ausmaß die Stadt in Mitleidenschaft gezogen wurde und wie hoch in etwa die Zahl der Opfer war.
Durch eine derzeit stadtbekannte Aufzeichnung des Stiftes St. Zeno ist dokumentiert, dass die Ursache des Brandes von 1515 Brandstiftung war. Eine am Thauersteintor, wo bereits in Aufzeichnungen von 1330 eine Badestube erwähnt wird, wohnhafte Bademagd namens Christina, war in Streit mit einer am Mittertor (wo sich ebenfalls eine Badestube befunden haben soll) ansässigen Frau geraten. Aus Rache habe sie am Haus der Rivalin Feuer gelegt, was laut der Aufzeichnung erst beim dritten Versuch gelang – wobei die Quelle dieser detaillierten Behauptung zu hinterfragen ist. Aufgrund des Windes griff der Brand schnell auf die Nachbargebäude über und zerstörte mit Ausnahme des Brunnhauses und des Pfarrhauses nahezu die vollständige Stadt. Angeblich fielen 200 Menschen den Flammen zum Opfer, was auf einen nächtlichen Brandanschlag schließen lässt. Schon bald wurde Christina gefasst und am Ort der Brandstiftung, etwa dem heutigen Stachus, nach Folter mit glühenden Zangen an einen Pfahl gebunden, durch Rauch getötet und am folgenden Tag verbrannt.[189]

Obwohl der Wiederaufbau binnen kurzer Zeit von statten gegangen sein soll, scheint sich die öffentliche Hand dadurch langfristig hoch verschuldet zu haben. Noch im Jahre 1540 wurde Zollfreiheit für Grundnahrungsmittel gewährt.[190]
Durch den Brand wurden zwar zahlreiche Elemente der bürgerlichen Siederstadt – wie etwa repräsentative Stadthäuser – vernichtet, die grundlegende Stadtstruktur (wie der Verlauf der Gassen und die Lage der Plätze) hingegen scheint weitestgehend erhalten geblieben zu sein. In den Stadtplänen des 18. und 19. Jahrhunderts sind noch teilweise bereits im Mittelalter

[189] Ebenda, S. 216f

[190] Ebenda, S. 217

erwähnte Namen und Bezeichnungen ersichtlich. Hierbei ist noch zu erwähnen, dass die damaligen Bürger die ihnen vor dem Brand bekannten und vertrauten Namen wahrscheinlich für die (voraussichtlich nahe der gewohnten Lage) neu angelegten Straßen und Plätze übernommen haben könnten. Eine grundlegende Veränderung hingegen vollzog sich im Bereich des heutigen Rathausplatzes. Das sich vor dem Brand mittig darauf befindliche Rathaus wurde etwas nach Westen verschoben und ein neuer Mittelpunkt der Stadt geschaffen.[191]

Ein positiver Aspekt war außerdem der nun ermöglichte Bau des Grabenbachstollens (1524-1534). Bis dahin war das in die Solequellen eindringende Süßwasser ein wachsendes Problem. Es „*mehrten sich (…) die wilden Flüsse oder süßen Wasser immer mehr und so häufig, daß die angelegten Maschinen selbe nicht mehr zu gewältigen im Stande waren*".[192] Beim Wiederaufbau wurde der betroffene, 400 m innerhalb der Stadtbefestigung verlaufende Bereich von einer Überbauung freigehalten. Somit stellte der Stadtbrand von 1515 in gewisse Hinsicht eine Zäsur im Reichenhaller Salinenwesen dar.[193]

Dieser unterirdische Kanal, welcher zur Ableitung des Süßwassers von den Salzquellen diente und somit die Verdünnung der Sole verminderte, war ab dem 19. Jahrhundert neben der Salzgrotte unter dem Quellenbau ein regelrechter Touristenmagnet. In einer zeitgenössischen Beschreibung des Grafen Spaur heißt es: „*Gestattet niederer Wasserstand zur Befahrung dieses unterirdischen Flusses, so versage sich keine Gesellschaft den Genuß dieses in seiner Art einzigen Vergnügens. Wenn bey erleuchteten Barken unter Begleitung einer harmonischen Musik diese unterirdische Fahrt über eine halbe Stunde unter der Stadt Reichenhall bis über die Gradierhäuser fortgesetzt werden kann, und plötzlich wieder der Sonne Licht das Erlöschen der Lampen gebietet, nun man wieder von dem die Eingeweide der Erde verlassenden Strome auf ihren beblumt und grünen Teppich blicket, empfindet jeder für Kunst und Natur Empfängliche unbeschreibliches Wonnegefühl.*"[194]

[191] Ebenda, S. 218

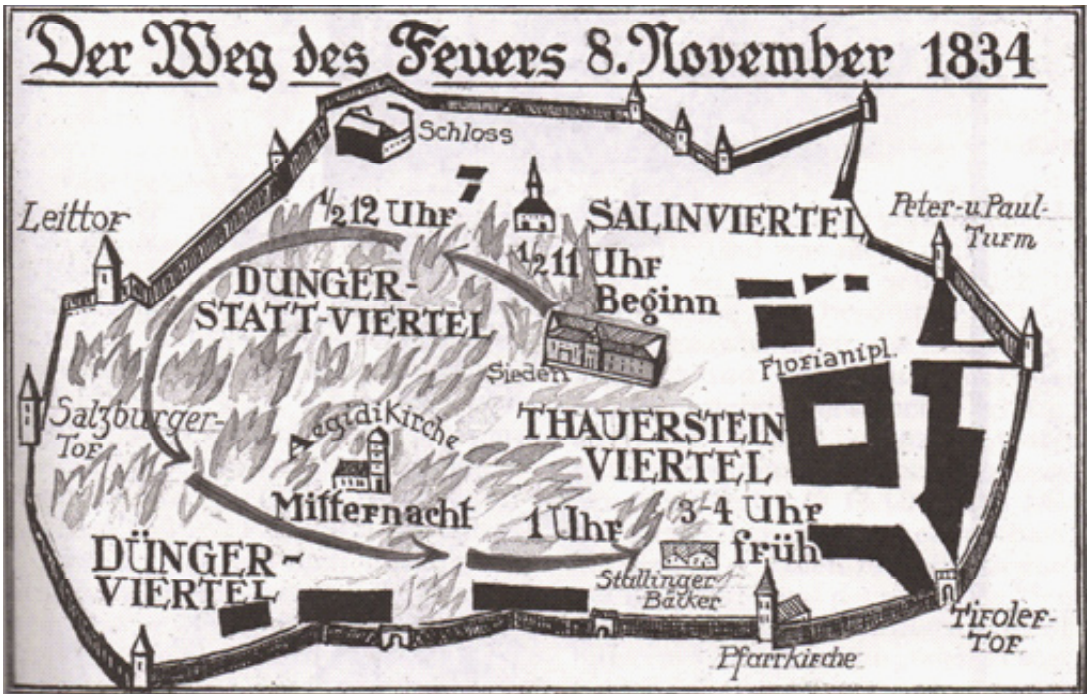
[192] FLURL, MATHIAS (1809): Ältere Geschichte der Saline Reichenhall, vorzüglich in technischer Hinsicht bis zur Erbauung der Hülfs-Saline Traunstein, München, S. 26

[193] PFISTERER, HERBERT (1988): Bad Reichenhall in seiner bayerischen Geschichte, München, S. 217f

[194] LANG, Johannes (2009): Geschichte von Bad Reichenhall. 1. Auflage, Neustadt an der Aisch, S. 569f

Eines der gravierendsten stadtgeschichtlichen Ereignisse war wohl der Stadtbrand von 1834.

In der Nacht vom 8. zum 9. November brach gegen 18 Uhr in einem Sudhaus der Saline ein zunächst belangloses Feuer aus, welches jedoch durch die zufällig zeitgleiche Anwesenheit einer Inspektion der königlichen Salinenadministration München – man wollte die Herrschaften durch einen Feueralarm nicht beunruhigen[195] – in Verbindung mit starkem Föhnwind rasch auf den hölzernen Dachstuhl des Sudhauses, die anderen Salinengebäude und die angrenzenden Privathäuser ausbreitete. Die mittelalterliche, dichte Bebauung und ortsüblich hölzerne Dachdeckung der Gebäude begünstigte einen Brandüberschlag auf die gesamte Stadt.[196]



Verlauf des Stadtbrandes 1834

Abb. 58

[195] HOFMANN, Fritz (1999): Vom mittelalterlichen Salzsieden zur modernen Saline - ein geschichtlicher und technischer Abriß. In: Reichenhaller Salzbibliothek, Band V, Berchtesgaden, S. 109

[196] LINDNER, ROBERT (1992): Der Neubau der Saline Reichenhall (1836-1851) Zu „Schönheit" und „Zweckmäßigkeit" des Fabrikbaus zu Beginn des 19. Jahrhunderts, Bad Reichenhall, S. 1

Das Feuer verbreitete sich ab ca. 22.30 Uhr vom Salinenareal zunächst zum Viertel um Rosen- und Dreifaltigkeitsgasse, danach über das Spitalviertel zum Rand der Stadtmauer zwischen Leit- und Salzburger Tor. Aufgrund eines folglich einsetzenden Oststurmes bahnte sich das Feuer wieder den Weg in die Innenstadt und zerstörte die Gebäude im Bereich der Poststraße (die damalige Hauptstraße). Sogar die ehemalige Baumwollspinnerei im Schloss Achselmannstein, etwa 300 m außerhalb der Stadt, wurde durch vom Wind getragene, brennende Dachschindeln entzündet.[197]

> „Nachdem gegen Mitternacht das Hauptsalzamt (jetzt Polizei) und um 1 Uhr auch das Rathaus, das Zollhaus und der Pfarrhof, die Behelfsschulräume usw. vom Feuer verzehrt waren, war an Rettungsmaßnahmen nicht mehr zu denken. (…) Gegen 1 Uhr nachts hatte das Feuer seinen größten Umfang erreicht und die Brandröte war, da die Nacht sternklar schimmerte, bis weit ins Flachland hinaus und tief in das Gebi[]rge hinein zu sehen. Wie zuverlässig festgestellt wurde, ist die nächtliche Brandröte noch in Passau und Regensburg sowie drinnen in Saalfelden wahrgenommen worden.“[198]

Die einzigen Löscheinrichtungen bestanden neben den anfänglichen, vergeblichen Versuchen mit Schöpfeimern[199] lediglich aus zwei salineneigenen Handdruckspritzen, welche sich als völlig unzureichend erwiesen. Dadurch wurden sofort Feuerspritzen u.a. aus Salzburg, Berchtesgaden und Traunstein herbeigeschafft. Diese verwendete man hauptsächlich zur Rettung der staatlichen Gebäude, was dazu führte, dass das alte Gradierhaus am Salzburger Tor, einige salinarische Gebäude außerhalb der Stadtmauern (Magazin- und Werkstättengebäude, Kufholzsäge und Hammerschmiede) und der Holzlagerplatz mit fast 80.000 m³ Brennholzvorräten von den Flammen verschont blieben.[200]

---

[197] HOFMANN, Fritz (1999): Vom mittelalterlichen Salzsieden zur modernen Saline - ein geschichtlicher und technischer Abriß. In: Reichenhaller Salzbibliothek, Band V, Berchtesgaden, S. 110

[198] Ebenda, S. 111

[199] Ebenda, S. 109

[200] LINDNER, ROBERT (1992): Der Neubau der Saline Reichenhall (1836-1851) Zu „Schönheit“ und „Zweckmäßigkeit“ des Fabrikbaus zu Beginn des 19. Jahrhunderts, Bad Reichenhall, S. 1

Demonstration der Handdruckspritzen Abb. 59

Aufschrift auf den Handdruckspritzen Abb. 60

Bis zum 13. November war die Stadt laut Augenzeugenberichten ein „glühender Trümmerhaufen".[201] Die Auswirkungen des Brandes auf die Stadt müssen dramatisch gewesen sein: „War Reichenhall früher hässlich, so ist es jetzt schrecklich anzusehen!"[202]

Vom Feuer verschont blieben lediglich die Kirche St. Nikolaus, vereinzelte Gebäude am Angerl, zwei Häuser im Katzenwinkel und die noch heute weitgehend erhaltene Obere Stadt um den Florianiplatz.
Insgesamt verloren neun Menschen bei dem Brand ihr Leben, von den 302 Häusern innerhalb der Stadt wurden 278 zerstört[203] und somit 500 Familien (2.500 Menschen) obdachlos.[204]

Der Schaden alleine an den Salinenanlagen betrug 412.000 Gulden, wovon 191.140 Gulden durch die bereits damals bestehende Brandversicherung abgedeckt waren.[205]

---

[201] PFISTERER, HERBERT (1988): Bad Reichenhall in seiner bayerischen Geschichte, München, S. 290

[202] LANG, Johannes (2009): Geschichte von Bad Reichenhall. 1. Auflage, Neustadt an der Aisch, S. 563

[203] LINDNER, ROBERT (1992): Der Neubau der Saline Reichenhall (1836-1851) Zu „Schönheit" und „Zweckmäßigkeit" des Fabrikbaus zu Beginn des 19. Jahrhunderts, Bad Reichenhall, S. 1

[204] PFISTERER, HERBERT (1988): Bad Reichenhall in seiner bayerischen Geschichte, München, S. 289

[205] LINDNER, ROBERT (1992): Der Neubau der Saline Reichenhall (1836-1851) Zu „Schönheit" und „Zweckmäßigkeit" des Fabrikbaus zu Beginn des 19. Jahrhunderts, Bad Reichenhall, S. 1

Gemälde des Stadtbrandes 1834 von der Anhöhe des Gruttensteins aus gesehen, Maler unbekannt

Abb. 61

Aufstellung der durch den Brand zerstörten Gebäude:[206]

- 3 landgerichtliche Gebäude
- 35 Salinengebäude
- 3 Kirchen
- 225 Privatgebäude
- 12 Stallungen und Scheunen

Interessant ist ebenfalls die Betrachtung der Vermögensverhältnisse der betroffenen Familien *(Anm.: ledige Personen werden in den Aufzeichnungen kaum erwähnt)*, welche Aufschluss über die Kaufkraft und die Lebensumstände der Bürger Reichenhalls zu dieser Zeit geben könnte: „*Von den 270 betroffenen Familien leben 176 – also weit über die Hälfte – in dürftigen Verhältnissen und werden als arm, unvermögend, unbemittelt bezeichnet. (Anm.: Hierbei ist zu berücksichtigen, dass kein Maßstab für die Definition ‚arm' oder ‚vermögend' beschrieben wird) Dazu kommen 54 Familien, die ganz oder durchaus arm, sehr dürftig von Almosen leben. 2 befinden sich außerdem noch in misslichen Verhältnissen. Von 270 Familien sind somit 232 zu den Armen und Ärmsten zu rechnen. 24 Familien befinden sich in mittelmäßigen Vermögensumständen, sind nicht bemittelt oder haben geringes Vermögen und nur 7 sind bemittelt bzw. vermöglich*".[207]

Die provisorische Unterbringung der obdachlos gewordenen Menschen fand in Scheunen, unter Anderem im „Zigeunerstadel", dem heutigen Kraftpostgebäude an der Schießstätte, statt. Trotz einbrechendem Winter mussten auch Einige tagelang im Freien ausharren.[208]

---

[206] HOFMANN, Fritz (1999): Vom mittelalterlichen Salzsieden zur modernen Saline - ein geschichtlicher und technischer Abriß. In: Reichenhaller Salzbibliothek, Band V, Berchtesgaden, S. 112

[207] Ebenda

[208] Ebenda, S. 111

Da die Salinen in Traunstein und Rosenheim auf die Solezufuhr von Reichenhall angewiesen waren und die Soleleitung von Berchtesgaden direkt in das zerstörte Hauptbrunnhaus in Reichenhall mündete, wurden sofort Wiederherstellungsmaßnahmen zur Verbindung der Leitungen ergriffen, was dazu führte, dass die Versorgung von Traunstein und Rosenheim bereits am 11. November direkt von Berchtesgaden gewährleistet war.[209]

Ebenso wurde baldmöglichst das Karl-Theodor-Sudhaus provisorisch betriebstauglich gemacht, sodass bereits am 05.01.1835 die Pfannen wieder eingefeuert werden konnten. Die Wiederherstellung der Staatsgebäude war deshalb vorrangig, da die Saline nicht nur für die Stadt, sondern auch für die Krone von außerordentlicher wirtschaftlicher Bedeutung war.[210]

[209] LINDNER, ROBERT (1992): Der Neubau der Saline Reichenhall (1836-1851) Zu „Schönheit" und „Zweckmäßigkeit" des Fabrikbaus zu Beginn des 19. Jahrhunderts, Bad Reichenhall, S. 2

[210] Ebenda

4.2.2 Der Wiederaufbau von Saline und Stadt nach 1834

Aufgrund der hohen Brandgefahr, die trotz technischer Fortschritte noch immer von der Saline ausging, musste bei der Planung der neuen Anlage sichergestellt werden, dass bei einem eventuell ausbrechenden Feuer nach Möglichkeit keine umliegenden Gebäude in Mitleidenschaft gezogen werden.[211]
Da die Mehrheit der durch den Brand obdachlos gewordenen Reichenhaller Bürger auf einen baldigen Wiederaufbau der Stadt pochte und sich deren Vertreter in Form eines „Unterstützungsausschusses" bereits im Dezember 1834 an die Regierung des Isarkreises sowie direkt an den König gewandt hatte, wurde eine kurzweilige administrative Abwicklung erreicht. Bereits im Januar 1835 wurde durch königlichen Befehl der Zivilbauinspektor des Isarkreises, Joseph Daniel Ohlmüller, in Zusammenarbeit mit der General- Bergwerks- und Salinenadministration (GBSA) mit der Planung des Wiederaufbaus der Saline beauftragt.[212]

Bereits im Februar 1835 beauftragte das Finanzministerium die GBSA, „ihre Ansichten und Entwürfe in Beziehung auf die Salinengebäude wenigstens was die Anzahl, die Stellung und Verbindung derselben betrifft, ungesäumt dem erwähnten k. Kreisbau-Inspector zur geeigneten Berücksichtigung bey dem Hauptstadtplane mitzutheilen […]"[213]

Hier wird deutlich, dass das Anliegen der Bürger, für einen möglichst raschen Wiederaufbau der Stadt zu sorgen, berücksichtigt wurde.

Die vor dem Brand von 1834 vorhandene mittelalterliche, gewachsene Stadtstruktur begünstigte aufgrund der kleingliedrigen Bebauung, der geringen Abstandsflächen der Gebäude untereinander und der üblichen Holzdeckung in Verbindung mit einem hölzernen Dachstuhl eine rasante Ausbreitung des Feuers. Daher lag bei einem Wiederaufbau ein zuvor

---

[211] LINDNER, ROBERT (1992): Der Neubau der Saline Reichenhall (1836-1851) Zu „Schönheit" und „Zweckmäßigkeit" des Fabrikbaus zu Beginn des 19. Jahrhunderts, Bad Reichenhall, S. 6

[212] Ebenda, S. 7

[213] Ebenda

festzulegender Bauplan einschließlich verbindlicher Baulinien und neuer Brandschutzbestimmungen im Vordergrund.[214] Außerdem wurde – zumindest weitgehend – das Prinzip verfolgt, nach welchem die meisten anderen Salinenstädte (z.B. Traunstein) gerichtet wurden: Die Trennung von Stadt und Saline. Anders als in Reichenhall lagen die Produktionsanlagen jedoch in der Regel außerhalb der Stadtmauern. Im Brandfall wurde somit verhindert, dass das Feuer auf die entfernter gelegene und durch die Stadtbefestigung abgetrennte Stadt übergriff.[215]

> „Im speziellen Fall von Reichenhall griff man auf die hier schon ‚vor 700 Jahren bestehende Abscheidung der eigentlichen Salina oder Fabrica am Fuße des Gruttenberges von der alten civitas' zurück, trennte also innerhalb der Mauern die Produktionsanlagen von den übrigen Stadtgebäuden ab."[216]

Die GBSA ermittelte zunächst die Straßenlinien, sowie den erforderlichen Raum für die neue Salinenanlage. Diese wurde gestalterisch als geschlossener Komplex geplant, welcher räumlich vom Rest der Stadt abgetrennt werden sollte. Aus diesen Angaben fertigte Ohlmüller nach einer Ortsbesichtigung zwei Varianten eines Bebauungsplanes, sowie eine neue Baupolizeiordnung bezüglich der Brandschutzvorgaben an. Leider sind die folglich erwähnten Pläne nicht mehr erhalten, jedoch lautet es nachvollziehbar in einem begleitenden Bericht Ohlmüllers:

> *„Die Anlage von gänzlich neuen Straßenlinien durch den abgebrannten Theil der Stadt dürfte erstens durch beengten Flächenraum sowohl, da selbe mit Mauer umgeben ist und zum Austausch viel Raum erfordert, als wegen der Dürftigkeit der größten Anzahl der Einwohner schwer zu bezwecken sein und der Unterzeichnete ist daher nur den Mitteln der Ausführbarkeit mit Berücksichtigung einer*

[214] Ebenda

[215] Ebenda, S. 4

[216] Ebenda

gesunden und sicheren Anlage der Stadt sowie den technischen und polizeilichen Anforderungen entsprechend im Situationsplan I entgegengekommen. Situationsplan II ist auf eine mehr geregelte Anlage der Straßen, auf Verbindung und Erweiterung derselben sowie auf den dadurch sich ergebenden Austausch oder der Abtretung des Hauseigentümers von den Einwohnern zur Bezweckung obigen Planes Rücksicht genommen worden, da die Salinengebäude zerstreut und mehr als den 6. Teil der alten Stadt einnehmen und zur Erleichterung der Amtsverwaltung in ein geregeltes Ganze gebracht werden können, so wurde die Salinenanlage auf einen Stadtteil zusammengedrängt und zur Erleichterung der Abfuhr eine beinahe durch die ganze Stadt gezogene gerade Straße angelegt."[217]

Aufgrund einer entsprechend „*höheren Baukunst*", Anforderungen der Gesundheit, besserer Feuersicherheit und Reinlichkeit, außerdem der qualitativ hochwertigeren Verkehrssituation fiel die Entscheidung des Innenministeriums eindeutig auf die zweite Variante des Bebauungsplanes. Probleme bei der Umsetzung wurden jedoch schon von Ohlmüller betont: Die für die in Situationsplan II geplante Erweiterung der Straßen notwendigen Grundabtretungen würden zu einem langwierigen und kostenintensiven Entschädigungsverfahren führen. Daher empfahl das Innenministerium dem König den Situationsplan I mit der Begründung dass dieser „*allen Anforderungen nach mehr geregelter Anlage*" entspreche. Außerdem würden „*alle wesentlichen Bedürfnisse und billigen Anforderungen" erfüllt, da die „grellsten Mißstände*" bezüglich der Feuersicherheit und Verkehrsführung behoben wären. Außerdem war diese Variante „*wegen der verhältnismäßig geringen damit verbundenen Opfer und Kosten*" praktikabler in der Ausführung.[218]

---

[217] Ebenda

[218] BHStA, Minn 43444: 12.3.1835

Die wesentlichen Änderungen des am 13.3.1835 vom König genehmigten Situationsplanes I betreffen die Verbreiterung und Verlängerung der Salinenstraße, die Anlage des heutigen Rathausplatzes anstelle des vom Brand zerstörten Rathauses, sowie die geschlossene und strukturierte Anlage der Saline. Somit sind von dieser Planung fast ausschließlich Die Gestalt des Salinenkomplexes selbst und das Stadtgebiet in unmittelbarer Nähe betroffen.
Die beiden neu angelegten Plätze, oberer und unterer Lindenplatz, gehörten ebenso zur Saline und hatten die Funktion im Falle eines weiteren Brandes die umliegenden Gebäude durch einen Abstand zum Industriekomplex zu schützen.
Die übrigen Bereiche Reichenhalls wurden in der Planung kaum berücksichtigt und somit in Bezug auf die unregelmäßigen Baulinien fast unverändert, was zu einer mangelhaften Verbesserung der mittelalterlichen Straßensituation führte. Besonders die Poststraße, die zweite Hauptverkehrsader, ist bis heute noch von zahlreichen Unregelmäßigkeiten und Verengungen betroffen.[219]

Die grundlegenden Entscheidungen des städtebaulichen Wiederaufbaues Reichenhalls standen stets im Zusammenhang mit der späteren Planung und Errichtung der Salinenanlage. Besonders hervorzuheben ist hierbei die Intention von großzügiger Raumaufteilung, geraden und übersichtlicheren Baulinien und die neuen Brandschutzverordnungen. Vorteil bei der Errichtung der Saline war in Bezug auf die Neugestaltung, dass der Staat bereits eine große, zusammenhängende Fläche besaß, wobei auf kommunaler Ebene derart große Eingriffe in das städtebauliche Gefüge aufgrund von Eigentumsverhältnissen meist nicht möglich waren.[220]

In Reichenhall war in Form der Errichtung der heutigen Alten Saline *„ein durchdachter Zweckbau (…) vollendet in eine höfische Architektur eingebettet worden, so wie es dem Herrschaftsverhältnis des Monarchen entsprach – und dies zu einem Zeitpunkt, als der Frühkapitalismus andernorts längst äußerst nüchtern und rationell gehaltene Industriebauten hatte entstehen lassen!“*[221]

---

[219] LINDNER, ROBERT (1992): Der Neubau der Saline Reichenhall (1836-1851) Zu „Schönheit“ und „Zweckmäßigkeit“ des Fabrikbaus zu Beginn des 19. Jahrhunderts, Bad Reichenhall, S. 10

[220] Ebenda, S. 12

[221] LANG, Johannes (2009): Geschichte von Bad Reichenhall. 1. Auflage, Neustadt an der Aisch, S. 565f

Baupolizeiordnung

Ebenso genehmigte König Ludwig I. den von Ohlmüller vorgeschlagenen Entwurf der neuen Baupolizeiordnung für die Stadt. Beispielsweise wurde die Errichtung von Feuermauern, „*welche einen Schuh (Anm.: ca. 29,19 cm[222]) über die Dachhöhe hinausreichen damit das Holzwerk von neben einander stehenden Häusern in keiner Verbindung miteinander stehe*“, sowie gem. der Bauordnung von 1791 Ziegeleindeckung vorgeschrieben. Alle Gebäude mussten ein Satteldach aufweisen und „*[d]ie Häuser in den engen Strassen vorne […] mit gemauerten Giebel- oder Schutzmauern versehen werden, nach jener Art, wie es in den Gebirgsgegenden, als in Rosenheim, Traunstein Salzburg Wasserburg [etc.] Sitte ist, damit der hinter der Mauer liegende Dachstuhl vor Feuer geschützt bleibt.*“ Schar- oder Legschindeldachungen (Holzschindeln) sowie die Lagerung von Holz und „*feuergefährliche[r] Gegenstände[…] wie Pulver, Kohlen, Oel*“ innerhalb der Stadt wurden untersagt. Außerdem wurden mindestens 2 1/2 Fuß *(Anm.: ca. 72,97 cm[223])* hohe Gebäudesockel, bestehend „*wo möglich aus Hausteinen*“, sowie die Mindesthöhe der Gebäude an Hauptstraßen auf zwei Stockwerke festgelegt und „*Häuser aus Riegelwänden […] nicht geduldet, sowie auch […] hölzerne[…] Thüren und Fenster-Einfassungen an den Façaden.*“[224]

Die Vorschrift der aus Ziegeln bestehenden Dacheindeckung wurde bereits 1835 durch zahlreiche Ausnahmen teilweise außer Kraft gesetzt, da es einerseits den heimischen Dachziegeln aufgrund der ungleich weiter verbreiteten hölzernen Scharschindeln an Qualität mangelte, und andererseits aufgrund von Mangel an brennbarem Lehm die benötigten Mengen an Ziegeln in der Umgebung nicht hergestellt werden könnten. Der Reichenhaller Magistrat verwies mit seiner Bitte an die Zivilbauinspektion außerdem auf die voraussichtlich mit Eisenblech gedeckten neuen Salinengebäude. Es wurden die Ausnahmen jedoch nur unter der Voraussetzung gestattet, dass andere brandschutztechnische Vorgaben, vor allem die Errichtung von Brandmauern, lückenlos ausgeführt werden müssen. Die Überwachung der Einhaltung

---

[222] http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Fu%C3%9F_(Einheit)&redirect=no am 25.05.15

[223] Ebenda

[224] SalArh: 1948

der baupolizeilichen Bestimmungen oblag einer bereits im März 1835 eingerichteten Lokalbaukommission, welche wiederum von der königlichen Bauinspektion beaufsichtigt wurde.225

Ein bedeutender Teil der Baupolizeiordnung besagte dass die „Stadtmauern der alten Stadt […] nicht demolirt werden [dürfen] sondern […] in guten baulichen Zustand zu erhalten [sind].“[226] Diese Vorschrift, welche sich ebenso mit dem Willen des Königs deckte[227], stand bis zu einem gewissen Grad der Brandsicherheit der Stadt entgegen, da durch die Befestigung die Flächenausdehnung begrenzt war. Die Stadtmauer wurde allmählich beinahe gänzlich zerstört, da viele Eigentümer angrenzender Grundstücke die Steine als Baumaterial für eigene Gebäude benutzten, oder die Stadtmauer als Rückwand in die Neubauten integrierten. Auch vor einem Hineinbrechen von Öffnungen für Fenster und Türen wurde nicht Halt gemacht. Diese Baumaßnahmen waren zwar nicht ausdrücklich verboten, wurden jedoch teilweise im Nachhinein von der Obersten Baubehörde geahndet.[228] Bis heute ist die historische Stadtmauer in Teilen erhalten (beispielsweise im Bereich der Tiroler Straße und „Im Angerl“).

Abb. 62

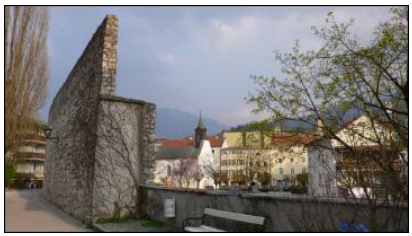


Abb. 63

Abb. 64

Außerdem legt Ohlmüller fest, dass „Kirchen an welchen nur der Dachstuhl abgebrannt ist, oder an denen die Gewölbe gelitten haben, […] wieder in ihrer ursprünglichen Bauart hergestellt werden [müssen].“[229]

---

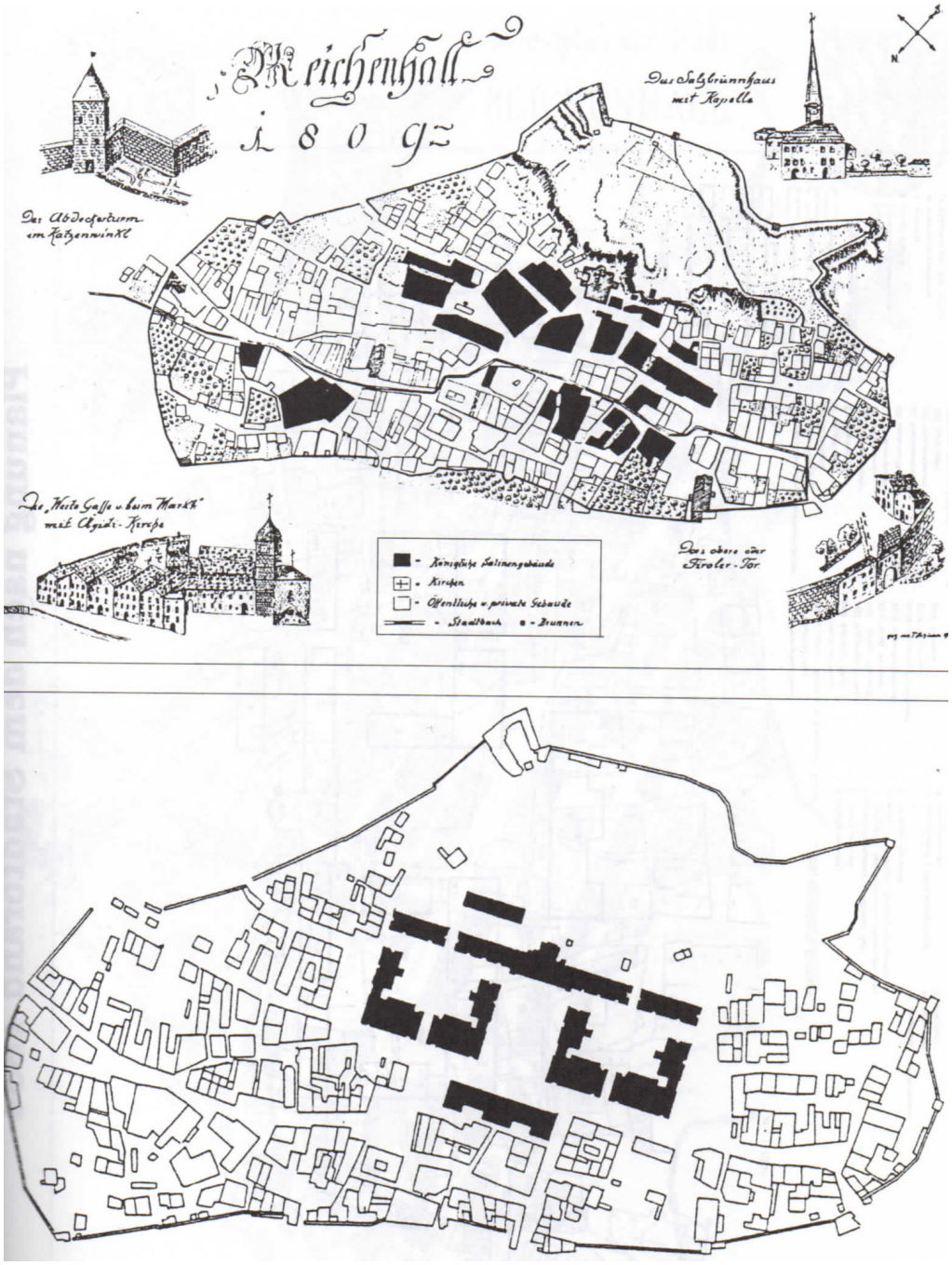
[225] LINDNER, ROBERT (1992): Der Neubau der Saline Reichenhall (1836-1851) Zu „Schönheit“ und „Zweckmäßigkeit“ des Fabrikbaus zu Beginn des 19. Jahrhunderts, Bad Reichenhall, S. 11f

[226] SalArh: 1948

[227] LINDNER, ROBERT (1992): Der Neubau der Saline Reichenhall (1836-1851) Zu „Schönheit“ und „Zweckmäßigkeit“ des Fabrikbaus zu Beginn des 19. Jahrhunderts, Bad Reichenhall, S. 11f

[228] Ebenda

[229] SalArh: 1948



Die Salinenanlagen vor und nach dem Stadtbrand von 1834

Abb. 65

Eisenbahnlinie

1866 wurde die Eisenbahnlinie Freilassing-Reichenhall fertiggestellt, welche an die bereits bestehende Linie München-Salzburg angebunden war. Den bereits damals bedeutenden Kurbetrieb wollte man möglichst wenig beeinflussen, somit verlegte man den Bahnhof in die Gemarkung St. Zeno.[230]
Dies hatte einen wesentlichen Einfluss auf die Vermarktung des Salzes. 1911 verlegte man einen Gleisanschluss zu den Salzstadeln an der Reichenbachstraße (dem heutigen Areal der Neuen Saline), was den Vorteil brachte, dass das Salz zum Weitertransport nicht mehr den längeren Weg durch die Stadt zum Hauptbahnhof geschafft werden musste.[231] Durch die Erbauung des Saalachkraftwerkes im Jahre 1914 wurde die Elektrifizierung der Bahnstrecke zwischen Freilassing und Berchtesgaden ermöglicht.[232]

[230] https://de.wikipedia.org/wiki/Bahnstrecke_Freilassing%E2%80%93Berchtesgaden am 25.05.15

[231] HOFMANN, Fritz (1999): Vom mittelalterlichen Salzsieden zur modernen Saline - ein geschichtlicher und technischer Abriß. In: Reichenhaller Salzbibliothek, Band V, Berchtesgaden, S. 189

[232] LANG, Johannes (2009): Geschichte von Bad Reichenhall. 1. Auflage, Neustadt an der Aisch, S. 646

4.2.3 Von der Salinenstadt zum Heilbad

Nachdem in der Schweiz in den Jahren 1830-40 mit Hilfe neuer Fördertechnologien und erfolgreicher Tiefbohrungen zahlreiche Salinen entstanden, verschwand ein wichtiger Absatzmarkt für das Reichenhaller Salz. Zusätzlich fiel das staatliche Salzmonopol, welches nur bayerisches Salz im dortigen Handel erlaubte, 1868 und somit verlor auch das Reichenhaller Salz zunehmend an Marktwert, da durch die Kolonialisierung nahezu weltweit auf Salzvorkommen zugegriffen werden konnte. Dazu kam die stetige Entwicklung neuer Produktions- und Verarbeitungstechniken, bei welchen die Einsparung von Personal bei steigender Produktion zunehmend an Bedeutung gewann.[233] Somit sank zwangsweise der Anteil der in der Saline beschäftigten Reichenhaller Bürger.

Parallel dazu begann seit etwa Mitte des 19. Jahrhunderts ein ‚*gesellschaftliches Phänomen*' an Bedeutung zu gewinnen: **Das Reisen**. Ähnlich wie in der Renaissance und verstärkt auch in der Barockzeit wurde das Reisen zunehmend nicht mehr als ‚notwendiges Übel' angesehen, sondern es herrschte eine allgemeine Entdeckerfreude verbunden mit wissenschaftlicher und sozialer Neugier. Verbesserte Reisebedingungen verstärkten diesen Drang im Laufe der Jahre. Das ästhetische Alpenvorland um Reichenhall zog besonders in der Zeit der Klassik (etwa 1786 – 1832)[234] und verstärkt in der Romantik (etwa 1795 – 1848)[235] Reisende in die Salinenstadt. Vermittelten die umliegenden Berge bisher ein lebensfeindliches und bedürftiges Erscheinungsbild Reichenhalls, wandelte sich dieser Charakter durch die Beliebtheit bei Touristen in eine erhabene, romantische Landschaft.[236] Besonders durch den dank der Saline hohen Bekanntheitsgrad der Stadt zog es zahlreiche Reisende nach Reichenhall.[237] Diente Reichenhall nicht als Reiseziel, so wurde die Stadt oftmals auf der Durchreise von oder in die noch heute bei

[233] LANG, Johannes (2009): Geschichte von Bad Reichenhall. 1. Auflage, Neustadt an der Aisch, S. 566

[234] http://www.pohlw.de/literatur/epochen/klassik.htm am 20.08.2015

[235] https://de.wikipedia.org/wiki/Romantik am 20.08.2015

[236] LANG, Johannes (2009): Geschichte von Bad Reichenhall. 1. Auflage, Neustadt an der Aisch, S. 567

[237] Ebenda, S. 168

Touristen sehr beliebte Stadt Salzburg besucht.[238]
Ein Anziehungspunkt wurde Reichenhall auch bald bei sportlich begeisterten Reisenden. Die alpinistische Erschließung der umliegenden Berge erfolgte ebenfalls größtenteils im 19. Jahrhundert.
Durch diese Entdeckung Reichenhalls als würdiges Reiseziel wurde den Menschen bewusst, dass die Stadt weit mehr Potential besaß als man dem noch vorwiegenden Industriestandort bisher eingeräumt hatte. „Salz, Sole und die idyllische Naturkulisse waren in der Lage, eine kongeniale Vereinigung einzugehen, um den Ort anderweitig begehrt zu machen: Als Soleheilbad."[239]

Seit dem 18. Jahrhundert konzentrierte sich die medizinische Forschung von England ausgehend verstärkt auf den Einfluss von Sole und Salz auf die Gesundheit, was der Wandlung Reichenhalls in Richtung Heilbad gelegen kam.[240] Viele der Deutschen Salinenstädte sahen in dieser Entwicklung eine Chance in diesem zweiten wirtschaftlichen Standbein, die meisten konnten sich allerdings nicht lange erfolgreich in diesem Sektor halten.
In Form mehrerer gescheiterter Versuche ein erfolgreiches Bad in Reichenhall zu eröffnen, versuchte man seit 1837 die Städte, welche durch die Anlage von Heilbädern einen Aufschwung erlebt hatten, nachzuahmen. Ein staatlich finanziertes Bad wurde aufgrund von Zweifeln der Behörden abgelehnt, jedoch sehnte sich die Reichenhaller Bevölkerung nach einer erneuten Blüte der Stadt nach dem Brand von 1834 und hielt an diesem Gedanken fest.[241]
Diese Idee wurde 1843 noch verstärkt, als im ‚Wochenblatt für das Königliche Landgericht Reichenhall' die wichtigsten Faktoren für ein Heilbad in Reichenhall betont wurden: „*[K]ein Unternehmen [würde] wohl auf den Wohlstand der Stadt Reichenhall und vorzüglich der Hausbesitzer und Gewerbsleute von günstigerem Einfluß sein (…), als die Errichtung eines den Bedürfnissen der Badegäste entsprechenden Solendampfbades. Wenn man dem Gerücht Glauben schenken darf, so sind Männer an der Spitze des Unternehmens, von denen man erwarten*

[238] Ebenda, S. 570

[239] Ebenda, S. 574

[240] Ebenda, S. 574ff

[241] Ebenda, S. 581

kann, daß sie die Bedürfnisse kennen und sie zu befriedigen trachten werden. Bei der Vorzüglichkeit und der ausgezeichneten Reichhaltigkeit der Reichenhaller Natursole, welche durch keine andere bekannte Sole erreicht wird, bei dem Vorhandensein der imposanten Gradierhäuser, deren mit Salzteilchen geschwängerte Luft durch kein künstliches Einatmungsbad ersetzt werden kann, bei der reizenden und gesunden Gegend Reichenhalls und seiner schönen Umgebungen, vermögen wir an der guten Rentierung eines nicht zu großartig begonnenen Solenbades nicht zu zweifeln."[242]

Es lag an privaten Investoren, in ein Solebad zu investieren. Das benötigte Kapital brachte der Bürgermeister und Apotheker Mathias Mack gemeinsam mit dem Steuerinspektor Ernst Rinck auf, sodass 1846 die „Sole- und Molkenkuranstalt Achselmannstein" eröffnen konnte. Man wählte diesen Standort, da das Bauwerk durch Elemente des Klassizismus an den Beamtenstock der Saline erinnerte und die Voraussetzungen und Kapazitäten für einen großen Kurbetrieb mitbrachte.[243] Außerdem befanden sich die Gradierwerke in direkter Nähe, wodurch dies bei Therapien als „*Sooldunstbäder*"[244] miteinbezogen wurde. „*Die ganz in der Nähe der Badegebäude liegenden 2000 Fuss langen und 90 Fuss hohen Gradirhäuser erzeugen durch Verflüchtigen von Salztheilchen einen die Gesundheit fördernden Dunstkreis, welcher dieselben Mischungs-Verhältnisse nachweist, wie die Seeluft, und man kann einen Spaziergang an denselben, die durch ihre gegen Sonne, Wind und Regen schützende Bauart besonders dazu einladen, mit vollem Rechte ein Inhalationsbad nennen*", hieß es in einer Werbeanzeige.[245] Diese Faktoren werden verstärkt durch die Lage „*an der Straße nach Salzburg*" und die Tatsache, dass das Achselmannstein „*durchaus gesund und schön gelegen [ist] und von feinen oberen Räumen und Balkon[en] einen lieblichen Blick über das schöne weite Alpenthal und die ringsum gelagerten Gebirge darbiete[t].*"[246]

---

[242] Ebenda

[243] Ebenda, S. 581f

[244] Ebenda, S. 583

[245] Ebenda

[246] HESS, EDUARD (1865): Reichenhall mit seiner Saline, seinen Bädern und Umgebungen. 2. Auflage, Reichenhall, S. 47

Die Anlage beinhaltete neben Unterkünften und Badeeinrichtungen auch Speise- und Gesellschaftsräume, sowie eine Parkanlage nach englischem Vorbild.[247] Der Erfolg des Achselmannsteins gründete neben dem Standort nahe den Gradierhäusern auf dem exklusiven Konzept und den individuellen Kurmitteln, die nur dort angeboten wurden, wie neben den zahlreichen Soleanwendungen z.B. Behandlungen mit Moorschlamm aus dem Ainringer Moos oder Ziegenmolke von den umliegenden Almen.[248]

Die 1846 eröffnete „Sole- und Molkenkuranstalt Achselmannstein“ Abb. 66

[247] LANG, Johannes (2009): Geschichte von Bad Reichenhall. 1. Auflage, Neustadt an der Aisch, S. 583

[248] Ebenda, S. 584

Der Erfolg Reichenhalls als Kurort war „*alles andere als ein Zufallsprodukt, sondern das Ergebnis einer wohl durchdachten und konsequent beibehaltenen Managementstrategie*“.[249] Den langfristigen Erfolg Reichenhalls als Kurort sicherte der bayerische König Max II. mit seinem fünfwöchigen Besuch im Jahr 1848.[250]

Innerhalb von weniger als zehn Jahren hatte sich die Umgebung um das Achselmannstein, und nach Eröffnung eines weiteren Bades in Kirchberg auch diese Gegend fast vollkommen auf den Tourismus ausgerichtet. Diese Spezialisierung beinhaltete auch die grundlegende Änderung der Infrastruktur der Stadt. Zahlreiche Gewerbe Reichenhalls begannen sich auf den Erwerbszweig des Badewesens zu konzentrieren: Aufgrund des Luxusbedürfnisses der Reisenden eröffnete der Konditor Max Schiffmann 1857 erstmals ein Café in der Stadt Reichenhall, das bald bei den Kurgästen für sein „*Reichenhaller Kaffeebrot*“ bekannt war. Noch heute befindet sich an diesem Ort das mittlerweile weltberühmte Café Reber.[251]

> „In der Folge etablierte sich in der Stadt eine bunte Geschäftswelt, die ihr Entstehen allein dem aufblühenden Kurwesen zu verdanken hatte: Friseursalons, Tabakgeschäfte, Feinkostläden, Buchhandlungen, Schirmgeschäfte, Juwelierläden, Modeboutiquen, Musikalienhandlungen, ein Bank- und Wechselgeschäft …“[252]

[249] Ebenda, S. 585

[250] Ebenda, S. 587

[251] Ebenda, S. 589f

[252] Ebenda, S. 590

„Der Kurbetrieb förderte eine völlig neue Geschäftswelt, nunmehr bestehend aus Läden für Luxusartikel und Genussmittel“[253]

Tabakgeschäft in der heutigen Fußgängerzone Abb. 67

[253] Ebenda, S. 589

Die neue Bebauung konzentrierte sich zunächst um die neuen Kuranstalten und lag nun zunehmend außerhalb der ursprünglichen Stadt. Zahlreiche Badeanstalten wurden gegründet. Im Jahre 1868 wurde die Solegradierung nur noch zu rein gesundheitlichen Zwecken genutzt, da man zur Salzgewinnung nun nur noch das bergmännisch abgebaute Salz in Form von gesättigter Sole in der Reichenhaller Saline verarbeitete. Dies ermöglichte die Anlage des heute denkmalgeschützten Kurparks um das 1848 neu erbaute Gradierhaus *(vgl. Kapitel 4.3.6)*.[254]

Reichenhall 1852, das Achselmannstein befindet sich am Nordöstlichen Bildrand

Abb. 68

[254] Ebenda, S. 594

Im Laufe der folgenden Jahrzehnte war die gesundheitliche Forschung in Reichenhall ein wichtiger Anziehungspunkt für Kurgäste. So ziehen sich zukunftsweisende balneologische Forschungen wie Pneumatische Kammern und die Entwicklung von Latschenkiefernöl bis heute durch die Geschichte Reichenhalls. **1890 wird der Salinenstandort Reichenhall als Kurstadt anerkannt und somit zu „Bad" Reichenhall.**[255]

Die Ludwigstraße Ende des 19. Jahrhunderts Abb. 69

[255] Ebenda

Impression des gesellschaftlichen Lebens Abb. 70

Heute repräsentiert vor allem die 2005 fertiggestellte Rupertustherme Bad Reichenhall als Weltkurort. Auch jetzt sind Solebäder und Behandlungen mit Latschenkiefernöl ein essentieller Bestandteil der Angebote. Die Mittelpunkte des gesellschaftlichen Lebens sind das 1900 erbaute Königliche Kurhaus, das 1988 fertiggestellte Kurgastzentrum und der Bereich der Fußgängerzone, besonders seit den Umbaumaßnahmen ab dem Jahr 2006 die Anlage der Alten Saline.

Durch die Eröffnung von verschiedenen Einkaufszentren und Outlet Stores im benachbarten Salzburg floss zunehmend Kaufkraft ab, was zu zahlreichenden Schließungen von Geschäften in der Bad Reichenhaller Innenstadt führte.
Die Idee des Kurort Bad Reichenhall ist noch heute der wirtschaftliche Schwerpunkt der Stadt. Zwar produziert die Saline so viel Salz wie nie zuvor, jedoch ist es durch den technischen Fortschritt und die ökonomischen Erfordernisse nicht mehr möglich, dem Großteil der Stadtbevölkerung Arbeit zu verschaffen, wie es über Jahrhunderte hinweg der Fall gewesen war. Der Gedanke des Gesundheitsstandortes hat sich seit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts auf lange Sicht als *„tragfähig und zukunftsweisend" bewährt, da sich „Saline und Heilbad (…) kongenial [ergänzen]"*.[256]

„Während das Salz seit rund 4000 Jahren hier immer noch am selben Standort produziert wird und das ‚Bad Reichenhaller Markensalz' einen hohen internationalen Bekanntheitsgrad aufweist, nutzt der nicht minder berühmte und in eine idyllische Landschaft eingebettete Kurort die heilsame Aura des Salzes, um alljährlich vielen Tausenden von Gästen Erholung und Linderung von Krankheit zu schenken."[257]

[256] LANG, Johannes (2009): Geschichte von Bad Reichenhall. 1. Auflage, Neustadt an der Aisch, S. 825

[257] Ebenda

4.3 Beschreibung der Entwicklung der verschiedenen Stadtteile

4.3.1 Alte Saline

In der Liste der Baudenkmäler des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege wird der nach dem Stadtbrand 1834 neu errichtete Komplex der Alten Saline einschließlich der aus Feuerschutzgründen angelegten Flächen des Oberen und Unteren Lindenplatzes als architektonisch und funktional zusammengehöriges Gefüge beschrieben. Die einheitliche Sichtmauerwerkfassade des Ensembles besteht aus neuromanischen Formen und ist bis heute größtenteils sehr gut erhalten.[258]

Das Hauptbrunnhaus (auch Quellenbau) der Alten Saline Abb. 71

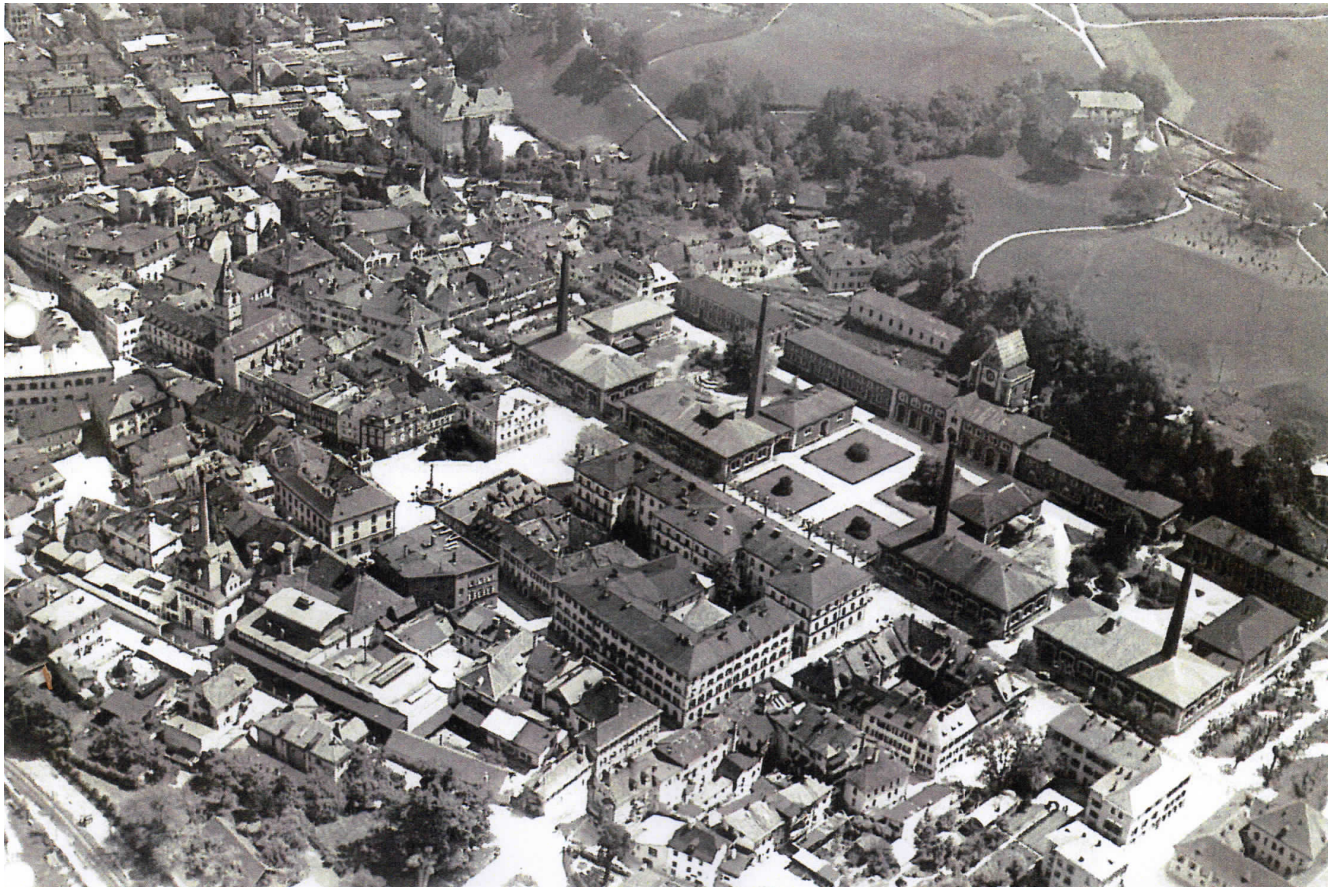
[258] Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege: Bad Reichenhall Baudenkmäler, Stand 21.11.2014, S. 1

Fassade der Sudhäuser entlang der Salinenstraße

Abb. 72

Fassade der Werksgebäude. Im Hintergrund: Der Feuerwachturm

Abb. 73



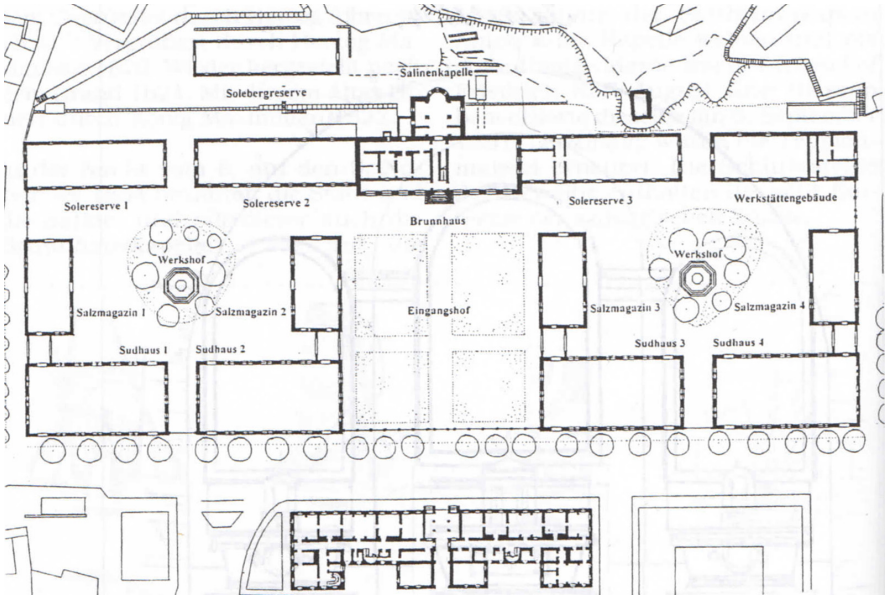
Gesamtansicht der Alten Saline. Die noch sichtbaren Kamine wurden im 20. Jahrhundert abgebrochen Abb. 74

Die symmetrische Anlage ist hierarchisch und axial zum Hauptbrunnhaus aufgebaut. Der zentrale, dreiseitig umschlossene Haupteingang erinnert an einen Ehrenhof (Cour d'Honneur) und ist durch eine hierarchisch niedrigere Querachse in vier rechteckige Grünflächen unterteilt. Die Anlage dieses repräsentativen Empfangshofes erinnert an die symmetrischen Schlossanlagen des Barock. An der Nord- und Südseite fassen Sudhäuser und Salzmagazine diesen Hof ein.[259]

[259] Ebenda

Die vier ca. 22 x 44 m großen Sudhäuser sind entlang der heutigen Salinenstraße situiert und enthielten bis ins 20. Jahrhundert je einen Schornstein. Im Erdgeschoss befand sich die Feuerung, darüber war die jeweilige Sudpfanne platziert. Seit dem frühen 20. Jahrhundert wurde die Befeuerung mithilfe von Halbgas-Feuerungen betrieben. Lignit (Kohle) oder Torf wird zuerst vergast, die Emissionen werden anschließend mit heißer Luft vermischt, was zu einer vollkommenen Verbrennung führt und Rauch- und Rußbildung vermeidet. Für das mittlerweile als Badeort herangereifte Reichenhall war eine Vermeidung von Rauch von hoher Bedeutung.[260]

Alle vier Sudhäuser besaßen eine direkte Anbindung an die Salinenstraße, was den Werksverkehr besonders vom mittleren Innenhof weitgehend abhielt. Dieser konnte somit in erster Linie repräsentativen Zwecken und den Bürgern zum flanieren dienen.
Im rechten Winkel zu den Sudhäusern sind im direkten Anschluss die vier 15x30m großen, somit im Grundriss proportional ähnlichen Salzmagazine platziert, in denen das erzeugte Salz bis zum Versand gelagert wurde.



Grundriss der Salinengebäude. Am unteren Bildrand befindet sich der, gegenüber der Salinenstraße liegende, aber zum Salinenkomlex gehörende Beamtenstock.

Abb. 75

[260] HOFMANN, Fritz (1999): Vom mittelalterlichen Salzsieden zur modernen Saline - ein geschichtlicher und technischer Abriß. In: Reichenhaller Salzbibliothek, Band V, Berchtesgaden, S.191

In der Hauptachse an der Ostseite der Anlage befindet sich das allen anderen Gebäuden übergeordnete Brunnhaus und die integrierte, erhöht liegende Salinenkapelle. Diese ist dem Hl. Rupertus gewidmet.[261]

Rechts und links des Brunnhauses befinden sich in einer Linie je zwei zweigeschossige Gebäude, drei Solereserven und ein Werkstattgebäude. Diese unterscheiden sich zu den übrigen Werksgebäuden durch die rundbogigen Fenster im Erdgeschoss und die ungeteilten Segmentfenster im Obergeschoss, welche direkt auf einem durchgehenden Stockwerksgesims positioniert sind. Obwohl die Materialität und Höhe Bezug zu den benachbarten Werksgebäuden herstellt, weisen die drei Solereserven und das Werkstattgebäude in ihrer Fassadengestaltung in Form der Rundbogen- und Segmentfenster und dem geschosstrennenden Gesims strukturelle Ähnlichkeiten zum gegenüberliegenden Beamtenstock auf.[262]

Nördlich und südlich des Haupthofes befindet sich jeweils ein weiterer, von Produktionsgebäuden umgebener Hof mit einem mittig situierten, achteckigen Brunnen. Diese beiden Brunnen wurden Mitte des 19. Jahrhunderts von Michael Johann Rudholzner errichtet und sind mit einer Statue des Hl. Rupertus und des Hl. Virgilius, den traditionellen Schutzpatronen der Reichenhaller Saline, versehen.[263]

Der Brunnen im südlichen Werkshof
Abb. 76

[261] Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege: Bad Reichenhall Baudenkmäler, Stand 21.11.2014, S. 1

[262] LINDNER, ROBERT (1992): Der Neubau der Saline Reichenhall (1836-1851) Zu „Schönheit“ und „Zweckmäßigkeit“ des Fabrikbaus zu Beginn des 19. Jahrhunderts, Bad Reichenhall, S. 45

[263] Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege: Bad Reichenhall Baudenkmäler, Stand 21.11.2014, S. 1

Östlich des Salinenkomplexes befindet sich der Gruttensteinfelsen, auf dem erhaben über dem Brunnhaus die Burg Gruttenstein trohnt. Diese wurde wahrscheinlich im Jahre 1219 strategisch sinnvoll über den Solequellen errichtet, um diese vor feindlichen Angriffen zu schützen und dem Salinendirektor, dem Salzmayer, als Verwaltungssitz zu dienen.[264]

Das Gegenstück zum Salinenkomplex bildet der auf der gegenüberliegenden Seite der Salinenstraße befindliche Beamtenstock. Der Eingang zu diesem ehemaligen Verwaltungsgebäude bildet mit dem Haupteingang zum Brunnhaus eine repräsentative Achse, was den Beamtenstock hierarchisch aufwertet.[265] Dieses dreigeschossige Verwaltungsgebäude, welches auch Dienstwohnungen enthielt, ist rund 90m lang und etwa 24m breit und wurde in den Jahren 1836-39 nach den Plänen von Friedrich von Gärtner im neoklassizistischen Baustil errichtet[266] und erinnert an Florentinische Palastbauten. Die Horizontale Schichtung der Fassade wird durch die Abfolge von Sockel, Erdgeschoss und den beiden Obergeschossen betont. Da er auch Wohnungen enthielt, wurde dieser Bau auf der gegenüberliegenden Seite der Salinenstraße errichtet, um die Zugehörigkeit zur Stadt auch formal zu symbolisieren.[267] Diese Differenzierung zu den Werksgebäuden wurde durch die Fassadengestaltung, welche unten ausführlicher beschrieben wird, verstärkt. „Der geschlossene und gleichförmig gerasterte Block des Beamtenstocks visualisiert den nüchternen Verwaltungsbereich der Saline."[268] Obwohl Beamtenstock und Werkskomplex strukturell und inhaltlich verschiedene Elemente der Salinenanlage bilden, stehen sie komplementär miteinander in Verbindung, was durch die gegenüberliegende Positionierung und die durch die Haupteingänge von Beamtenstock und Brunnhaus entstehende Hauptachse deutlich wird.[269]

---

[264] http://www.burg-gruttenstein.de/ueber-uns/index.html am 30.08.2015

[265] Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege: Bad Reichenhall Baudenkmäler, Stand 21.11.2014, S. 2

[266] HOFMANN, Fritz (1999): Vom mittelalterlichen Salzsieden zur modernen Saline - ein geschichtlicher und technischer Abriß. In: Reichenhaller Salzbibliothek, Band V, Berchtesgaden, S. 190

[267] LINDNER, ROBERT (1992): Der Neubau der Saline Reichenhall (1836-1851) Zu „Schönheit" und „Zweckmäßigkeit" des Fabrikbaus zu Beginn des 19. Jahrhunderts, Bad Reichenhall, S. 40

[268] Ebenda

[269] Ebenda

Eingangsbereich Abb. 77

Der Beamtenstock Abb. 78

Auch in der Fassadengestaltung bildet der gegenüberliegende, kühl wirkende Beamtenstock mit seiner rationalen, hellen, verputzten Außenwand das Gegenstück zu den lebhaft und warm wirkenden Produktionsgebäuden.[270] Das Tragwerk dieser Bauten besteht aus Kalkbruchsteinmauerwerk mit Nagelfluhgliederungen, welches jedoch nach Außen mit einer Ziegelverblendung verkleidet ist. Diese Ziegelverkleidung erinnert an Gärtners Einfluss und hatte einerseits die Funktion die tragenden Mauern vor Witterungseinflüssen zu schützen, vorrangig war diese Gestaltung aber wohl ästhetisch motiviert. Diese Verkleidung betonte die Einigkeit und Regelmäßigkeit der Anlage, da sie an Gebäuden und Gebäudeteilen fehlt, die nicht diesem Schema entsprachen. Lediglich die dem Gruttenstein zugewandten Fassaden und das Bergreservoir zeigen das darunter liegende Bruchsteinmauerwerk.[271]

[270] Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege: Bad Reichenhall Baudenkmäler, Stand 21.11.2014, S. 2

[271] Ebenda

An den repräsentativen Fassadenseiten besitzen alle Salinengebäude eine „*für die Zeit ungewöhnlich aufwendige Fassadengestaltung mit den bewussten architektonischen Kontrasten aus den Ziegeloberflächen gegenüber den scharf geschnittenen Profilen aus Naturstein bei den Werksgebäuden und glattem Marmor beim Brunnhaus mit der Kapelle*“.[272]

Mit Ausnahme der Salinenkapelle besitzen alle Gebäude des Salinenkomplexes ein Walmdach mit patinierter Kupferblechdeckung.

Die nach dem Stadtbrand von 1834 neu geplante Salinenstraße „*wurde als breite baumbestandene Paradestraße angelegt und kreuzt die Achse Brunnhaus-Beamtenstock im 90-Grad-Winkel*“.[273] Sie diente ursprünglich als Teil der Handelsstraße zwischen Salzburg und Innsbruck und war somit bis zum Ausbau der Münchner Allee (welche nachtlos in die Bahnhofs-, Wittelsbacher- und Innsbrucker Straße übergeht) und der Anlage der B20 als Umgehungsstraße der wichtigste Transportweg durch die Stadt.[274] Dieser Transportweg dürfte mit großer Wahrscheinlichkeit aus Richtung Salzburg über den nahegelegenen Ort Marzoll über die heutige Salzburger- und Ludwigstraße direkt zur Saline geführt haben. In die entgegengesetzte Richtung führte der Weg mutmaßlich über die Luitpoldbrücke durch Karlstein gen Innsbruck. Die heute wichtigste Verbindung in diese Richtung, die Kretabrücke existiert erst seit 1966.[275]

Die Salinenstraße diente außerdem auch im eventuellen Brandfall als Sicherheitsabstand, um die die Saline umgebenden Gebäude wie den Beamtenstock und zahlreiche Privathäuser zu schützen. Denselben Zweck erfüllten die beiden im Norden und Süden des Salinenkomplexes angelegten Freiflächen, der Obere und Untere Lindenplatz. Lediglich im Bereich der Dreifaltigkeitsgasse befinden sich noch heute Privathäuser in direkter Nähe zur Saline.[276]

---

[272] Ebenda

[273] Ebenda

[274] Ebenda

[275] http://braunzonebw.blogsport.de/2011/04/16/gegen-das-kreta-gedenken-der-gebirgsjaeger-in-bad-reichenhall/ am 15.06.2015

[276] Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege: Bad Reichenhall Baudenkmäler, Stand 21.11.2014, S. 2

Heutige Hauptverkehrsverbindungen nach Westen Abb. 79

Neben diesen Brandschutzmaßnahmen wurde im frühen 19. Jahrhundert ein Feuerwachturm errichtet, welcher heute durch eine Rekonstruktion vermutlich originalgetreu erhalten ist. Zwar ist man sich nicht einig, ob der kürzlich errichtete Balkon, welcher um den gesamten Turm führt, bereits bei Errichtung bestanden hat, allerdings könnte ein Feuerwachturm ohne Balkon, auf dem der Wächter seine Umgebung in einem maximalen Winkel im Auge behalten kann, seinen Zweck nicht erfüllen.

Zusätzlich zur Brandsicherheit diente die Gestaltung der Abstandsflächen neben der Ausführung der Fassaden auch der Darstellung der funktionalen Ordnung:

> *„Brunnhaus mit Kapelle, Beamtenstock, Werksgebäude und Bergreserve bilden eine zeitgleiche architektonische Einheit als Repräsentationsanlage einer der wichtigsten bayerischen Industriezweige seiner Zeit."*[277]

Das Brunnhaus wird durch seine Höhe und die darüber befindliche, erhabene Salinenkapelle mit ihrem farblich akzentuierten Dach baulich hervorgehoben. Der Quellenbau öffnet sich zu beiden Seiten des Mittelrisalites in eine Rundbogenloggia mit je vier kreuzgewölbeüberspannten Arkaden. Im rechten Flügel befindet sich die etwa 13 m hohe Maschinenhalle mit den beiden, die Pumpanlage betreibenden Wasserrädern. Im linken Gebäudeteil befindet sich ein Wandelgang, welcher die ehemaligen Diensträume des Brunnwartes im Erdgeschosse erschließt. Im ersten Obergeschoss befand sich dessen Wohnung, darüber die des Kaplans. Heute werden diese Räumlichkeiten als Museum genutzt. Betrachtet man die Ansicht dieses Gebäudes, zeichnen sich optisch nur zwei Geschosse ab. Die Fenster des ersten Obergeschosses sind hinter den Arkaden verborgen.[278]

---

[277] Ebenda

[278] LINDNER, ROBERT (1992): Der Neubau der Saline Reichenhall (1836-1851) Zu „Schönheit" und „Zweckmäßigkeit" des Fabrikbaus zu Beginn des 19. Jahrhunderts, Bad Reichenhall, S. 46

Als ideeler Mittelpunkt liegt die Salinenkapelle St. Rupert überhöht im Hauptbrunnhaus auf einem Felsen des Gruttensteins und erhielt die mit Abstand aufwendigste Ausgestaltung. Sie ist über die gemeinsame Rückwand mit dem Hauptbrunnhaus verbunden und wird durch dessen Haupteingang erschlossen, stellt aber formal einen eigenständigen Bau dar. Der dreischiffige Bau wurde nach dem Vorbild romanischer Kirchen u.a. von Moritz v. Schwind und von Joseph Anton Schwarzmann gestaltet und steht „*als ideelles Zentrum der Anlage […] weithin sichtbar auf einem Felsen des Gruttensteins*“.[279] „*[M]it ihrer großen Fensterrosette und den farbig glasierten Ziegelflächen des Spitzgiebels versinnbildlichte [sie] die Größe des bayerischen Salzwesens, dessen gedeihlicher Fortbestand durch göttlichen Beistand gesichert werden sollte.*“[280]

Die starke Betonung dieses geistlichen Bauwerkes spiegelt die Verwurzelung der heimischen Tradition mit dem christlichen Glauben wider. Nicht nur durch ihre privilegierte Positionierung, sondern auch durch die Fassadengestaltung ist die Kapelle von den übrigen Salinengebäuden deutlich abgehoben. Zwar ist auch hier die Fläche durch Lisenen und Bogenfriese aus Nagelfluh gegliedert, doch stellen hier die jeweiligen Gliederungsformen Übernahmen aus der mittelalterlichen Architektur dar. Die Fassade wird beherrscht von der aus weißem Untersbergmarmor bestehenden Fensterrosette und einem Dreiecksgiebel, welcher durch eine Blendarkatur gerahmt ist. Im oberen Bereich des Giebels befindet sich eine kirchentypische Uhr, darunter ein gekuppeltes Runbogenfenster. Trotz zahlreicher romanischer Elemente ist die Salinenkapelle allerdings keineswegs ein stilreines neuromanisches Gebäude. Es finden sich ebenso Zitate aus der Gotik, wie beispielsweise das Maßwerk der Brüstung über den Seitenschiffen und die Deckung des steilen Satteldaches mit glasierten Ziegeln, welche ein farbiges Rautenmuster ergeben. Aufbau und Gliederung durch Lisenen und Rundbogenfriese sind dagegen Elemente der Romanik.[281]

---

[279] Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege: Bad Reichenhall Baudenkmäler, Stand 21.11.2014, S. 2

[280] LANG, Johannes (2009): Geschichte von Bad Reichenhall. 1. Auflage, Neustadt an der Aisch, S. 565

[281] LINDNER, ROBERT (1992): Der Neubau der Saline Reichenhall (1836-1851) Zu „Schönheit“ und „Zweckmäßigkeit“ des Fabrikbaus zu Beginn des 19. Jahrhunderts, Bad Reichenhall, S. 51

Im Innenraum befindet sich ein basilikaler, dreischiffiger Raum mit Emporen, welcher von Kreuzrippengewölben überspannt ist. Das Mittelschiff geht in eine halbkreisförmige Apsis mit drei Rundbogenfenstern über.[282]

Blick auf die Salinenkapelle
Abb. 80

[282] Ebenda

Ein Stufenportal, welches von einem Rundbogen überspannt ist, bildet den Zugang zu Brunnhaus und Kapelle und ist mit rotem und weißem Marmor ausgekleidet, was an den ostbayerischen und Salzburger Kirchenbau erinnert[283], insbesondere an das Eingangsportal der ehemaligen Stiftskirche St. Zeno.[284] Ebenso unterliegt die gesamte Anlage dem Vorbild romanischer Baukunst mit gotisierenden und romanisierenden Elementen, was dem damaligen Zeitgeist entspricht.

Die gesamte Salinenanlage wurde Mitte des 19. Jahrhunderts mit gusseisernen Zäunen eingefriedet, welche noch heute bestehen, eine optische und tatsächliche Trennung des Komplexes von der umliegenden Stadt bewirken und den Platzcharakter des Eingangshofes weitgehend zerstören. Diese Umzäunung ist allerdings in den ursprünglichen Plänen nicht ersichtlich.

Der repräsentative Charakter der gesamten Salinenanlage ist deshalb zu dieser Zeit äußerst ungewöhnlich, da es sich nicht um ein privatwirtschaftliche, sondern ein staatliches, bzw. königliches Objekt handelte. Der damals vorherrschenden Meinung, ein Industriebau sollte ausschließlich funktional und die Ausführung nicht langfristig betrachtet werden, steht die Gestaltung der Alten Saline gegenüber. Durch ihr Erscheinungsbild demonstrierte diese Anlage allerdings Macht und Reichtum des Staates.[285] König Ludwig I. bezeichnete den Bau als staatliches Bauvorhaben von „erster Wichtigkeit und Größe“, welches entsprechend „großartig“ ausfallen sollte.[286]

[283] Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege: Bad Reichenhall Baudenkmäler, Stand 21.11.2014, S. 2

[284] LANG, Johannes (2009): Geschichte von Bad Reichenhall. 1. Auflage, Neustadt an der Aisch, S. 565

[285] LINDNER, ROBERT (1992): Der Neubau der Saline Reichenhall (1836-1851) Zu „Schönheit“ und „Zweckmäßigkeit“ des Fabrikbaus zu Beginn des 19. Jahrhunderts, Bad Reichenhall, S. 93

[286] Ebenda

Heutige Nutzung

Trotz der Bombardierung Bad Reichenhalls im Zweiten Weltkrieg ist der Komplex der Alten Saline trotz ihrer bereits mehr als 180 jährigen Geschichte beachtlich gut erhalten. Der Erwerb der Produktionsgebäude durch ein ortsansässiges Unternehmen und die damit verbundene Sanierung und Nutzungsänderung war ein bedeutender Schritt, welcher die Salinenanlage wieder in das soziale Geschehen der Stadt einbezog.
Beinahe unverändert blieben das Brunnhaus mit Kapelle, die Gestaltung des Oberen und Unteren Lindenplatzes und die Platanenallee entlang der Salinenstraße.
Mutmaßlich in den 1920er Jahren wurden die Überdachungen der Innenhof-Zugangstore der Werkgebäude entfernt, wobei die ehemaligen Befestigungspunkte noch heute sichtbar sind.

Bei einem Bombenangriff im Zweiten Weltkrieg wurde der mittlere Gebäudeteil des Beamtenstocks zerstört. Der derzeitige Bau ist an dieser Stelle eine Rekonstruktion der ersten Nachkriegsjahre.

Der nördliche und südliche Innenhof werden seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts als Parkplatz genutzt, was ihnen die gartenähnliche Gestaltung fast gänzlich nahm. Lediglich die beiden oben erwähnten Brunnen mit den umgebenden Bepflanzungen blieben.

Luftbild der Salinenanlage 2015

Abb. 81

Sudhäuser

Über mehrere Jahre war im Sudhaus 1 ein Möbelhaus untergebracht. Die Anlegung eines arkadenartigen Durchgangs an der Salinenstraße zur Präsentation der angebotenen Möbel verschafften dem Gebäude im Gegensatz zur Sichtmauerwerkfassade einen gewissen südeuropäischen Charakter. Heute befindet sich dort nach einer großen Renovierungsmaßnahme im Zuge der Revitalisierung der Alten Saline, welche etwa seit dem Jahre 2000 schrittweise durchgeführt wird, eine Fahrschule und ein Physiotherapie- und Fitnessstudio.

Eingangsbereich Abb. 82

Innenraumgestaltung Abb. 83

Das Sudhaus 2 wird einerseits als Fachhandel für Malerbedarf und seit 2007 zusätzlich als gehobenes, dennoch legeres Restaurant genutzt und ist das neue veranstaltungstechnische Aushängeschild der Alten Saline. Ein Teil des vor dem Hauptbrunnhaus befindlichen, repräsentativen Innenhofes wird als Restaurantterrasse genutzt, was die gartenähnliche Anlage wiederbelebt. Das Sudhaus 2 wurde überdies im Zuge der Umbaumaßnahmen nachträglich mit einem Keller ausgestattet, wo sich heute die Toiletten befinden.

Das im ehemaligen Sudhaus 2 befindliche Restaurant „Salin“ bezieht sich auch mit der Namensgebung auf die ursprüngliche Funktion des Gebäudekomplexes

Abb. 84

Wie auf den Bildern ersichtlich ist, wurde neben dem Mauerwerk auch der Dachstuhl weitestgehend erhalten, was den Räumlichkeiten eine einzigartige Atmosphäre mit industriellem Charakter verleiht. Die ehemalig verwendete Blechschalung auf Lattung (s. Foto unten) wurde in der gesamten Anlage durch heute übliche, auf den Sparren befestigte Holzschalung ersetzt. Im Restaurant „Salin“ wird viel mit farbigem Licht gearbeitet, was von der Einzigartigkeit der Örtlichkeit etwas ablenkt und die Innenarchitektur in ein pseudo-modernes Schema drängt.

Im Sudhaus 3 befindet sich seit dem Umbau ein Fachhandel für Künstlerbedarf, was die unten beschriebene Kunstakademie sinnvoll ergänzt. Hier wurde galerieartig mithilfe einer Stahlkonstruktion ein zweites Geschoss über etwa ein Viertel der Grundfläche errichtet, welches als kleiner Veranstaltungs- und Fortbildungsraum dient. Der Dachstuhl ist in diesem Gebäude nicht sichtbar, sondern durch Akustikplatten verkleidet, die Bestandsstützen wurden allerdings sichtbar im Raum belassen und lediglich oberflächenbehandelt.

Die Räumlichkeiten des Sudhauses 4 werden heute als Erweiterung der unten beschriebenen Kunstakademie genutzt.

Innenraum des ehem. Sudhaus 3 Abb. 85

Magazine

Die Magazine waren ursprünglich zweigeschossig und besaßen eine Grundfläche von etwa 15 x 30 m.
Im Jahr 2007 wurde das Magazin 1 als eines der ersten Gebäude der neuesten Umbaumaßnahmen renoviert. Dort befinden sich nun eine Apotheke und eine Tanzschule, in welcher auch ein Bewegungsstudio situiert ist und zahlreiche Kampfsportarten praktiziert werden. Auch hier wurde der Dachstuhl erhalten, wurde aber im kleineren der beiden Tanzsääle mit Akustikplatten verkleidet. Die Belichtungssituation des großen Saales wurde mittels Verglasungen zwischen den Sparren verbessert. Ehemals benötigte Befestigungen in den Wänden wurden beinahe ausnahmslos belassen und unterstreichen den rohen Charakter der ehemals industriell verwendeten Innenräume. Durch den Einbau eines Aufzuges und neuen Sanitäreinheiten wurden die Magazine 1 und 2 barrierefrei umgebaut.

Kurapotheke Abb. 86

Kleiner Saal des Tanzstudios Abb. 87

Flurbereich des Tanzstudios Abb. 88

Großer Saal des Tanzstudios Abb. 89

Das Magazin 2 beherbergt seit 2009 als Radiologisches Zentrum eine Gemeinschaftspraxis von vier Fachärzten[287], sowie eine Zahnarztpraxis. Auch hier wurde die hölzerne Dachkonstruktion weitestgehend erhalten. Besonders im Obergeschoss wurde beim Ausbau oft auf Trockenbau zurückgegriffen, was auch noch in Zukunft eine gewisse Flexibilität erlaubt.

Gemeinschaftspraxis Abb. 90

Eingangsbereich Abb. 91

Lediglich das Magazin 3 ist bis heute noch nicht vollständig ausgebaut, es ist allerdings bereits geplant, es als Veranstaltungsort für Vereine und Organisationen zu renovieren. Bisher wird es als zur ansässigen Salinenapotheke gehörigen Gesundheitsstudio genutzt, in welchem Kur- und Kosmetikanwendungen mit Produkten aus dem Reichenhaller Solesalz angeboten werden.

Im Salzmagazin 4 befand sich in den 1990er Jahre ein Discounter, was die damals marode Anlage zu dieser Zeit trotz hoher Besucherzahlen etwas abwertete. Dieses Gebäude wurde daraufhin zuerst renoviert und ist seit 2004 Heimat für Kulturveranstaltungen aller Art – besonders Kabarett und Musik.[288]

Hier werden nicht nur Konzerte bereits bekannter Künstler abgehalten, auch Reichenhaller Nachwuchstalente haben hier regelmäßig die Möglichkeit, ihr Können unter Beweis zu stellen, was das Magazin 4 in den Mittelpunkt des kulturellen Lebens in Reichenhall rückt.

[287] http://www.radiag.de/praxis am 01.09.2015

[288] http://www.bad-reichenhall.com/de/magazin-4/ am 01.09.2015

Außenansicht Magazin 4 bei Veranstaltungen Abb. 92

Konzert im Magazin 4 Abb. 93

Solereserven

Die Solereserven bestehen an der sich zur Salinenstraße öffnenden Seite aus ziegelverkleidetem Natursteinmauerwerk. Lediglich an der dem Gruttenstein zugewandten Seite und an der gesamten Bergreserve ist das Tragwerk unverkleidet sichtbar. Diese Gebäude sind, wie die Magazine, zweistöckig und wurden zur Lagerung der Sole im Zeitraum zwischen Förderung aus der Tiefe und Versiedung in den Sudhäusern gelagert.

Die Solereserve 1 wurde 2006 ebenfalls in eine Gemeinschaftspraxis umgebaut.

Eingangsbereich Abb. 94

Besprechungsraum der Praxis Abb. 95

Die Reserve 2 wird heute zur Ausstellung der historischen Solebehälter genutzt, welche sich ursprünglich in jeder der vier Solereserven befunden hatten. Dort befinden sich derzeit acht Holzbottiche.

In der Solereserve 3 befindet sich die oben erwähnte Kunstakademie. Man tritt durch die im Original erhaltene, großzügige Türe ein. Im Erdgeschoss befindet sich ein Ausstellungsraum. Auch hier sind die Stützen, bestehend aus Gusseisen und im Sockelbereich bis zu einer Höhe von etwa 1.20 m aus Mauerwerk, im Original erhalten. Eine den ursprünglichen Aufgang überspannende Stahltreppe führt in das Obergeschoss. Hier wird in einigen Räumen die Holzdecke durch stählerne Fachwerkträger getragen, in anderen liegt die Dachkonstruktion frei. Hier wird

durch Oberlichter im Bereich des Firstes für eine optimale Belichtung gesorgt. Wie in fast allen Gebäuden ist hier in den meisten Räumen das Bruchsteinmauerwerk auch im Innenraum sichtbar, die Teilungen der verschiedenen Räume erfolgen mithilfe von Trockenbauwänden. Lediglich ein Atelier wurde bereits vor Beginn der Revitalisierung der Alten Saline mit einer traditionellen Holzverkleidung an einer Wand und der Decke, sowie mit verputzten Außenwänden versehen. Auch dieses zweigeschossige Gebäude wurde durch Einbau eines Aufzuges barrierefrei ausgebaut. Durch Trennwände und Paravents wird eine neutrale Präsentationsfläche für Ausstellungsgegenstände geschaffen, wobei maximale Flexibilität erhalten bleibt.

Atelier der Kunstakademie Abb. 96

Blick in den Eingangsbereich Abb. 97

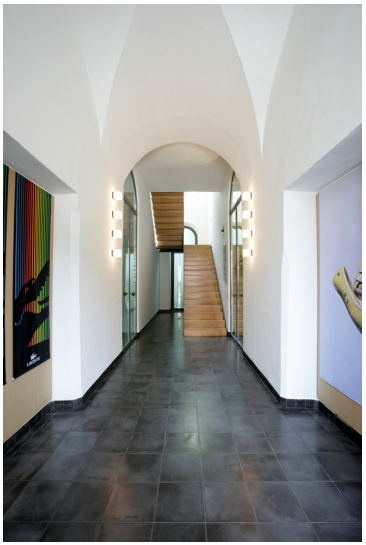
Die vierte der Solereserven, die Bergreserve, besteht als einziges Gebäude des Salinenkomplexes nach außen hin sichtbar und unverkleidet aus Natursteinmauerwerk.

Werkstatt

Das ehemalige Werkstattgebäude wird heute als Büro von Immobiliengesellschaften, als Sitz eines Architekturbüros und als Verkaufsflächen für Markenkleidung und -schuhe genutzt. Auch hier werden die verwendeten Materialien des Gebäudes in die Innenraumgestaltung mit einbezogen und in Szene gesetzt. Die Werkstatt ist, neben dem Hauptbrunnhaus das einzige Gebäude, welches über Gewölbe verfügt. Die Zwischendecken der sonstigen Werksgebäude bestehen in der Regel aus Holzkonstruktionen.

Büro der Kur-Bau GmbH Abb. 98

Einzelhandel im Erdgeschoss Abb. 99



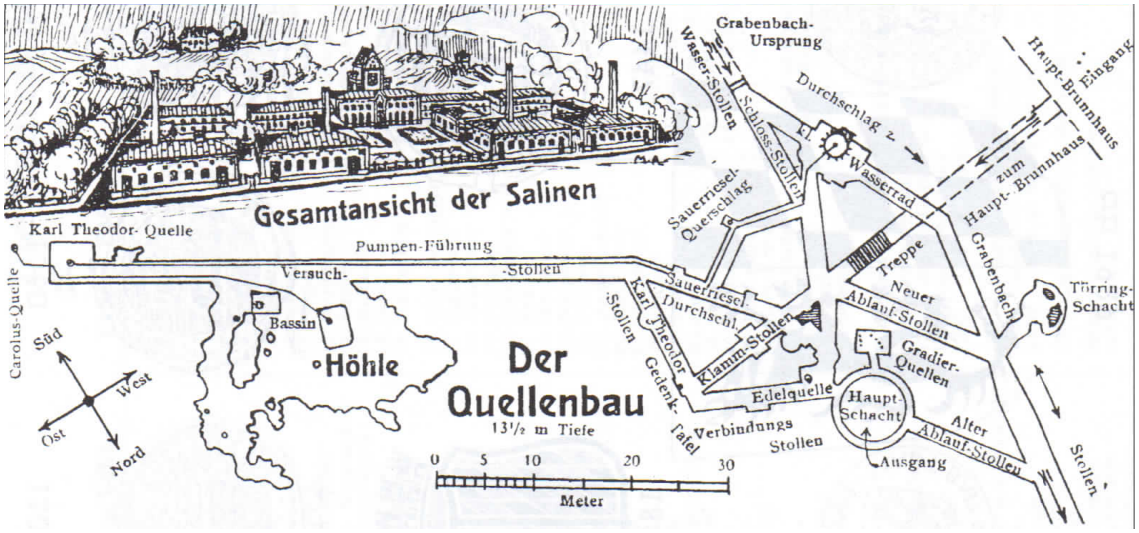
Eingangsbereich Abb. 100

Dach vor dem Umbau Abb. 101

Hauptbrunnhaus

Beinahe die gesamte Anlage der Alten Saline befindet sich mittlerweile im Besitz der Kur-Bau Immobiliengesellschaft. Lediglich die Kapelle und das Hauptbrunnhaus sind heute Eigentum der Südsalz GmbH, welcher auch die Neue Saline angehört. Dieses wird heutzutage als Museum genutzt. Die beiden dort befindlichen schmiedeeisernen Wasserräder der Solehebeanlage laufen seit 1850 ununterbrochen und fördern heute die für das Gradierwerk genutzte Sole aus dem begehbaren Stollensystem. Sie werden oberschlächtig von einem des aus dem Nachbarort Bayerisch Gmain unterirdisch nach Reichenhall geleiteten Abzweig des Wappachs angetrieben. Pro Sekunde fördert jedes der Wasserräder mit Hilfe einer aus Bronze gefertigten Pumpe 60 Liter Wasser. In diesem Bereich wurde aufgrund des Raddurchmessers von 13 m keine Zwischendecke auf Höhe des Obergeschosses errichtet, sondern erst in einer Höhe von etwa 13 m. Diese Decke besteht aus lackierten Eichenholzträgern, welche mit Eichenholzbrettern ausgefacht sind.

Das Stollennetz unterhalb des Quellenbaues wird heute für Salinenführungen genutzt. Die erhaltenen, teilweise noch in Betrieb befindlichen Maschinen, faszinieren mit der natürlich entstandenen Salzgrotte Einheimische und Touristen.



Das Stollennetz unter dem Brunnhaus Abb. 102

Die Wasserräder im Hauptbrunnhaus Abb. 103

Die natürlich entstandene Salzgrotte Abb. 104

Stollengang Abb. 105

Die Salinenkapelle dient noch heute als beliebter Ort für Gottesdienste und Hochzeiten und wird stets in Stand gehalten.

Der Beamtenstock als das ehemalige Verwaltungs- und Wohngebäude wurde im Zuge der Revitalisierung des Komplexes modernisiert und beherbergt nun ausschließlich großzügige Wohnungen.

Im Jahre 2020, nach etwa 20 Jahren Umbau sollen die Revitalisierungsmaßnahmen abgeschlossen sein. Eine einheimische Zeitung beschreibt die Modernisierung treffend: „*Aus der Industriebrache wurde in den vergangenen 15 Jahren ein Schmuckstück, dem peu à peu neue[s] Leben eingehaucht wurde.*“[289]

[289] http://www.heimatzeitung.de/lokales/berchtesgadener_land/1718468_Kur-Bau-Sanierung-der-Alten-Saline-geht-weiter.html am 10.09.2015

4.3.2 Obere Stadt

Die heutige „Obere Stadt", wo sich die meisten Gebäude befinden, die den Stadtbrand von 1834 überstanden haben, steht heute unter Ensemble-Denkmalschutz. Einige dort befindliche Bauten reichen bis in das 16. Jahrhundert zurück. Dieser Stadtteil reicht vom Oberen Lindenplatz, der brandschutztechnischen Abstandsfläche zur Saline, über die Tiroler Straße, die Sebastianigasse zur Gruttensteingasse. Der Florianiplatz bildet als mittelalterlicher Marktplatz das Zentrum dieses, als ältesten erhaltenen Siedlungskern Bad Reichenhalls geltenden Stadtteils. Etwa im 12. und 13. Jahrhundert wurde dieser Bereich in die 1275 fertiggestellte Stadtbefestigung einbezogen. Die vergleichsweise frühe Fertigstellung der Stadtmauer macht die stetige Angst um Reichenhalls damals reichsten Schatz deutlich, das Salz. Von dieser Ummauerung der Stadt sind neben einigen Mauerresten (s. oben) von ehem. neun Toren und 14 Befestigungstürmen lediglich der Peter- und Paulsturm und der Pulverturm erhalten.[290] Die Tiroler Straße führt nach Südwesten auf das ehem. Tiroler Tor, welche eine wichtige Verbindung und Handelsroute nach Innsbruck war, der Florianiplatz leitet im Südosten gassenartig zum ehem. Peter- und Paulstor. Die Gebäude sind in „*Alt-Reichenhaller Bauweise meist giebelständig mit verputzten Fassaden und vorkragenden Flachsattel- oder Schopfwalmdächern" errichtet.* „*Während die Tiroler Straße und die Westseite des Florianiplatzes eine geschlossene Bebauung aufweisen, lockern Versprünge im Fassadenverlauf der Ostseite des Florianiplatzes und kleine Verbindungswege zur unregelmäßiger angelegten Gruttensteingasse die städtebauliche Struktur auf.*"[291]

In diesem Bereich befanden sich außerdem, entwickelt „aus einem vielgestaltigen frühmittelalterlichen Siedlungskomplex bei den Solequellen und Sudstätten", die Wohngebäude der Salinenarbeiter, welche am südlichen Ende der damaligen Stadt lagen und sich in Grundzügen teilweise bis heute erhalten haben.[292]

---

[290] Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege: Bad Reichenhall Baudenkmäler, Stand 21.11.2014, S. 3

[291] Ebenda

[292] Ebenda

Obere Stadt: Florianiplatz Abb. 106

Obere Stadt Abb. 107

Obere Stadt Abb. 108

Abb. 109

Kirche St. Nikolaus

Nach dem Stadtbrand von 1171 wurde in Anlehnung an die in unmittelbarer Nähe befindlichen Schiffsangestellten an der Saalachbrücke, sowie den Holztriftrechen, eine dem Hl. Nikolaus von Myra, dem Patron der Schiffer, Seefahrer und Flößer, geweihte dreischiffige Kirche Im Bereich von Oberer Stadt und Salinenareal errichtet. Diese scheint in ihrer Größe und Mächtigkeit eher ein Prestigeobjekt der Bürger als ein Gotteshaus zu sein.[293]

Die Kirche wurde im romanischen Stil einer lombardischen Basilika nach dem Vorbild St. Lorenzo in Verona erbaut und durch Kunstwerken von Moritz von Schwind aufgewertet. Der Grundriss ist nach Osten ausgerichtet, wobei die südliche der drei Apsiden bis heute im Originalzustand erhalten ist. Die dreischiffige Basilika beherbergt ein hohes Mittelschiff und niedrige Seitenschiffe. Lisenen und Gurte teilen die Felder des Kreuzgewölbes.[294]

An dieser Stelle soll aus thematischen Gründen auf eine ausführliche Baubeschreibung der Kirchen Bad Reichenhalls verzichtet werden.

[239] http://www.kath-stadtkirche-badreichenhall.de/pfarreien/st-nikolaus-bad-reichenhall/ am 10.09.2015

[294] LOHMEIER, GEORG (1997): Bad Reichenhall. Künstlerisch und historisch. Vachendorf bei Traunstein, S. 20

4.3.3 Rathausplatz

Das vom Stadtbrand 1834 zerstörte Rathaus, welches sich ursprünglich mittig auf dem heutigen Rathausplatz befunden hatte, wurde 1849-50 von Hans Lukas, einem Schüler Gärtners, als Schul- und Rathaus mit gotisierenden Formen an dessen Nordwestlicher Außenkante errichtet und ist bis heute sehr gut erhalten.[295] Der Mittelrisalit setzt sich in einem zweigeschossigen Fassadenturm fort. Das Erdgeschoss, in welchem die städtischen Feuerlöschanlagen und Arresträume untergebracht waren, besitzt relativ kleine, vergitterte Rechteckfenster. Die Höhe des Erdgeschosses wird optisch durch die auf einem Sohlbankgesims sitzenden Fenster des ersten Obergeschosses noch vergrößert. Auch das Rathaus besitzt aus Naturstein gebildete Ecklisenen und einen Segmentbogenfries, welcher unter dem Dachansatz verläuft und lediglich vom Mittelrisalit unterbrochen wird.[296]

Das Reichenhaller Rathaus

Abb. 110

[295] LANG, Johannes (2009): Geschichte von Bad Reichenhall. 1. Auflage, Neustadt an der Aisch, S. 565

[296] LINDNER, ROBERT (1992): Der Neubau der Saline Reichenhall (1836-1851) Zu „Schönheit" und „Zweckmäßigkeit" des Fabrikbaus zu Beginn des 19. Jahrhunderts, Bad Reichenhall, S. 30

Die Bogenfenster des ersten und zweiten Obergeschosses, sowie die Turmbewehrung erinnern an Gärtners in unmittelbarer Umgebung liegenden Beamtenstock.[297] Südlich des Rathauses begrenzt das Verwaltungsgebäude der Stadt, das heutige Neue Rathaus, den Platz. Dieses Gebäude wurde in den 1930er Jahren im Stil der Inn-Salzach-Bauweise errichtet.[298]

Bereits im 12./13. Jahrhundert wurde der heutige Rathausplatz wohl schon als Marktplatz genutzt. Im Nordosten des Rathausplatzes befinden sich bürgerliche Gebäude mit „Walmdächern und gegliederten Fassaden der 2. Hälfte des 19. Jh.“, im Südwesten das dominante, mit Malereien geschmückte Bürgerbräu.[299]

Nach Osten öffnet sich der Platz Richtung Salinenanlagen und stellt einen geographischen und gesellschaftlichen Zusammenhang zu dem Komplex her.

Im Jahre 1904 wurde der sich noch heute mittig auf dem Rathausplatz befindliche Wittelsbacherbrunnen errichtet, welcher die Wirkung als urbaner Platz betont. Verstärkt wurde dieser Charakter, als Ende des 20. Jahrhunderts der KFZ-Verkehr aus diesem Bereich verbannt und die historische Innenstadt als Fußgängerzone, welche sich bis zum heutigen Hotel Achselmannstein zieht, ausgebildet wurde.[300]

Die Planungen für den Rathausplatz standen offensichtlich in engem Zusammenhang mit der Gestaltung des Salinenareals. Der Platz war aber in Bezug auf Größe und städtebaulicher Anordnung dem salinarischen Platz des Eingangshofes eindeutig untergeordnet.

---

[297] LANG, Johannes (2009): Geschichte von Bad Reichenhall. 1. Auflage, Neustadt an der Aisch, S. 565

[298] DEHIO, GEORG (1990): Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler. Bayern IV: München und Oberbayern. Neubearbeitung besorgt durch die Dehio-Vereinigung (Wissenschaftliche Vereinigung zur Fortführung des kunsttopographischen Werkes von Georg Dehio e.V.). Bearbeitet von Ernst Götz, Heinrich Habel, Karlheinz Hemmeter und anderen, Berlin, S. 83

[299] Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege: Bad Reichenhall Baudenkmäler, Stand 21.11.2014, S. 4

[300] Ebenda

4.3.4 Poststraße

Direkt an den Rathausplatz angrenzend befindet sich die Poststraße. Die in Nord-Süd-Richtung verlaufende heutige Fußgängerzone war besonders als Handelsstraße eine Hauptverkehrsader der Stadt. Sie verläuft in unregelmäßiger Breite leicht gewunden durch das im Mittelalter geprägte Kaufmannsviertel. Das Straßenbild wird von Gebäuden bestimmt, die nach dem Stadtbrand von 1834 meist neu errichtet wurden. Größtenteils sind dies traufseitige, drei- bis viergeschossige Wohngebäude, Amtsbauten und Gasthäuser, wobei sich im Erdgeschoss fast ausschließlich Gewerbliche Nutzung befindet. Die gegliederten Fassaden erinnern an Elemente des Klassizismus und der Neurenaissance.[301]

Poststraße
Abb. 111

[301] Ebenda, S. 3

Die Poststraße führt an der gotischen Aegidienkirche vorbei und erweitert sich zum wahrscheinlich ältesten Marktplatz der Stadt, dem heutigen Standort des Angererbrunnens und sommerlichen Treffpunkt der städtischen Bevölkerung. Etwas weiter nördlich führt die Poststraße an der Spitalkirche, welche bereits 1144 als Johanneskirche erwähnt wurde, vorbei zum ehemaligen Salzburger Tor. Bis zu seinem Abriss 1981 befand sich in direkter Umgebung zu dieser Kirche das 1414 gestiftete Spitalgebäude. Nach seiner Beseitigung wurde „der jahrhundertelange bauliche und funktionelle Zusammenhang von Spital und Kirche beseitigt."[302] Daher stellt der so entstandene, an die Kirche angrenzende Parkplatz eine Störung im Ensemble der Poststraße dar.

Der Teil der Poststraße, welcher sich südlich des Rathausplatzes befindet, wurde durch Bombardierungen im Zuge des zweiten Weltkrieges vollständig zerstört und hat dadurch seine historisch wertvolle Bedeutung verloren.[303]

[302] Ebenda

[303] Ebenda

4.3.5 Kurviertel

Wie in Kapitel 4.b.3 beschrieben, prägte die Badekultur die Stadt Bad Reichenhall maßgeblich. Aus diesem Grund wurden die Villen der Mackstraße, sowie der Bereich der Salzburger Straße zwischen den Querachsen von Rinckstraße und Mozartstraße unter Ensembledenkmalschutz gestellt.[304]

Dieser Bereich des Kurviertels ist geprägt von Kurpensionen und Badehotels, sowie von Pensionsvillen der Gründerzeit und der Jahrhundertwende. „*Die in offener Bauweise errichteten, von Hausgärten umgebenen Bauten sind durch Risalite, Erker und Veranden stark plastisch gegliedert, an den Straßenkreuzungen durch turmartige Eckausbildungen und –erker auch städtebaulich akzentuiert.*“[305] Die repräsentativen Villen tragen vorwiegend Elemente der Neurenaissance und des Neobarock, vereinzelt auch Grundzüge des Jugendstils. Besonders baumbepflanzte, unmittelbar an den Kurpark anschließende Mackstraße verkörpert mit ihren erhaltenen Gebäuden noch heute den promenadenartigen Charakter aus der Zeit um 1900. Die Blickachse vom Kurpark entlang der Mackstraße wird im Norden vom 1993 in starker Anlehnung an die ursprüngliche Planung von 1865/66 errichteten Gebäude der Mozartstraße 3 begrenzt.[306]

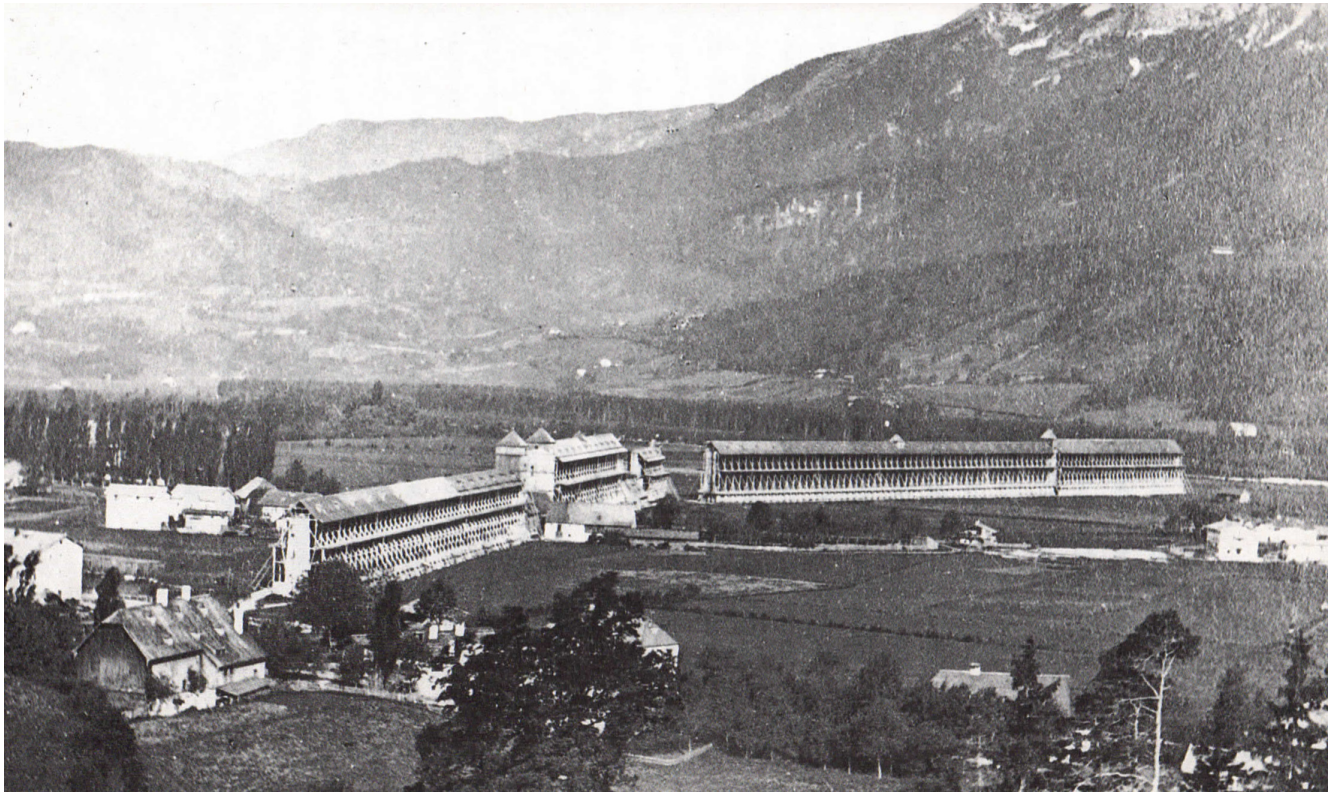
[304] Ebenda, S. 4

[305] Ebenda

[306] Ebenda

4.3.6 Gradierwerk

In Reichenhall wurde bereits 1615 das erste „Gradierwerk“ errichtet. Da dieses jedoch durch die wenig ertragsreiche Strohgradierung nicht wirtschaftlich war, wurde der Betrieb bereits ein Jahr später wieder eingestellt.[307]



Die Gradieranlagen prägten lange das Landschaftsbild Reichenhalls. Fotographie um 1870 Abb. 112

Erst im Jahre 1745 wurde ein neues Gradierwerk gebaut, welches auf dem System der Dorngradierung basierte. Bald jedoch stellte sich heraus, dass das 18 m lange Bauwerk dem Kontingent der geförderten Sole nicht gewachsen und somit zu klein bemessen war. Deshalb errichtete man 1758 ein Gradierwerk nach hessischem Vorbild, welches 160 m lang und 19 m hoch war. Durch Wasserradbetriebene Pumpen wurde die Sole

[307] http://de.wikipedia.org/wiki/Gradierwerk_(Bad_Reichenhall) am 13.06.15

bis ins Dachgeschoss befördert, um durch den Gradiervorgang über die Schwarzdornzweige nach unten zu rieseln. Bereits 1761-64 platzierte man neben diesem noch ein weiteres Gradierwerk, welches mit dem Bestehenden über einen Steg im Dachgeschoss verbunden war. Die letzte Erweiterung wurde 1790 ausgeführt, sodass zu diesem Zeitpunkt die Gesamtlänge des Gebäudes 430 Meter betrug. 1848 wurde die gesamte Anlage durch einen 720 Meter langen Neubau ersetzt, wobei das Gradierwerk nach wie vor ausschließlich eine industrielle Funktion besaß. Durch die technische Innovation der von Georg von Reichenbach konstruierten, wasserradbetriebenen Pumpen wurde die Solebeförderung in das Dachgeschoss erleichtert. Die Mächtigkeit des Bauwerks musste zu dieser Zeit für das Stadtbild sehr dominant gewesen sein.[308]

Ansicht Reichenhalls zu Beginn des 19. Jahrhunderts vom Gruttenstein aus Abb. 113

„Reichenbachpumpe“ Abb. 114

[308] Ebenda

Ab etwa 1846 wurde die wohltuende Wirkung der Solegradierung bekannt, was dazu führte, dass Kurgäste des benachbarten Bades Achselmannstein *(heute: Axelmannstein)* das Gradierwerk als Freiluftinhalatorium benutzten. Der Großteil dieses Gradierwerkes wurde nach Aufgabe der aufwendigen Gradierung aufgrund von technischen Neuerungen in der Salzgewinnung in den Jahren 1869 und 1888 abgerissen. Einen 170 m langen Teil ließ man allerdings zugunsten des Kurbetriebs bestehen. Da die anspruchsvollen Kurgäste zunehmend eine rundum ästhetisch ansprechende Gestaltung forderten, wurde die ehemalige Wiese um das Gradierhaus 1868 nach Plänen des königlichen Hofgarteninspektors Carl von Effner zum heutigen Kurgarten umgestaltet. Um den Kurgästen die Benutzung des Gradierwerkes so angenehm wie möglich zu machen, wurden 1872 auf beiden Seiten erhöht liegende, überdachte Wandelgänge angebracht.[309]

Mittelbau des bis heute erhaltenen Gradierwerkes im Kurgarten

Abb. 115

[309] Ebenda

Wandelgang des Gradierwerkes Abb. 116

Das derzeit einzig erhaltene Gradierwerk in Bad Reichenhall wurde in den Jahren 1909/10 vom königlichen Hofoberbaurat Eugen Drollinger aus reinen Kurzwecken als Freiluftinhalatorium an Stelle des bis dahin noch nicht abgerissenen Teils des alten Gradierwerkes errichtet. Die fünf prozentige Sole der Solequellen unter dem Brunnhaus der Saline wird an die Oberkante der Gradierwände gepumpt und rieselt auf der windzugewandten Seite über die Schwarzdornzweige nach unten. Der gesundheitsfördernde Effekt ist aufgrund der Windrichtung und der damit verbundenen Beförderung der Salzpartikel an der windabgewandten Seite größer. Das schlossartige, langgestreckte Gradierwerk besteht – zumindest im Obergeschoss - typischerweise aus einer Holzkonstruktion mit zimmermannsmäßigen Aussteifungen, ist 163 Meter

lang und symmetrisch in drei Teile gegliedert: Der 23 m hohe Mittelpavillon wird von den beiden 13 m hohen Gradierwänden mit einer Gesamtlänge von 148 m umschlossen, was eine Gradierfläche von etwa 1.920 m² ergibt. Die Schwarzdornausfachungen der Gradierwände bestehen aus 100-120 cm langen, übereinandergeschichteten Reisigbündeln und müssen immer noch regelmäßig erneuert werden. Da die Architektur nicht an ein funktionales und optisch reduziertes Industriegebäude erinnern, sondern ansprechend für die Kurgäste gestaltet werden sollte, wurden aufwändige Aussteifungselemente, welche in ihrem Erscheinungsbild stark an Elemente traditioneller Wohngebäude erinnern, einbezogen.[310]

Gradierwerk
Reichenhall

Abb. 117

Typisch bayerische Gestaltung
der Aussteifungselemente

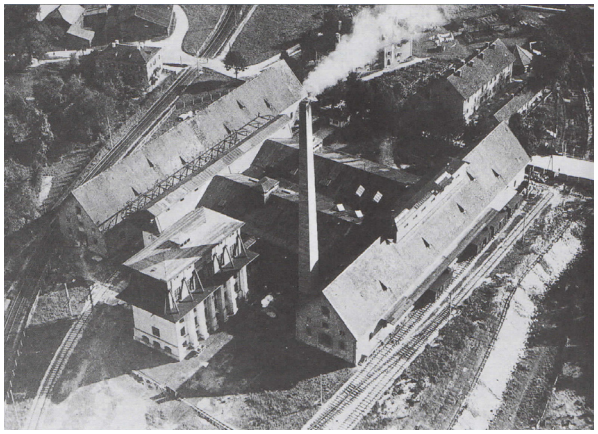
Abb. 118

[310] Ebenda

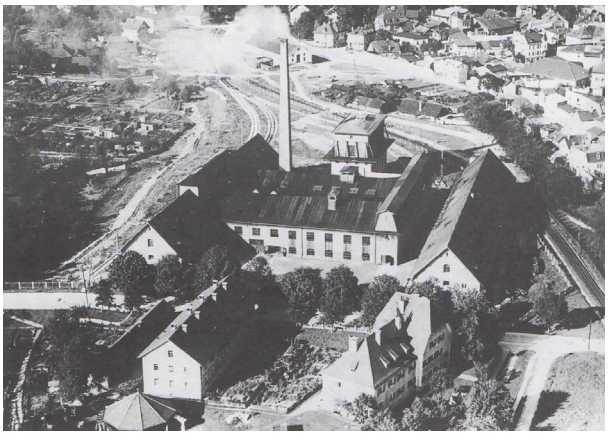
Der außer Holz verwendete, damals untypische Baustoff Beton wurde von Drollinger im Untergeschoss eingesetzt. Skelettartig trägt diese Konstruktion in Form von Stützen und Trägern das Obergeschoss. Auch hier tritt die Funktionalität hinter die Ästhetik, was durch Verzierungen im oberen Viertel der Stützen sichtbar wird. Die erdgeschossige Betonkonstruktion umfasst ebenso einen seitlich offenen, überdachten, beidseitig umlaufenden Wandelgang und trägt das typischerweise aus reiner Holzkonstruktion bestehende Obergeschoss. Das unter Denkmalschutz stehende Gebäude wurde in den Jahren von 1981-83 grundlegend saniert und 2008-2011 zuletzt renoviert.[311]

4.3.7 Neue Saline

Bereits die oben erwähnte Bezeichnung „Alte Saline“ legt die Existenz einer „Neuen Saline“ nahe. Diese wurde 1926 als hochmoderne Fabrik im Bereich der ehemaligen Triftanlagen und der Holzlagerstätte „Fürschlacht“ erbaut und ist bis heute eine der leistungsstärksten Salzproduktionsstätten Deutschlands. Erstmals wurden hier geschlossene Verdampferanlagen an Stelle von offenen Sudpfannen verwendet und eine Wärmepumpe eingesetzt, was den Ertrag beträchtlich erhöhte.[312]



Die Neue Saline 1928 Abb. 119



Die Neue Saline 1928 Abb. 120

[311] http://de.wikipedia.org/wiki/Gradierwerk_(Bad_Reichenhall) am 13.06.15

[312] http://salzwerke.de/de/no_cache/unternehmen/geschichte/article/die-neue-saline-bad-reichenhall-wird-erbaut.html am 21.08.2015

Die heutige Werkstatt ist das einzig denkmalgeschützte Gebäude der Neuen Saline. Die besteht, wie die Maschinenhalle im überhöhten Erdgeschoss, aus unverkleidetem Bruchsteinmauerwerk und ist mit Biberschwanzziegel gedeckt. Das Tragwerk der Erweiterungen und Anbauten besteht größtenteils aus einer mit Porenbeton ausgefachten Stahlkonstruktion. Dies hat den Vorteil, dass die schweren Maschinen und die Brückenkräne abgehägt werden können. Die Geschosstrennung im Bereich der Sudbehälter erfolgt lediglich mittels begehbarem Gitterrost. Die Satteldachkonstruktion besteht kostengünstig aus Trapezblech, Dämmung und Abdichtung, was dem im 19. Jahrhundert, zur Errichtung der heutigen Alten Saline, vorherrschenden Prinzip der funktionellen und reduzierten Gestaltung näher kommt als diese. Die Produktions- und Verpackungsräume sind im Sinne der Hygiene bis zu einer Höhe von 2 m gefliest.

Obwohl im Jahr 1943 die gesamte Anlage durch einen Brand zerstört wurde, war sie 1946 bereits wieder aufgebaut und in Betrieb. 1950 erzeugte die mittlerweile einzige Saline Bayerns in Reichenhall 30.000t Salz, 1986 waren es rund 210.000t.[313] Die heutige Jahresproduktion liegt bei etwa 300.000t.[314]

Heutiger Eigentümer und Betreiber der Saline ist die Südsalz AG, welche auch im Besitz des Hauptbrunnhauses der Alten Saline einschließlich Kapelle sind.

Produktionsmethode

Der Sudvorgang läuft heute vollautomatisch ab und ist kaum noch vergleichbar mit dem offenen Sudvorgang, wie er in der Alten Saline durchgeführt wurde. Die Sole aus dem Hauptbrunnhaus der Alten Saline wird heute nicht mehr zur Salzgewinnung genutzt, sondern lediglich für gesundheitliche Zwecke beispielsweise im Gradierhaus und der Rupertustherme. Der größte Teil der in der Neuen Saline verarbeiteten Sole stammt aus dem Salzbergwerk Berchtesgaden

[313] HOFMANN, Fritz (1999): Vom mittelalterlichen Salzsieden zur modernen Saline - ein geschichtlicher und technischer Abriß. In: Reichenhaller Salzbibliothek, Band V, Berchtesgaden, S. 188

[314] HIRSCHBICHLER, ALBERT (2014): AlpenSalzStadt Bad Reichenhall. Aus den Spuren der Salzgeschichte. 2. Auflage, Berchtesgaden, S. 50

und wird als gesättigte, 26%ige Sole über zwei unterirdische, parallel verlaufende Rohrstränge über den Pass Hallthurm nach Reichenhall geleitet. Diese Leitungen besitzen eine Kapazität von 120.000 l pro Stunde und befördern jährlich etwa 850.000 m³ in die Neue Saline. Etwa 250.000 m³ jährlich stammen dennoch aus Tiefenbohrungen im Reichenhaller Tal. Die Versiedung erfolgt heutzutage mit dem energiesparenden Wärmepumpenverfahren. Die Energiequelle dafür ist nicht mehr Holz, sondern Strom, wobei der dafür benötigte Stromverbrauch von der Salinenleitung auch auf Nachfrage nicht bekannt gegeben wird. Die Sole wird in geschlossenen, wärmegedämmten Behältern mithilfe von Dampf erhitzt und zum Sieden gebracht. Der dadurch entstehende Abdampf wird zur Energieeinsparung wiederverwendet: Ein elektrisch betriebenen Kompressor saugt den Dampf an, verdichtet und erwärmt ihn dabei. Anschließend wird er als Heizdampf im Sudprozess erneut eingesetzt.[315]

Verdampferanlagen Abb. 121

Kontrollraum Abb. 122

[315] HIRSCHBICHLER, ALBERT (2014): AlpenSalzStadt Bad Reichenhall. Aus den Spuren der Salzgeschichte. 2. Auflage, Berchtesgaden, S. 51

Durch den Siedevorgang kristallisiert das Salz und sinkt im Verdampferbehälter aufgrund höherer Dichte im Vergleich zur Sole zu Boden. Hier bildet sich ein Salzbrei, welcher laufend abgezogen, in Zentrifugen entwässert und anschließend mit Heißluft getrocknet wird. Das nun entstandene Rohsalz wird mit Hilfe von Förderbändern weitergeleitet und aufbereitet. Durch maschinelles Sieben, Kompaktieren und die Zugabe von Zusatzstoffen wie Rieselhilfen, Jod- und Flourverbindungen entstehen die weltberühmten Bad Reichenhaller Markenprodukte.[316]

Die Neue Saline Abb. 123

Abb. 124

Obwohl die Salzgewinnung in Reichenhall durch den Kur- und Gesundheitsschwerpunkt etwas in den Hintergrund gerückt ist, ist die Neue Saline aufgrund stetiger Neuerungen und Verbesserungen eine der leistungsfähigsten und modernsten Salinen der Welt.[317]

[316] HIRSCHBICHLER, ALBERT (2014): AlpenSalzStadt Bad Reichenhall. Aus den Spuren der Salzgeschichte. 2. Auflage, Berchtesgaden, S. 51

[317] Ebenda, S. 50

5. FAZIT

Jahrtausende lang hat Salz und die Saline das Gesicht der Stadt Bad Reichenhall geprägt. Die städtische Bebauung wurde der Salinenanlage stets untergeordnet, es konnte lediglich der Raum, welcher nicht für die Salzerzeugung benötigt wurde, von den Bürgern bebaut werden. Obwohl die Bürger meist in ärmlichen Verhältnissen leben mussten, trug die Stadt Reichenhall in Form der Salzsteuer wesentlich zum bis heute spürbaren Wohlstand Bayerns bei. Der fehlende Reichtum der Bevölkerung stand in Form von einfachen, reduzierten Bürgerhäusern im Gegensatz zu den das Stadtbild dominierenden Industriebauten der Saline.
Die Neuplanungen der Saline nach dem Stadtbrand von 1834 lassen vermuten, dass sie eine städtebauliche Machtdemonstration repräsentieren sollten. Dies blieb durch die folgende Neuausrichtung der Stadt auf den Kurbetrieb in gewisser Weise bis heute ein Traum. Dieses neue wirtschaftliche Standbein hat sich bereits nach kurzer Zeit verselbstständigt, die Ausrichtung der Stadt wurde innerhalb von etwa 20 Jahren komplett geändert und die urbane Architektur bis heute spürbar maßgeblich beeinflusst. Im Gegensatz zum Salinenkomplex, welcher eine mehr oder weniger geschlossene Einheit darstellt, finden sich über die gesamte Stadt verteilt Elemente der Bäderarchitektur. Hat der Großteil der Bürger bis Mitte des 19. Jahrhunderts von der Salzerzeugung gelebt, so wurden Kurbetrieb und Fremdenverkehr bald die Haupteinnahmequelle der Stadt. Heute könnte die Saline die Stadt bei weitem nicht mehr mit ausreichend Arbeitsplätzen versorgen.
Reichenhall blieb zwar eine Arbeiterstadt, jedoch keine Industriestadt. Trotz Spitzenwerte in der Salzproduktion liegt der Schwerpunkt der Arbeitsplätze auf dem Dienstleistungssektor.[318]

Das Salz bleibt dennoch für Bad Reichenhall identitätsstiftend!

[318] HOFMANN, Fritz (1994): Von Besitzern, Ratsherrn, Richtern, Pflegern, Arbeitern bei der Saline Reichenhall, der Verstaatlichung durch den Herzog und vom Berggericht bis zur Gründung der BHS. In: Reichenhaller Salzbibliothek, Band I, Berchtesgaden, S. 97

QUELLENVERZEICHNIS

Literaturverzeichnis

Autor unbekannt (1853): Beschreibung der königlich bayerischen Salinen Reichenhall & Berchtesgaden, aus amtlichen Quellen gesammelt, Bad Reichenhall.

DEHIO, GEORG (1990): Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler. Bayern IV: München und Oberbayern. Neubearbeitung besorgt durch die Dehio-Vereinigung (Wissenschaftliche Vereinigung zur Fortführung des kunsttopographischen Werkes von Georg Dehio e.V.). Bearbeitet von Ernst Götz, Heinrich Habel, Karlheinz Hemmeter und anderen, Berlin.

FLURL, MATHIAS (1809): Ältere Geschichte der Saline Reichenhall, vorzüglich in technischer Hinsicht bis zur Erbauung der Hülfs-Saline Traunstein, München.

HESS, EDUARD (1865): Reichenhall mit seiner Saline, seinen Bädern und Umgebungen. 2. Auflage, Reichenhall.

HIRSCHBICHLER, ALBERT (2014): AlpenSalzStadt Bad Reichenhall. Aus den Spuren der Salzgeschichte. 2. Auflage, Berchtesgaden.

HIRSCHBICHLER, ALBERT (2006): Berchtesgadener Land. Geschichte, Täler und Ortschaften, Menschen und Brauchtum, Berge und Seen. 2. Auflage, Berchtesgaden.

HOFMANN, Fritz (1994): Von Besitzern, Ratsherrn, Richtern, Pflegern, Arbeitern bei der Saline Reichenhall, der Verstaatlichung durch den Herzog und vom Berggericht bis zur Gründung der BHS. In: Reichenhaller Salzbibliothek, Band I, Berchtesgaden.

HOFMANN, Fritz (1995): Vom bayerischen Salzwesen, Unter besonderer Berücksichtigung des Salzhandels von 1500-1820 bis ins Schwabenland und in die Schweiz, sowie der Salzschiffahrt. In: Reichenhaller Salzbibliothek, Band II, Berchtesgaden

HOFMANN, Fritz (1999): Vom mittelalterlichen Salzsieden zur modernen Saline - ein geschichtlicher und technischer Abriß. In: Reichenhaller Salzbibliothek, Band V, Berchtesgaden.

LANG, Johannes (2009): Geschichte von Bad Reichenhall. 1. Auflage, Neustadt an der Aisch.

LINDNER, ROBERT (1992): Der Neubau der Saline Reichenhall (1836-1851) Zu „Schönheit“ und „Zweckmäßigkeit“ des Fabrikbaus zu Beginn des 19. Jahrhunderts, Bad Reichenhall.

LOHMEIER, GEORG (1997): Bad Reichenhall. Künstlerisch und historisch. Vachendorf bei Traunstein.

MÜLLER-WIENER, Wolfgang (1973): Fabrikbau. In: Reallexikon zur deutschen Kunstgeschichte, Band IV, München.

NOLTE, DIETRICH (2001): Sehenswürdigkeiten und Wahrzeichen von Bad Reichenhall. Ein unterhaltsamer Führer durch Stadt und Umgebung, Bad Reichenhall.

OSTERHAMMER, JOSEPH (1825): Beiträge zur Geschichte der königl. baier. Salinenstadt Reichenhall und ihrer Umgebung. 2. Auflage, Passau.

PENNINGER, Ernst; STADLER, Georg (1970): Hallein, Ursprung und Geschichte der Salinenstadt. 1. Auflage, Salzburg.

PFISTERER, HERBERT (1988): Bad Reichenhall in seiner bayerischen Geschichte, München.

VOIT, Michael (1826): Die Land-Baukunst in allen ihren Haupttheilen, oder Unterricht in der Materialienkunde und Anleitung zum Entwerfen öffentlicher und privater Gebäude, dann zur Construction der Bauwerke. Augsburg, Leipzig.

Archive

Bayerisches Hauptstaatsarchiv, München (BHStA, Minn 43444: 12.3.1835)

Archiv der Saline Bad Reichenhall, München (SalArh: 1948)

Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege (Bad Reichenhall Baudenkmäler, Stand 21.11.14)

Internetquellen

https://de.wikipedia.org/wiki/Bad_Reichenhall

https://de.wikipedia.org/wiki/Romantik

http://de.wikipedia.org/wiki/Salzgewinnung#Gewinnung_aus_Meerwasser

http://www.bad-reichenhall.com/de/magazin-4/

http://www.burg-gruttenstein.de/ueber-uns/index.html

http://www.duerrnberg.at/index.php?option=com_content&view=article&id=64&Itemid=69

http://www.hallein.gv.at/unsere_stadt/geschichte

http://www.heimatzeitung.de/lokales/berchtesgadener_land/1718468_Kur-Bau-Sanierung-der-Alten-Saline-geht-weiter.html

http://www.kath-stadtkirche-badreichenhall.de/pfarreien/st-nikolaus-bad-reichenhall/

http://www.pohlw.de/literatur/epochen/klassik.htm

http://www.predigtstuhlbahn.de/de/home/

http://www.radiag.de/praxis

http://www.salzalpensteig.com/partner/regionen-und-gemeinden/chiemgau/traunstein.html

http://www.salzalpensteig.com/wanderetappen/etappenuebersicht.html

http://www.salzbergwerk.de/de/salzbergwerk/technisches

http://www.stadtarchiv.de/index.php?id=378

http://www.stadt-bad-reichenhall.de/de/statistik/

http://www.traunstein.de/Geschichte-Brauchtum/Stadtgeschichte.aspx

http://www.uni-muenster.de/GeoPalaeontologie/Geologie/Angewandte/HLLBergbau_Untertage.html

http://www.wissen.de/wortherkunft/gradieren

http://www.zentrum-der-gesundheit.de/salz.html

Abbildungsverzeichnis

1 http://www.weltkarte.com/typo3temp/images/generelle-karte-deutschland.png

2 http://geoportal.bayern.de/bayernatlas/
?X=5289172.69&Y=4565148.92&zoom=8&lang=de&topic=ba&bgLayer=tk&catalogNodes=122

3 http://www.outdoor-club.de/wp-content/uploads/predigtstuhl.jpg

4 http://dermutanderer.de/schweinerilette-nigel-slaters-kuechentagebuch/ am 15.09.15

5 http://www.uni-muenster.de/GeoPalaeontologie/Geologie/Angewandte/HLL_BergbauMethoden_Bilder/roomandpillar.jpg am 17.05.2015

6 http://www.uni-muenster.de/GeoPalaeontologie/Geologie/Angewandte/HLL_BergbauMethoden_Bilder/sublevelstoping.jpg am 17.05.2015

7 PFISTERER, HERBERT (1988): Bad Reichenhall in seiner bayerischen Geschichte, München, S. 176

8 HOFMANN, Fritz (1999): Vom mittelalterlichen Salzsieden zur modernen Saline - ein geschichtlicher und technischer Abriß. In: Reichenhaller Salzbibliothek, Band V, Berchtesgaden, S. 91

9 www.salzalpensteig.comfileadminuser_uploadSalzAlpenSteigRegionenChiemgauBilder_ChiemgauSaline_Traunstein_um_1910____Stadt_Traunstein_.jpg

10 https://de.wikipedia.org/wiki/Salzbergwerk_Berchtesgaden#/media/File:Salzbergwerk_Berchtesgaden_-_geograph.org.uk_-_7975.jpg

11 https://de.wikipedia.org/wiki/Salzbergwerk_Berchtesgaden#/media/File:Saline_Frauenreuth_(1890).jpg

12 http://www.bayerische-landesbibliothek-online.de/images/blo/ortsblaetter/karten/karten/Ort_Ber_1817_B19b.jpg

13 http://www.bayerische-landesbibliothek-online.de/images/blo/ortsblaetter/karten/karten/Ort_Ber_1853_B19-1-2.jpg

14 https://www.google.de/maps/@47.6331775,13.0033616,1479m/data=!3m1!1e3

15 http://www.salzalpensteig.com/partner/regionen-und-gemeinden/chiemgau/traunstein.html

16 HOFMANN, Fritz (1999): Vom mittelalterlichen Salzsieden zur modernen Saline - ein geschichtlicher und technischer Abriß. In: Reichenhaller Salzbibliothek, Band V, Berchtesgaden, S. 86

17 HOFMANN, Fritz (1999): Vom mittelalterlichen Salzsieden zur modernen Saline - ein geschichtlicher und technischer Abriß. In: Reichenhaller Salzbibliothek, Band V, Berchtesgaden, S. 87

18 http://www.traunstein.de/Geschichte-Brauchtum/Stadtgeschichte.aspx

19 http://www.bayerische-landesbibliothek-online.de/images/blo/ortsblaetter/karten/karten/St_Tra_1809_t4.jpg

20 http://www.bayerische-landesbibliothek-online.de/images/blo/ortsblaetter/karten/karten/St_Tra_1852_t4-1-2.jpg

21 https://www.google.de/maps/place/Traunstein/@47.8680585,12.6474646,435m/data=!3m1!1e3!4m2!3m1!1s0x47767ad0b273e7e3:0xfa83c3e8b444dae8

22 http://www.stadtarchiv.de/index.php?id=375

23 http://www.stadtarchiv.de/index.php?id=378

24 http://www.stadtarchiv.de/index.php?id=377

25 http://www.stadtarchiv.de/index.php?id=379

26 http://www.bayerische-landesbibliothek-online.de/images/blo/ortsblaetter/karten/karten/Ort_Ros_1812_R63.jpg

27 http://www.bayerische-landesbibliothek-online.de/images/blo/ortsblaetter/karten/karten/Ort_Ros_1855_R63-1-2.jpg

28 https://www.google.de/maps/@47.8542624,12.1247184,594m/data=!3m1!1e3

29 https://autrecarnetdejimidi.files.wordpress.com/2015/06/arc-et-senans-photo-02.jpg

30 https://quadralectics.files.wordpress.com/2013/10/659.jpg

31 https://de.wikipedia.org/wiki/K%C3%B6nigliche_Saline_in_Arc-et-Senans#/media/File:Arc-et-Senans_-_Plan_de_la_saline_royale.jpg

32 http://www.nicolas-hoffmann.net/photos/saline_royale_arc_et_senans/entree_saline_royale_arc_et_senans_batiment_des_gardes.jpg

33 https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/4/48/Claude-Nicolas_Ledoux_Die_Salinenstadt_Chaux.jpg

34 http://mapire.eu/oesterreichischer-staedteatlas/hallein/#OV_20_4

35 https://www.google.de/maps/place/Hallein,+%C3%96sterreich/@47.6803987,13.0928153,1002m/data=!3m1!1e3!4m2!3m1!1s0x477694fba1823a09:0x9a744eee8b4f7e80

36 https://www.google.de/maps/place/Hallein,+%C3%96sterreich/@47.6803987,13.0928153,1002m/data=!3m1!1e3!4m2!3m1!1s0x477694fba1823a09:0x9a744eee8b4f7e80

37 HOFMANN, Fritz (1995): Vom bayerischen Salzwesen, Unter besonderer Berücksichtigung des Salzhandels von 1500-1820 bis ins Schwabenland und in die Schweiz, sowie der Salzschiffahrt. In: Reichenhaller Salzbibliothek, Band II, Berchtesgaden, S.27

38 http://www.menschen-leben.at/wp-content/uploads/2014/07/Logo-Hallein-2.jpg

39 https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/c/c9/Hallein_Schifferplatz_3_7961.jpg

40 http://kulturerleben.salzburgresearch.at/poi/e11-alte-saline-hallein/#jp-carousel-1178

41 https://www.google.de/maps/@47.6828833,13.0923091,616m/data=!3m1!1e3

42 https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/d/d0/Hallein_Alte_Saline_7934.jpg

43 http://www.weihnachtsmarkt-hallein.at/tl_files/bilder/2014/historischer_weihnachtsmarkt_hallein_eduardo_w.jpg

44 http://www.manfrieds-trelleborg.de/articles.php?article_id=69)

45 Foto: Nina Adolph

46 https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/3/33/Bad_Reichenhall_-_Wappen.svg/2000px-Bad_Reichenhall_-_Wappen.svg.png

47 PFISTERER, HERBERT (1988): Bad Reichenhall in seiner bayerischen Geschichte, München, S. 133

48 PFISTERER, HERBERT (1988): Bad Reichenhall in seiner bayerischen Geschichte, München, S. 67

49 PFISTERER, HERBERT (1988): Bad Reichenhall in seiner bayerischen Geschichte, München, S. 172

50 PFISTERER, HERBERT (1988): Bad Reichenhall in seiner bayerischen Geschichte, München, S. 109

51 HOFMANN, Fritz (1999): Vom mittelalterlichen Salzsieden zur modernen Saline - ein geschichtlicher und technischer Abriß. In: Reichenhaller Salzbibliothek, Band V, Berchtesgaden, S. 138

52 HOFMANN, Fritz (1999): Vom mittelalterlichen Salzsieden zur modernen Saline - ein geschichtlicher und technischer Abriß. In: Reichenhaller Salzbibliothek, Band V, Berchtesgaden, S. 138

53 LANG, Johannes (2009): Geschichte von Bad Reichenhall. 1. Auflage, Neustadt an der Aisch, S. 361

54 HOFMANN, Fritz (1994): Von Besitzern, Ratsherrn, Richtern, Pflegern, Arbeitern bei der Saline Reichenhall, der Verstaatlichung durch den Herzog und vom Berggericht bis zur Gründung der BHS. In: Reichenhaller Salzbibliothek, Band I, Berchtesgaden, S.57

55 HIRSCHBICHLER, ALBERT (2014): AlpenSalzStadt Bad Reichenhall. Aus den Spuren der Salzgeschichte. 2. Auflage, Berchtesgaden, S. 17

56 PFISTERER, HERBERT (1988): Bad Reichenhall in seiner bayerischen Geschichte, München, S. 128

57 PFISTERER, HERBERT (1988): Bad Reichenhall in seiner bayerischen Geschichte, München, S. 128

58 HOFMANN, Fritz (1994): Von Besitzern, Ratsherrn, Richtern, Pflegern, Arbeitern bei der Saline Reichenhall, der Verstaatlichung durch den Herzog und vom Berggericht bis zur Gründung der BHS. In: Reichenhaller Salzbibliothek, Band I, Berchtesgaden, S.107

59 Foto: Nina Adolph

60 Foto: Nina Adolph

61 HOFMANN, Fritz (1999): Vom mittelalterlichen Salzsieden zur modernen Saline - ein geschichtlicher und technischer Abriß. In: Reichenhaller Salzbibliothek, Band V, Berchtesgaden, S. 273

62 Foto: Nina Adolph

63 http://www.stadtfuehrung-bad-reichenhall.de/images/stadtmauer_360.jpg

64 https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/5/55/Stadtmauer_Reichenhall_Spitalsparkplatz.jpg

65 HOFMANN, Fritz (1999): Vom mittelalterlichen Salzsieden zur modernen Saline - ein geschichtlicher und technischer Abriß. In: Reichenhaller Salzbibliothek, Band V, Berchtesgaden, S. 119

66 LANG, Johannes (2009): Geschichte von Bad Reichenhall. 1. Auflage, Neustadt an der Aisch, S. 583

67 LANG, Johannes (2009): Geschichte von Bad Reichenhall. 1. Auflage, Neustadt an der Aisch, S.589

68 http://www.bayerische-landesbibliothek-online.de/images/blo/ortsblaetter/karten/karten/St_Rei_1852_r3-1-2.jpg

69 LANG, Johannes (2009): Geschichte von Bad Reichenhall. 1. Auflage, Neustadt an der Aisch, S. 635

70 LANG, Johannes (2009): Geschichte von Bad Reichenhall. 1. Auflage, Neustadt an der Aisch, S. 632

71 Foto: Nina Adolph

72 Foto: Nina Adolph

73 Foto: Nina Adolph

74 Foto: Kur-Bau GmbH

75 HOFMANN, Fritz (1999): Vom mittelalterlichen Salzsieden zur modernen Saline - ein geschichtlicher und technischer Abriß. In: Reichenhaller Salzbibliothek, Band V, Berchtesgaden, S. 142

76 Foto: Nina Adolph

77 Foto: Nina Adolph

78 Foto: Nina Adolph

79 https://www.google.de/maps/@47.7207317,12.8717443,1272m/data=!3m1!1e3

80 Foto: Nina Adolph

81 https://www.google.de/maps/@47.7212626,12.876987,508m/data=!3m1!1e3

82 Foto: Nina Adolph

83 http://www.fuchs-physiotherapie.com/wp-content/uploads/2013/09/Konzept-Physiotherapie-Fuchs-Bad-Reichenhall-Alte-Saline.jpg

84 Foto: Kur-Bau GmbH

85 https://uberall.com/uploads/userpics/248592/medium_izH84MAHOQ.jpg

86 Foto: Kur-Bau GmbH

87 Foto: Kur-Bau GmbH

88 Foto: Kur-Bau GmbH

89 Foto: Kur-Bau GmbH

90 Foto: Kur-Bau GmbH

91 Foto: Kur-Bau GmbH

92 http://www.bad-reichenhall.com/medien/magazin4-aussen-02-th1.jpg

93 http://photogalerie-09.festei.de/photos/392/med_CD-Neuvorstellung-The-Fiesta-213.jpg

94 Foto: Kur-Bau GmbH

95 Foto: Kur-Bau GmbH

96 Foto: Kur-Bau GmbH

97 Foto: Kur-Bau GmbH

98 Foto: Kur-Bau GmbH

99 Foto: Kur-Bau GmbH

100 Foto: Kur-Bau GmbH

101 Foto: Kur-Bau GmbH

102 HOFMANN, Fritz (1994): Von Besitzern, Ratsherrn, Richtern, Pflegern, Arbeitern bei der Saline Reichenhall, der Verstaatlichung durch den Herzog und vom Berggericht bis zur Gründung der BHS. In: Reichenhaller Salzbibliothek, Band I, Berchtesgaden, S. 9

103 Foto: Nina Adolph

104 http://www.manager-magazin.de/images/image-359507-galleryV9-qbdm.jpg

105 Foto: Nina Adolph

106-109 Fotos: Nina Adolph

110 https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/b/b8/Reichenhall_Rathaus06.jpg/1280px-Reichenhall_Rathaus06.jpg

111 Foto: Nina Adolph

112 PFISTERER, HERBERT (1988): Bad Reichenhall in seiner bayerischen Geschichte, München, S. 213

113 LANG, Johannes (2009): Geschichte von Bad Reichenhall. 1. Auflage, Neustadt an der Aisch, S. 519

114 Foto: Nina Adolph

115 http://mw2.google.com/mw-panoramio/photos/medium/1332674.jpg

116 Foto: Nina Adolph

117 Foto: Nina Adolph

118 https://media.holidaycheck.com/data/urlaubsbilder/mittel/41/1162579953.jpg

119-120 HOFMANN, Fritz (1999): Vom mittelalterlichen Salzsieden zur modernen Saline - ein geschichtlicher und technischer Abriß. In: Reichenhaller Salzbibliothek, Band V, Berchtesgaden, S. 204

121 HIRSCHBICHLER, ALBERT (2014): AlpenSalzStadt Bad Reichenhall. Aus den Spuren der Salzgeschichte. 2. Auflage, Berchtesgaden, S. 52

122 HIRSCHBICHLER, ALBERT (2014): AlpenSalzStadt Bad Reichenhall. Aus den Spuren der Salzgeschichte. 2. Auflage, Berchtesgaden, S. 51

123 HIRSCHBICHLER, ALBERT (2014): AlpenSalzStadt Bad Reichenhall. Aus den Spuren der Salzgeschichte. 2. Auflage, Berchtesgaden, S. 50

124 http://www.amazon.de/Reichenhaller-Salz-Markenjodsalz-plus-Fluorid/dp/B003RFQT4G